

2009



Jahresfinanzbericht 2009



Bilanzzahlen (in Mio. Euro)	2008	2009	Veränderung*
Bilanzsumme	41.221	41.231	+0,0 %
Kundenkredite	24.554	25.600	+4,3 %
Kundeneinlagen	15.801	16.984	+7,5 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.960	9.938	-9,3 %
Eigenmittel	2.483	2.486	+0,1 %

Ertragsentwicklung (in Mio. Euro)

Zinsüberschuss	570,5	618,2	+8,4 %
Provisionsüberschuss	136,2	111,6	-18,1 %
Verwaltungsaufwand	396,3	422,6	+6,6 %
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	315,9	317,8	+0,6 %
Risikovorsorge ¹	244,0	588,4	---
davon Saldo Risikovorsorge Kreditgeschäft	36,8	95,9	
davon Saldo Risikovorsorge Finanzinstrumente und Beteiligungen	330,8	485,1	
davon Saldo Risikovorsorge Sonstige	-123,6	7,4	
Jahresüberschuss (+)/Jahresfehlbetrag (-) ²	+59,6	-283,1	---

Ausgewählte Kennzahlen

Eigenkapitalrendite	4,7 %	-19,3 %	-24,0 ppt
Aufwandsrentabilität	56,4 %	57,9 %	+1,5 ppt
Eigenmittelquote	12,8 %	10,2 %	-2,6 ppt
Kernkapitalquote	8,7 %	6,2 %	-2,5 ppt

Ratings³

Standard & Poor's	A+/A-1 Ausblick stabil	A+/A-1 Ausblick stabil
Moody's	A2/P-1 Ausblick stabil	A2/P-1 Ausblick negativ
FitchRatings (Verbundrating)	A+/F-1 Ausblick stabil	A+/F-1+ Ausblick stabil

Sonstige Daten

Zahl der Mitarbeiter	2.263	2.350	+3,8 %
Zahl der Mitglieder	100.378	101.176	+0,8 %
Zahl der Kunden	319.100	333.100	+4,4 %

* Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

¹ Saldo aus Risikovorsorge für Kreditgeschäft, für Finanzinstrumente und Beteiligungen sowie Vorsorgereserven § 340 HGB

² Vorbehaltlich der Zustimmung der Vertreterversammlung wird der Jahresfehlbetrag 2009 durch die Teilauflösung von offenen Rücklagen ausgeglichen.

³ Stand: 26. März 2010

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Jahresfinanzbericht 2009

	Brief des Vorstands	4
	Tagesordnung der Vertreterversammlung	10
	Vorstand	11
	Vorstandsressorts	12
	Aufsichtsrat	14
	Ehrenträger, Ehrenmitglieder	15
	Beirat	16
Jahresbericht	apoBank – Die Bank im Gesundheitswesen	
	Premiumanbieter mit konsequenter Wachstumsstrategie	23
	Mehr Kundennähe und Konzentration auf das Kerngeschäft	33
	Einzigartige Expertise auch im Anlagegeschäft	43
	Verlässlicher Partner im Gesundheitswesen	53
	Mit den Besten das Beste erreichen	59
Lagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	64
	Kreditgeschäft	72
	Einlagengeschäft	75
	Asset Management	77
	Organisationen und Großkunden	80
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	82
	Nachtragsbericht	93
	Risikobericht	94
	Ausblick	120
Bericht des Aufsichtsrats		129
Corporate Governance-Bericht		133
Nachruf		137
Jahresabschluss 2009	Bilanz	140
	Gewinn- und Verlustrechnung	142
	Anhang	143
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter, Erklärung des Vorstands	169
Daten zur Bank	Bereichsleiter	172
	Vertriebs-, Niederlassungs- und Filialleiter	173
	Leiter der Regionalen Kreditsteuerung, Geschäftsführer der Tochtergesellschaften	174
	Hauptverwaltung, Standorte	175
	Übersicht Standorte	181
	Geschichtliche Entwicklung der Bank	182
	Impressum	184



Werner Albert Schuster,
Claus Verfürth,
Herbert Pfennig,
Stefan Mühr (v. l. n. r.)

Sehr geehrte Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde,

die Weltwirtschaft hat 2009 die wohl stärkste Belastungsprobe seit der Großen Depression 1929 durchlebt. Noch zu Beginn des Jahres musste befürchtet werden, dass sich die unübersehbaren Parallelen zur damaligen Weltwirtschaftskrise bestätigen würden. Dank der konsequenten Umsetzung der geld-, aber auch fiskalpolitischen Handlungsalternativen sowie der engen Kooperation der weltweit handelnden Institutionen gelang es dann aber letztlich, den Teufelskreis aus Krise, Deflation und Depression zu verlassen.

Schon im zweiten Quartal wiesen wichtige Volkswirtschaften wie Deutschland, Frankreich und Japan wieder positive Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt auf. Jedoch ließ die große Abhängigkeit vom Export die deutsche Wirtschaft im Vergleich zu den meisten anderen Industrienationen besonders leiden. Die Unterbewertung des US-Dollars gegenüber dem Euro schwächte die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen zusätzlich. So fiel das Bruttoinlandsprodukt hierzulande dann auch deutlich. Insbesondere vor dem Hintergrund eines relativ stabilen hiesigen Konsumentenverhaltens ist dieser Rückgang umso erstaunlicher.

Die Kehrseite der Konjunkturstimulation durch eine expansive Geldpolitik ist die gestiegene Inflationsgefahr. Dies gilt umso mehr, als die Notierungen am Ölmarkt im Jahresverlauf kontinuierlich anzogen, so dass in der Spitze für ein Barrel fast doppelt so viel wie am Jahresanfang gezahlt werden musste.

Was für die Gesamtwirtschaft allgemein festzustellen ist, trifft auf die Finanzindustrie im besonderen Maße zu. So haben die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auch 2009 auf das Gemüt der Branche geschlagen. Mehr als 100 Bankpleiten in den Vereinigten Staaten sind ein eindeutiges Indiz. Auch in Deutschland tauchten die im Fokus stehenden Institute weiterhin mit neuerlichen Meldungen auf. Für eine Entwarnung auf breiter Front ist es also insgesamt noch zu früh. Vielmehr wird die Bereinigung ihrer Portfolios um Altlasten die internationale Bankenwelt in den nächsten Jahren noch ausreichend beschäftigen.

Das gilt auch für die apoBank. Hinter der Nummer eins im Gesundheitswesen liegt ein weiteres schwieriges Jahr, und die Aussichten für 2010 lassen wenig Spielraum für Euphorie. So kommen wir bis auf Weiteres nicht umhin, einen bedeutenden Teil unserer Energie dafür einzusetzen, die Folgen der Finanzkrise schrittweise abzarbeiten. Im zweiten Halbjahr 2009 haben wir die strukturierten Finanzprodukte einer intensiven internen wie auch externen Prüfung unterzogen, um uns vollständige Transparenz über die Risikolage der Bank zu verschaffen. Auf Basis von ersten Zwischenergebnissen haben wir ein Sechs-Punkte-Programm erarbeitet.

Dazu gehört unter anderem der sukzessive wertschonende Abbau des Portfolios strukturierter Finanzprodukte bis 2014 auf rund 2,5 Milliarden Euro. Bereits im Geschäftsjahr 2009 konnte dieses Portfolio um 1,1 Milliarden auf nunmehr 4,5 Milliarden Euro abgebaut werden. Insgesamt konnten die Finanzinstrumente sogar um 4,5 Milliarden verringert werden. Darüber hinaus werden wir

unsere Eigenkapitalbindung weiter reduzieren, um die dadurch frei werdenden Ressourcen zum nachhaltigen Ausbau des stabilen und ertragreichen Kerngeschäfts einsetzen zu können.

Letzteres hat sich im vergangenen Jahr unverändert ausgesprochen erfreulich entwickelt. Die Neuausleihungen im Darlehensbereich lagen mit über vier Milliarden Euro nochmals deutlich über dem hohen Vorjahresniveau. Auch der Zinsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert. Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass unser Geschäftsmodell eine stabile Basis für die nachhaltige Ertragsstärke bildet. Auf dieser Basis werden wir aufbauen, um wieder an die Zeiten guter Profitabilität der apoBank vor der Finanzmarktkrise anzuknüpfen.

Mit der eingeleiteten Vertriebsoffensive hat die apoBank im vergangenen Jahr ihr nachhaltig gutes Kerngeschäft sowohl in der geografischen Breite als auch in der Tiefe beim Einzelkunden deutlich ausgebaut. So wurden über 90 zusätzliche Mitarbeiter für die Kundenbetreuung eingestellt. In 2010 werden weitere 45 Stellen folgen. Darüber hinaus haben wir unser erfolgreiches Modell der Geschäftsstelle auf zusätzliche Standorte übertragen und so die Nähe zu unseren Kunden weiter erhöht. Auch in diesem Zusammenhang ist neuerlicher Zuwachs im kommenden Jahr geplant.

Wichtiger Bestandteil unserer Strategie ist ein wertorientierter Vertrieb. Denn das Vertrauen der Kunden ist unser wertvollstes Gut. Jeder Apotheker, Arzt, Zahnarzt und Tierarzt soll sich darauf verlassen können, dass alle Produkte, die wir ihm empfehlen, sein Vertrauen in uns rechtfertigen. Eine Bestätigung in dieser Hinsicht

erreichte uns Ende vergangenen Jahres. Im Rahmen einer im Oktober veröffentlichten Untersuchung wurde die apoBank vom Anlegermagazin Focus Money und dem Fernsehsender n-tv für ihre private Vermögensverwaltung ausgezeichnet. Gelobt wurden unter anderem Kundenorientierung, Verständlichkeit, Risikoaufklärung, Kosten und Transparenz. Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung und sehen sie als Ansporn, unsere Position im Bereich Vermögensmanagement weiter zu stärken.

Grund zur Freude hatte die apoBank zudem im Februar 2009. Wie schon in den Vorjahren wurde unser Institut auch 2009 als besonders attraktiver Arbeitgeber ausgezeichnet. Zunächst lobte das Forschungs- und Beratungsinstitut „Great Place to Work“ die Bank für die glaubwürdige, respektvolle und faire Zusammenarbeit des Managements mit den Beschäftigten, eine hohe Identifikation der Mitarbeiter mit ihrer Tätigkeit und einen starken Teamgeist im Unternehmen. Ende des Monats wurde die apoBank dann von dem unabhängigen Researchunternehmen CRF zum „TOP-ARBEITGEBER 2009“ gekürt. Das Gütesiegel steht für herausragende Qualität in der Unternehmens- und Arbeitgeberkultur.

Ein großes internes Projekt, mit dem sich die apoBank 2009 beschäftigt hat, ist die Auslagerung unserer IT-Infrastruktur. Als Ergebnis eines intensiven Auswahlprozesses haben wir langfristige Verträge mit der GAD eG geschlossen, einem genossenschaftlichen IT-Dienstleister. Ziel ist es, bis 2012 die Systeme der Bank auf die GAD eG zu migrieren und auf diesem Wege laufende Kosten in erheblichem Umfang einzusparen. Die IT-Migration ist ein Teil von apoFit, unserem Projekt zur nachhaltigen Optimierung der

Kostenstruktur, das wir bereits in 2008 gestartet hatten. Allem voran steht das Ziel, noch mehr Freiräume für strategische Investitionen zur Umsetzung unserer Wachstumsstrategie zu gewinnen.

Trotz der derzeitigen Belastungen sieht sich die apoBank deshalb dank ihres robusten Kerngeschäfts gut für die Zukunft gerüstet. Im Zentrum unserer Zielsetzungen stehen alle Angehörigen der Heilberufe mit ihren individuellen Anforderungen an das Bankgeschäft; ihnen werden wir als „Die Bank im Gesundheitswesen“ weiterhin hohe Kompetenz, wettbewerbsfähige Produkte und Qualitätsservice in allen Bereichen des Bankgeschäfts bieten.

Mit freundlichen Grüßen
Deutsche Apotheker- und Ärztebank



Herbert Pfennig



Stefan Mühr



Werner Albert Schuster



Claus Verfürth

Tagesordnung

für die ordentliche Vertreterversammlung
der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer am Freitag, dem 18. Juni 2010,
Beginn 14:30 Uhr, Hotel Maritim, Maritimplatz 1, 40474 Düsseldorf

Begrüßung

1. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 2009
2. Bericht des Aufsichtsrats
3. Bericht über die gesetzliche Prüfung, Stellungnahme des Aufsichtsrats, Beschlussfassung
4. a) Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2009
b) Beschlussfassung über die Bilanzergebnisverwendung 2009
5. a) Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009
b) Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2009
6. Begebung einer verbrieften stillen Beteiligung
7. Neugestaltung der Vergütung des Aufsichtsrats für 2011 ff.
8. Wahlen zum Aufsichtsrat
9. Verschiedenes

Herbert Pfennig (seit 1. April 2009)

Düsseldorf

Sprecher (seit 1. Juli 2009)

Günter Preuß (bis 30. Juni 2009)

Düsseldorf

Sprecher

Gerhard K. Girner (bis 31. August 2009)

Düsseldorf

Günther Herion (bis 30. November 2009)

Düsseldorf

Stefan Mühr

Düsseldorf

Werner Albert Schuster

Düsseldorf

Claus Verfürth

Düsseldorf

Das neue Vorstandsteam – Organigramm der apoBank

Im Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank vollzog sich ein Generationenwechsel. Mit den personellen Veränderungen geht auch ein Strategiewechsel einher. Das neu formierte Vorstandsteam steht für die Rückbesinnung auf das Kerngeschäft, das die Bank schon seit über 100 Jahren erfolgreich betreibt: als die Bank für die Angehörigen der Heilberufe und deren Standesorganisationen. Mit dieser Neuausrichtung soll die Deutsche Apotheker- und Ärztebank als der Finanzdienstleister im Gesundheitswesen mit hoher branchenspezifischer Kompetenz, wettbewerbsfähigen Produkten und einem Qualitätsservice in allen Bereichen positioniert werden.



Stefan Mühr

Vorstandsressort 2

Stefan Mühr ist seit dem 1. Januar 2009 Mitglied des Vorstands der Deutschen Apotheker- und Ärztebank. Er verantwortet u. a. die Bereiche Landesorganisationen, Versorgungsstrukturen und Wertpapiere Institutionelle Anleger.

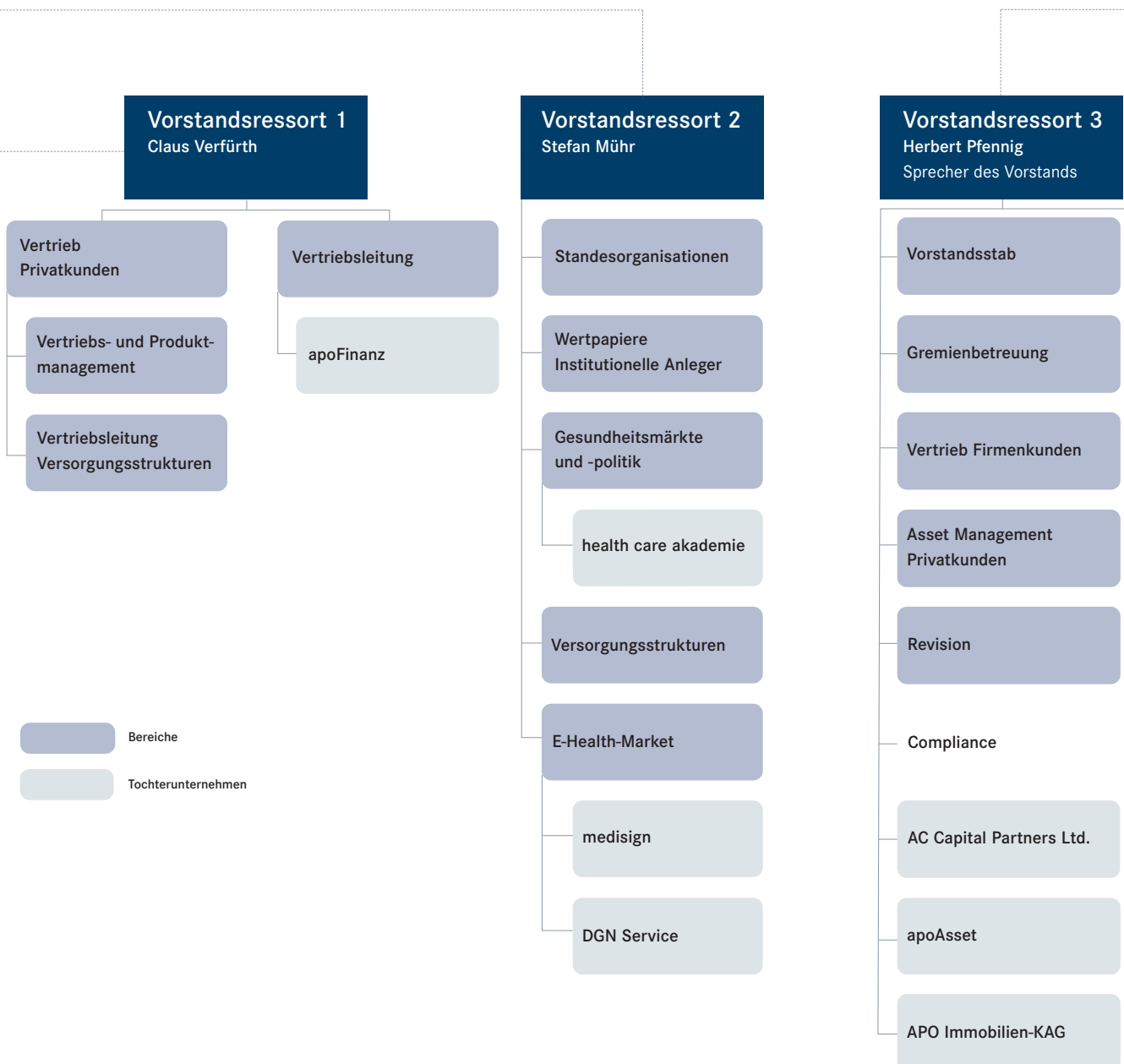


Claus Verfürth

Vorstandsressort 1

Claus Verfürth ist seit dem 1. Juli 2008 im Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank. Er verantwortet den Vertrieb Privatkunden mit seinen 65 Niederlassungen, Filialen, Geschäfts- und Beratungsstellen.

Organigramm Deutsche Apotheker- und Ärztebank





Herbert Pfennig

*Sprecher des Vorstands,
Vorstandsressort 3*

Herbert Pfennig ist seit dem 1. Juli 2009 Sprecher des Vorstands der Deutschen Apotheker- und Ärztebank. Er verantwortet u. a. die Bereiche Unternehmensplanung/Treasury, Asset Management Privatkunden und Vertrieb Firmenkunden.

Vorstandsressort 4

Werner Albert Schuster

Personal

Informatik und
Organisation

Providermanagement

Service- und
Transaktionsbank

apoData Service

Handelsabwicklung

Facility Management

Einkauf

Unternehmenssicherheit

Unternehmensplanung/
Treasury

Unternehmensplanung

Treasury/
Liquiditätssteuerung

Presse und Finanz-
kommunikation

Vorstandsressort 5

Werner Albert Schuster
kommissarisch

Generalbevoll- mächtigter

Dr. Thomas Siekmann

Controlling

Bank-Controlling

Finanzen

Recht

Zentrale Kreditsteuerung
Privatkunden

Regionale Kreditsteuerung
Nord; West; Ost; Mitte; Süd

Zentrale Kreditsteuerung
Firmenkunden/
Versorgungsstrukturen/
Finanzinstrumente



Werner Albert Schuster

Vorstandsressort 4

Werner Albert Schuster ist seit dem 1. Juli 2000 Vorstandsmitglied der Deutschen Apotheker- und Ärztebank. Er verantwortet u.a. die Bereiche Personal, Informatik und Organisation, Providermanagement und Bankbetrieb. Er hat zudem die Funktion des Arbeitsdirektors inne und führt derzeit kommissarisch das Vorstandsressort 5.



Dr. Thomas Siekmann

Vorstandsressort 5, Generalbevollmächtigter

Dr. Thomas Siekmann wurde zum 1. März 2010 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Apotheker- und Ärztebank bestellt, vorbehaltlich des üblichen Zustimmungsverfahrens der BaFin. Bis zur positiven Abstimmung nimmt er sein Amt als Generalbevollmächtigter wahr. Er ist für die Bereiche Controlling, Finanzen, Kreditsteuerung und Recht verantwortlich.

Apotheker Hermann Stefan Keller, Mainz, Vorsitzender (ab 19.06.2009)
Dr. med. dent. Wilhelm Osing, Düsseldorf, Vorsitzender (bis 19.06.2009)
Wolfgang Häck, Neuss*, stv. Vorsitzender
Karin Bahr, Kiel*
Ralf Baumann, Düsseldorf*
Hans-Jochen Becker, Mülheim/Ruhr*
Dr. med. dent. Peter Engel, Bergisch Gladbach (ab 19.06.2009)
Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Sven Franke, Hannover*
Eberhard Gramsch, Göttingen
Norbert Hinke, Düsseldorf*
Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Düren
Uschi Jaeckel, Mülheim/Ruhr*
Dr. med. Andreas Köhler, Berlin
Ulrice Krüger, Berlin* (ab 19.06.2009)
Dr. med. Ulrich Oesingmann, Dortmund
Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Wohltorf
Apotheker Gerhard Reichert, Hengersberg (bis 19.06.2009)
Christian Scherer, Neustadt*
Apotheker Friedemann Schmidt, Leipzig
Roland Wark, Heusweiler* (bis 19.06.2009)
Loni Wellert, Vallendar*
Apotheker Heinz-Günter Wolf, Hemmoor (ab 19.06.2009)

* von den Arbeitnehmern gewählt

Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. med. dent Wilhelm Osing Düsseldorf
Ehrenrechtsberater des Aufsichtsrats	Rechtsanwalt Dipl.-Kfm. Richard Deutsch Meerbusch
Ehrenvorsitzender des Vorstands	Dipl.-Volkswirt Walter Schlenkenbrock Ratingen
Träger der Karl-Winter-Medaille und Ehrenmitglied der Bank	Apotheker Klaus Stürzbecher Berlin
Ehrenmitglieder der Bank	Berthold Bisping Neuss
	Dr. med. dent. Rudolf Cramer Wiesbaden
	Elfriede Girl München
	Jürgen Helf Meerbusch
	Dr. med. dent. Rudolf Oschika Moers
	Apotheker Dr. jur. Albert Peterseim Essen
	Günter Preuß Freihung
	Dipl.-Betriebswirt Werner Wimmer Meerbusch

Dipl.-Betriebswirt Wolfgang Abeln, Pinnow
 Zahnarzt Stephan Allroggen, Kassel
 Dr. med. Helmut Anderten, Hildesheim
 Dr. Eric Banthien, Hamburg
 Dr. med. Johannes Baumann, Coswig
 Apotheker Karl-August Beck, Fürth
 Apotheker Fritz Becker, Remchingen
 Dr. med. dent. Gert Beger, Bad Münster
 Dr. med. Margita Bert, Rüsselsheim
 Dipl.-Volkswirt Christoph Besters, Waldkirch
 SR Dr. med. Wolfgang Beyreuther, Zwickau
 Apotheker Dr. rer. nat. Rainer Bienfait, Berlin
 Dr. med. Thomas Birker, Heide
 Rudi Bittner, Landshut
 Dipl.-Volkswirt Dieter Bollmann, Hamburg
 Dr. rer. nat. Roswitha Borchert-Bremer, Lübeck
 Dr. med. dent. Jürgen Braun-Himmerich, Köngernheim
 Bernhard Brautmeier, Essen
 Dr. med. dent. Günther E. Buchholz, Telgte
 Dr. med. dent. Gerhard Bundschuh, Groß-Glienicke
 Dr. med. dent. Jobst-Wilken Carl, Osnabrück
 Dr. med. Edith Danda, Langenhagen
 Reinhard Dehlinger, München
 Dipl.-Stom. Holger Donath, Neu Heide
 Dr. med. Wolfgang-Axel Dryden, Kamen
 Dr. med. Wolfgang Eckert, Schwerin
 Dipl.-Kfm. Armin Ehl, Berlin
 Dr. med. Brigitte Ende, Buseck
 Dr. rer. nat. Ralph Ennenbach, Bad Segeberg
 Dr. med. Karsten Erichsen, Bremen
 Apotheker Heinz-Ulrich Erlemann, Köln
 Rolf Eskuchen, Wilhelmshaven
 Zahnarzt Albert Essink, Berlin
 Dr. med. dent. Jürgen Fedderwitz, Wiesbaden
 Dipl.-Med. Regina Feldmann, Meiningen
 Apothekerin Erika Fink, Frankfurt
 Ass. jur. Christian Finster, Bad Schönborn
 Dr. med. Hans-Walter Fischer, Verden
 SR Dr. med. Günter Gerhardt, Wendelsheim
 Dr. med. dent. Dietmar Gorski, Wilnsdorf
 Dr. med. vet. Karl-Ernst Grau, Sendenhorst
 Apotheker Dr. phil. Jörn Graue, Hamburg
 SR Dr. med. dent. Manfred Grub, Losheim
 Dipl.-Stomat. Dieter Hanisch, Freyburg
 Dr. med. Gunter Hauptmann, Saarbrücken
 Dr. med. Klaus Heckemann, Dresden
 Rolf Hehemann, Düsseldorf
 Dr. med. Hans-Joachim Helming, Belzig
 Dr. med. Torsten Hemker, Hamburg
 Dr. med. Wolfgang Herz, Rastatt
 Dr. med. Achim Hoffmann-Goldmayer, Stetten a.k.M.
 Dr. med. Rolf Holbe, Kreiensen
 Dipl.-Kfm. Wilfried Hollmann, Essen
 Dr. med.dent. Jörg-Peter Husemann, Berlin
 Dr. med. Burkhard John, Schönebeck
 Dipl.-Kfm. Daniel F. Just, München
 Dr. med. Eberhard Kimmi, Kenzingen
 RA Dr. jur. Ulrich Kirchhoff, Hannover
 Dr. med. Thorsten Kleinschmidt, Braunschweig
 Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer, Düsseldorf
 Dr. rer. soc. Thomas Kriedel, Dortmund
 Dr. med. dent. Peter Kriett, Bad Segeberg
 Dr. rer. pol. Andreas Lacher, Gauting
 Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner, Lübeck
 Prof. Dr. rer. pol. Dirk Lepelmeier, Düsseldorf
 Dr. med. Steffen Liebscher, Löbnitz
 Volker Linss, Villmar-Aumenau
 Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Düsseldorf

Dr. med. Burkhard Lütkemeyer, Bad Essen
 Dr. med. dent. Ute Maier, Tübingen
 Prof. Dr. med. vet. Theodor Mantel, Eichstätt
 Dipl.-Ing. Hartmut Miksch, Düsseldorf
 Dr. med. Josef Mischo, St. Ingbert
 Dr. med. dent. Dirk Mittermeier, Bremen
 Dr. med. Carl-Heinz Müller, Trier
 Dipl.-Kfm. Karsten Müller-Uthoff, Hildesheim
 Dr. med. Axel Munte, Grünwald
 Dipl.-Math. Gert Nagel, Hainburg
 Zahnarzt Christian Neubarth, Hildesheim
 Dr. med. Volker Niehaus, Norden
 Dr. Ralph Nikolaus, Dresden
 Dipl.-Kfm. Siegfried Pahl, Erkrath
 Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer, Berlin
 Dr. med. Peter Potthoff, Bad Honnef
 Dr. med. Angelika Prehn, Berlin
 Dr. med. dent. Janusz Rat, München
 Dr. med. Hans-Joachim Raydt, Stade
 Dr. med. dent. Michael Reinhard, Nörtershausen
 Dr. med. dent. Martin Reißig, München
 Dipl.-Volkswirt Manfred Renner, Planegg
 Dr. med. Karl-Friedrich Rommel, Mechterstädt
 RA Dr. jur. Helmut Roth, Senden
 Hans Günter Scherer, Bremen
 Dr. med. dent. Karl-Horst Schirbort, Burgdorf
 Dr. med. Gabriel Schmidt, München
 Dipl.-Finanzwirt Peter Schmidt, Kall
 Dr. med. Ralf-Rainer Schmidt, Leipzig
 Dipl.-Med. Thomas Schmidt, Hohen Neuendorf
 Dr. med. Rüdiger Schneider, Trier
 Dr. med. dent. Ursula von Schönberg, Barntrop
 SR Dr. med. Ulrike Schwäblein-Sprafke, Hohenstein
 Dr. med. Michael Siegert, Trier
 Zahnarzt Dirk Smolka, Bonn
 Dipl.-Volkswirt Jochen Stahl, Münster
 SR Dr. med. dent. Helmut Stein, Clausen
 Dipl.-Volkswirt Helmut Steinmetz, Kiel
 Dr. med. Volker Steitz, Bienen
 Dr. med. dent. Helke Stoll, Eilenburg
 Dr. med. dent. Karl-Heinz Sundmacher, Hockenheim
 Dr. med. Jürgen Tempel, Wunstorf
 Dr. med. Ulrich Thamer, Dortmund
 Dr. med. Christoph Titz, Ganderkesee
 Dr. med. Sigrid Ultes-Kaiser, Ramstein
 Zahnarzt Ralf Wagner, Langerwehe
 Ulrich Weigeldt, Berlin
 Dr. med. dent. Holger Weißig, Gaußig
 Dr. med. Elmar Wille, Berlin
 Prof. Dr. med. Kuno Winn, Berlin
 Dr. med. dent. Walter Wöhlk, Kiel
 Dr. rer. pol. Thomas Zalewski, Stuttgart
 Dr. med. Gerd W. Zimmermann, Hofheim/Ts.
 Dr. med. dent. Gert Zimmermann, Leun

Jahresbericht

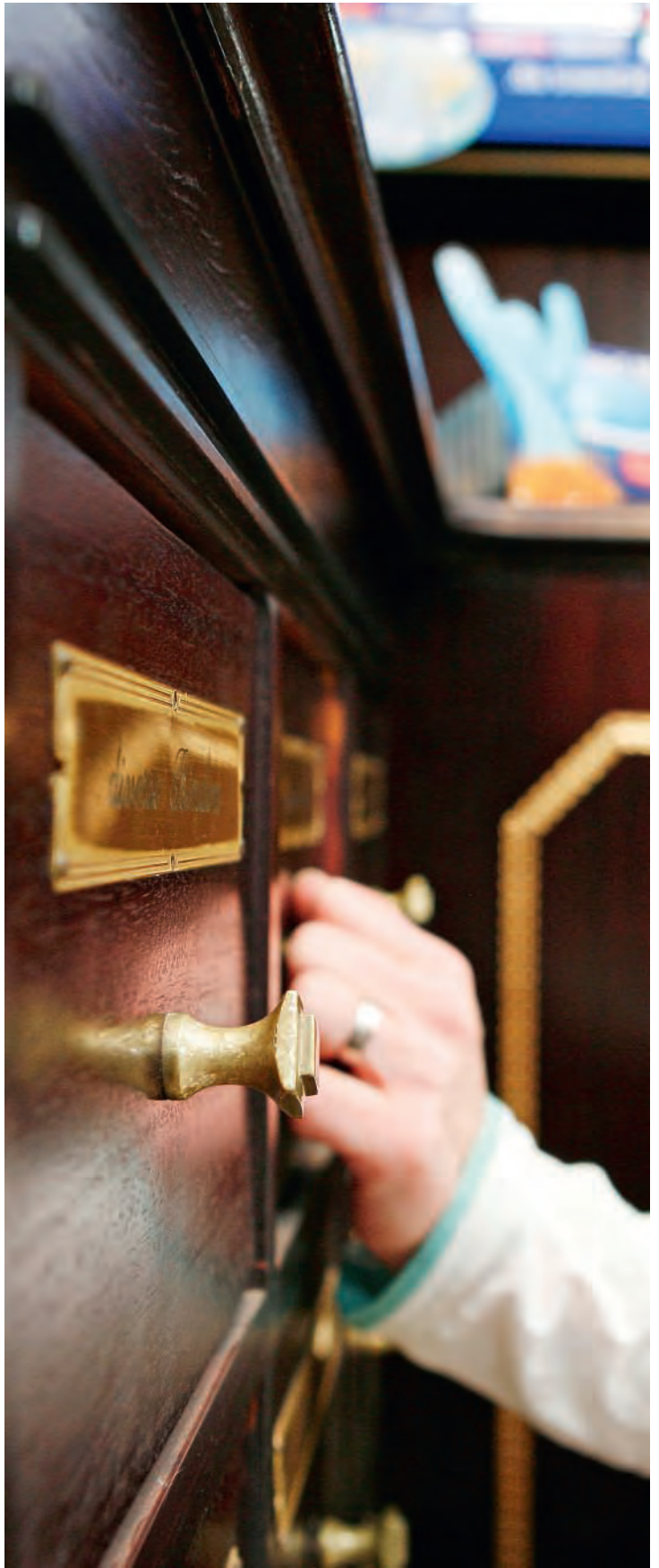
Uns verbinden gemeinsame Wurzeln und eine gemeinsame Zukunft.

Seit über 100 Jahren sind wir die Spezialbank im Gesundheitswesen und bieten mehr als nur individuelle Lösungen.

„Schon seit vielen Jahren pflege ich eine intensive Beziehung zur apoBank, die weit über das normale Verhältnis zwischen Kunde und Bank hinausgeht. Schon zu meiner Zeit als Vorsitzender des Thüringer Apothekerverbandes wusste ich ihr Know-how als Bank für Heilberufler sehr zu schätzen. Meine Ansprechpartner wussten immer genau, wo uns Apothekern der Schuh drückt. Meine Apotheke konnte übrigens vor wenigen Jahren ihr 400-jähriges Bestehen feiern. Dieser Respekt vor der langen Tradition der Heilberufe ist eine weitere Gemeinsamkeit zwischen mir und meiner Bank.“ Dr. rer. nat. Helmut Wittig



Böttger Apotheke, Schleiz: Dr. rer. nat. Helmut Wittig



Premiumanbieter mit konsequenter Wachstumsstrategie

Veränderung im Gesundheitsmarkt eröffnen neue Chancen

Die zahlreichen Veränderungen im Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren haben die beruflichen Möglichkeiten für akademische Heilberufler deutlich erweitert. Wenn es für unsere Kunden darum geht, die Chancen und Möglichkeiten, die sich durch diese Veränderungen ergeben, optimal zu nutzen, sind wir als „Die Bank im Gesundheitswesen“ immer stärker gefragt. Dies zeigt sich auch in unserer erneut gestiegenen Kundenzahl um rund 14.000 auf nunmehr rund 333.100. Den anhaltenden Zugang an Neukunden werten wir als positive Resonanz der Apotheker, Ärzte, Psychotherapeuten, Zahnärzte und Tierärzte auf das Leistungsspektrum ihrer berufsständischen Bank. Hier setzen wir konsequent auf Wachstum – mit unseren individuellen Beratungsleistungen, unserer Expertise im Gesundheitswesen und unseren vielfältigen Investitionen in die Zukunft.

Unsere Bank will sich als Premiumanbieter auf Dauer erfolgreich im Markt positionieren. Die noch stärkere Ausrichtung auf die Bedürfnisse unserer Kunden und die klare Fokussierung auf unser Kerngeschäft sind dabei die Grundlagen für ein nachhaltiges Wachstum in der Zukunft. Hierzu haben wir bereits eine Reihe von Aktivitäten und Maßnahmen eingeleitet, die diesen Wachstumskurs unterstützen und deren Erfolge bereits sichtbar geworden sind.

Gleichwohl war das vergangene Jahr 2009 ganz besonders geprägt von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise. Die positiven Effekte aus unserem Kerngeschäft konnten die Belastungen aus unserem Wertpapierportfolio nicht vollständig auffangen, so dass wir erstmalig einen Jahresfehlbetrag ausweisen. Wir haben die notwendigen Schritte eingeleitet, um wieder an die erfolgreiche Zeit

vor der Finanzmarktkrise anzuknüpfen. Dazu gehört in erster Linie, dass wir uns künftig allein auf unser Kerngeschäft mit den Heilberuflern und ihrer Organisationen konzentrieren und unser Wertpapierportfolio sukzessive abbauen werden.

Bestes Kreditneugeschäftsergebnis in unserer Geschichte

Trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben wir auch im vergangenen Jahr unser Kreditgeschäft weiter ausgebaut. Mit einem Volumen von 4,1 Milliarden Euro konnte das beste Kreditneugeschäftsergebnis in der über 100-jährigen Geschichte der apoBank erreicht werden. Von der allgemein beklagten Kreditklemme spüren unsere Kunden daher nichts.

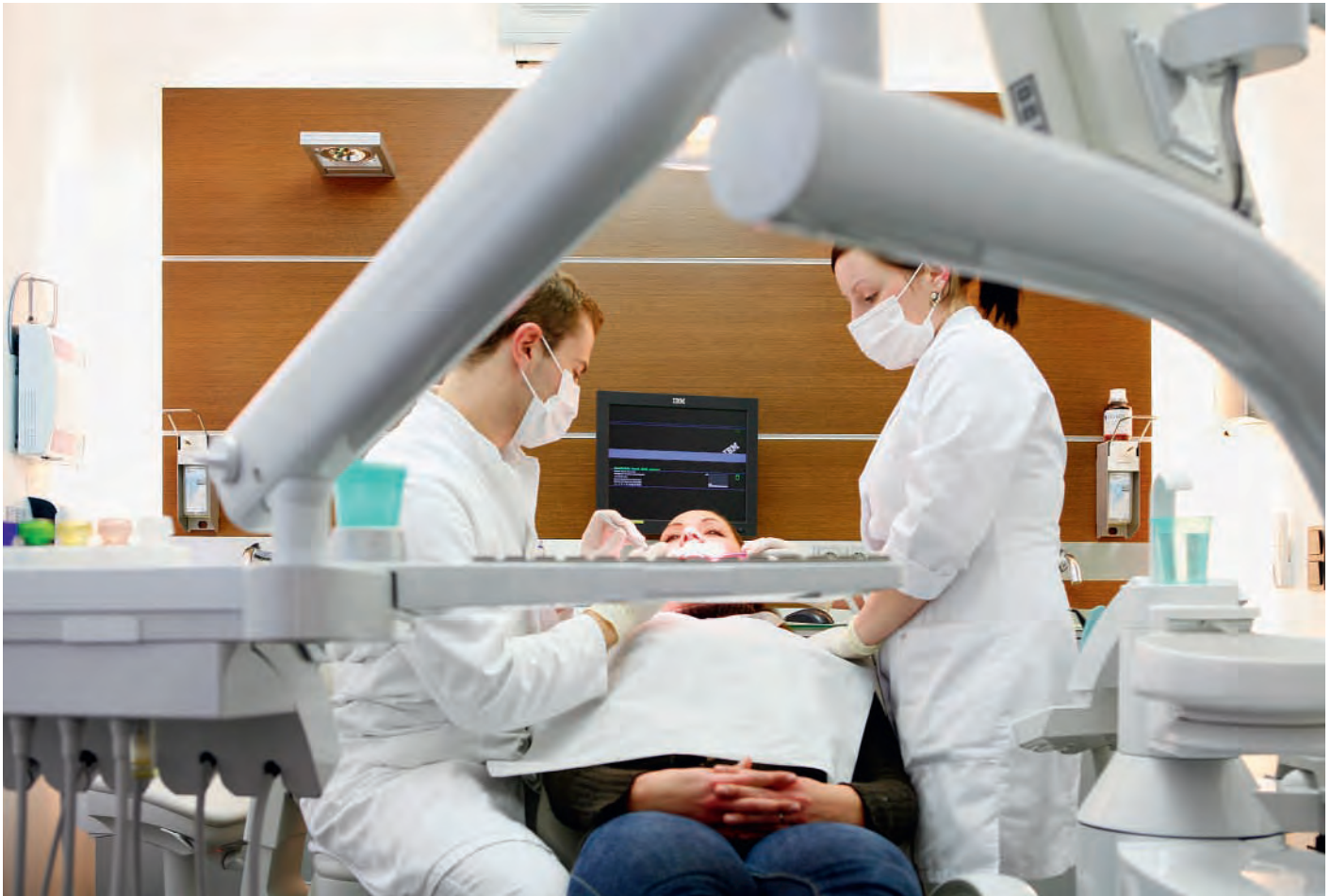
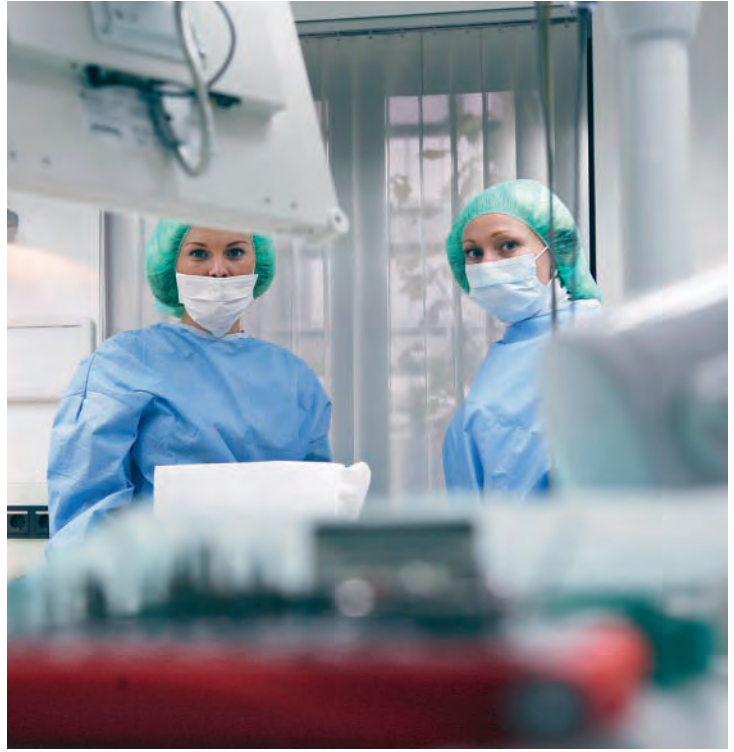
Damit haben wir im Jahr 2009 mehr denn je eine wesentliche Funktion in der Kreditversorgung des deutschen Gesundheitsmarktes eingenommen. Zum einen, weil wir uns gegenüber den Heilberufen als Standesbank in besonderer Weise verpflichtet fühlen. Zum anderen aber auch, weil wir mit unserem ganzheitlichen Beratungsansatz und unserer Expertise über Jahrzehnte hinweg gute Ergebnisse erzielt haben. Diese kunden- und wachstumsorientierte Kreditpolitik werden wir auch in Zukunft konsequent fortsetzen.

Die Rahmenbedingungen im deutschen Gesundheitswesen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Beispielsweise finden wir heute viel mehr angestellte Heilberufler und sehen einen starken Trend zu neuen Berufsausübungsgemeinschaften und Versorgungsformen. Vor diesem Hintergrund wurde unsere auf die individuellen Bedürfnisse der akademischen Heilberufe abgestimmte konzeptionelle Finanzierungsberatung von unseren Kunden immer mehr in Anspruch genommen. Das zeigt auch, wie leistungsfähig unser zielgruppenspezifisches Geschäftsmodell ist.

„Als ich vor zehn Jahren eine Gemeinschaftspraxis in Duisburg übernehmen wollte, fand ich bei der apoBank nicht nur volles Vertrauen in meine Zukunftspläne, sondern auch große Unterstützung in allen wirtschaftlichen Fragen. Auch bei der Gründung der Kaiserberg Klinik profitierte ich von der Expertise der apoBank und ihrer Vorreiterrolle im Gesundheitswesen. Besonders schätze ich, dass meine apoBank-Berater stets über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitsmarkt informiert sind. Daher können sie meine strategischen Vorhaben und die Investitionen in innovative Technologien gut verstehen, begleiten und fördern.“ Dr. Richard J. Meissen



Kaiserberg Klinik, Duisburg: Dr. Richard J. Meissen



Neben der klassischen Finanzierungsberatung für Existenzgründungen hat die Investitionsfinanzierung stark an Bedeutung gewonnen. Bei Ärzten, Zahnärzten und Apothekern führen die unternehmerischen Chancen neuer Versorgungsstrukturen zu einem verstärkten Investitionsbedarf. Diesem Bedarf begegnen wir durch die Vergabe der benötigten Kredite. Dabei binden wir auch die Möglichkeit der Einbeziehung von zinsgünstigen öffentlichen Krediten – etwa von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) oder den Landesförderinstituten mit ein. Von der öffentlich diskutierten Kreditklemme spüren unsere Kunden nichts.

Verlässlicher Partner auf dem Weg in die Selbstständigkeit

Unsere Kunden profitieren nicht nur von unserer Expertise im Gesundheitswesen, sondern auch von den Erfahrungswerten, die wir über viele Jahre bei der Beratung von akademischen Heilberuflern gewonnen haben.

Heilberuflern, die sich niederlassen wollen, bieten wir zum Beispiel die Möglichkeit, ihre Investitionsrechnungen im Abgleich mit unseren umfangreichen Branchendaten zu überprüfen. Niederlassungsinteressenten, die keine Neueröffnung beabsichtigen oder eine für sie passende Praxis noch nicht gefunden haben, führen unsere Berater auf Wunsch mit abgabewilligen Heilberuflern vermittelnd zusammen. Dabei wird von Ärzten und Zahnärzten nach einer Analyse der apoBank und des Zentralinstituts für die Kassenärztliche Versorgung bzw. des Instituts der Deutschen Zahnärzte die Übernahme von Einzelpraxen bei Existenzgründungen bevorzugt.

Auch wenn unsere Kunden die vielfältigen neuen Marktchancen in anderer Weise – etwa mit neuen Versorgungsstrukturen wie modernen Kooperationsformen, Gesundheitszentren, Medizinischen Versorgungszentren, Facharztzentren oder Praxisnetzen – nutzen wollen, unterstützen wir sie aktiv und

nachhaltig: Auf unsere Initiative hin wurde im vergangenen Jahr 2009 das „Deutsche Netzwerk Versorgungsstrukturen“ gegründet. Neben unserer Bank sind dort renommierte Berater aus den Bereichen Medizinrecht, Steuer- und Unternehmensberatung vertreten, um Kunden zur Vermeidung juristischer und steuerlicher Fallstricke zu beraten sowie tragfähige Konzepte von der Idee bis zur Realisierung mit Sachverstand zu begleiten.

Aus der Praxis für die Praxis: Exklusive Veranstaltungen und Seminare

Erfolgreiches und praxisorientiertes ökonomisches Handeln folgt eigenen Prinzipien. Die Parameter wirtschaftlicher Existenzgrundlagen haben sich in jüngster Zeit insbesondere im Gesundheitswesen verändert: Künftig wird nur der ein guter Heilberufler sein, der sich den Patienten unbelastet von existenziellen Problemen zuwenden kann.

Entsprechend sind die Fortbildungsangebote unserer Bank konzipiert. Sie bieten Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten und Apothekern die notwendige Unterstützung und fachliche Hilfe auf den Gebieten Betriebswirtschaft, Recht und Steuern. Neben den Veranstaltungen für niedergelassene Heilberufler wurden im vergangenen Jahr erstmals auch Seminare für angestellte Ärzte und Zahnärzte angeboten. Die Vorträge renommierter Referenten zu Themen wie „Alternativen zur Selbstständigkeit“, „Arbeitsrecht“ und „Kommunikation und Führungstraining“ stießen bei den Teilnehmern auf eine ausgesprochen positive Resonanz.

Allein im Jahr 2009 wurden von uns über 440 Seminare durchgeführt. Für diese Seminare steht unserer Bank ein erfahrenes Referententeam von Ärzten, Bankfachleuten, Rechtsexperten, Diplomfinanzwirten sowie Steuer- und Unternehmensberatern zur Verfügung. Damit sind ebenso fachkundige wie praxisnahe und neutrale Informationen gewährleistet.

Für unsere Kunden sind Vorsorge und Vermögensaufbau von jeher wichtige Bausteine ihrer beruflichen und privaten Finanzplanung. Mit unseren „Geldgesprächen“ bieten wir zu diesem Themenkreis Informationen und Gedankenaustausch aus erster Hand. Im vergangenen Jahr konnten namhafte Experten aus den Bereichen Finanzen, Steuern und Immobilien in über 100 Veranstaltungen wertvolle Informationen zu Chancen und Risiken, aber auch zur grundsätzlichen Notwendigkeit einer privaten Finanzplanung vermitteln.

Engagement für das Gesundheitswesen: Fachkongresse und -tagungen

Partner der Heilberufe zu sein, bedeutet für uns in erster Linie die persönliche und umfassende Betreuung unserer Kunden in allen finanziellen und wirtschaftlichen Belangen. Aber zu dieser Partnerschaft gehört für uns noch mehr: Daher ist auch der regelmäßige Informations- und Erfahrungsaustausch mit allen wichtigen Akteuren im Gesundheitsmarkt eine wichtige Basis für unser Engagement im Gesundheitswesen.

Als Partner der Heilberufe engagieren wir uns aktiv für diesen Wissenstransfer, z. B. auf einer Vielzahl von Fachkongressen und -tagungen. Im Jahr 2009 wurden über 300 Veranstaltungen dieser Art von uns gefördert oder aktiv begleitet.

Mehr Zeit und Raum für Sie.

Die persönliche Beziehung zu unseren Kunden steht im Mittelpunkt –
darin investieren wir.

„Als Arzt für Allgemeinmedizin in einer Praxisgemeinschaft mit zwei Fachkollegen stelle ich besondere Ansprüche an meine Bank. Gerade bei den ständigen Veränderungen im Gesundheitswesen ist es mir wichtig, dass meine apoBank-Beraterin über die neuesten Entwicklungen informiert ist – und mich entsprechend kompetent und zuverlässig berät. Die apoBank bietet mir ein Leistungsspektrum, das weit über den üblichen Service einer Bank hinausgeht. Dazu gehört auch, dass meine apoBank-Beraterin – ebenso wie ich – Hausbesuche macht, wenn es nötig ist.“ Dr. med. Hans-Peter Koller



Dr. med. Hans-Peter Koller, Landarzt, Grossbottwar | Ute Keller, apoBank



Mehr Kundennähe und Konzentration auf das Kerngeschäft

Gemeinsam erfolgreich: Der Kunde steht für uns im Mittelpunkt

Die konsequente Ausrichtung auf die Wünsche und Anforderungen unserer Kunden wird in allen Geschäftsfeldern unserer Bank konsequent weiterverfolgt und intensiv ausgebaut. Dabei stehen unsere Kunden und deren Erfolg im Gesundheitswesen stets im Mittelpunkt unserer Aktivitäten und Maßnahmen.

Für unsere Kunden führen viele Wege zu ihrer Bank: Neben der persönlichen Beratung durch unsere Mitarbeiter in den apoBank-Filialen und der Betreuung durch die mobilen Finanzberater der apoFinanz haben unsere Kunden per Online- oder Telefon-Banking jederzeit die Möglichkeit, ihre Bankgeschäfte zu erledigen, Termine zu vereinbaren oder mit uns Kontakt aufzunehmen – auch außerhalb der Filialservice- und Beratungszeiten.

Investitionen in die Zukunft: Weiterer Ausbau unserer Präsenz in Deutschland

Die apoBank verfolgt einen Premiumanspruch. Hierbei ist uns die persönliche, vertrauensvolle Beratung und damit auch die räumliche Nähe zu unseren Kunden natürlich besonders wichtig. Unter dem Motto „Mehr Zeit und Raum für Sie“ haben wir daher im vergangenen Jahr vier neue Standorte in Büdingen, Friedrichshafen, Heilbronn und Limburg eröffnet. Die repräsentativen und modern ausgestatteten Räumlichkeiten werden unserem Anspruch als „Die Bank im Gesundheitswesen“ in jeder Hinsicht gerecht.


Insgesamt ist die apoBank damit jetzt an 65 Standorten in allen Regionen Deutschlands vertreten. Weil wir wissen, dass die Nähe zum Kunden und insbesondere der persönliche Kontakt zwischen dem Kunden und seinem Berater Voraussetzungen für eine qualifizierte und erfolgreiche Beratung sind, bauen wir unser Geschäfts- und Beratungsstellennetz weiter aus und werden in Aschaffenburg, Berlin-Mitte, Heidelberg, Jena, Landshut, Murnau, Passau, Siegen und Tübingen weitere neue Standorte eröffnen.

Neues Betreuungsmodell und Qualifizierungsoffensive im Vertrieb

Im Jahr 2009 haben wir das Betreuungsmodell für unsere beiden größten Kundengruppen – selbstständige und angestellte akademische Heilberufler – umgestellt und den stetig steigenden Anforderungen angepasst. Der jeweiligen Kundengruppe stehen nun speziell geschulte und qualifizierte Berater mit fachlicher Expertise zur Seite. Im Zuge dieser Anpassung haben wir unsere Beratungskapazitäten mit über 90 Mitarbeitern deutlich ausgebaut.

Um den hohen Ansprüchen unserer Kunden an die Beratungsqualität noch besser Rechnung zu tragen, absolvieren unsere Individualkundenberater im Rahmen des Qualifizierungsprogramms „apoVendo“ einen speziellen Studiengang in Kooperation mit der „Frankfurt School of Finance and Management“. Am Ende der 6-monatigen Vertriebsausbildung steht die Zertifizierung zum „Finanzberater im Gesundheitswesen“.

Mit dieser innovativen und praxisorientierten Ausbildung stellen wir die hohe Qualität und Kontinuität in unserer Kundenberatung auch zukünftig sicher. So setzen wir auch im Vertrieb konsequent auf nachhaltiges Wachstum, indem wir uns voll und ganz auf unser profitables Kerngeschäft konzentrieren.



„Unsere Filialeröffnung im September in unseren neuen Räumen war ein voller Erfolg. Die Gäste waren von dem großzügigen Ambiente angetan, das, wie ich finde, unseren Premium-Anspruch auch räumlich unterstreicht. Als die Nummer eins für Heilberufler fühlen wir uns in besonderer Weise unseren Kunden gegenüber verpflichtet. Das heißt konkret, dass wir uns mehr Zeit nehmen, besser zuhören und dann gemeinsam mit dem Kunden die beste Lösung finden. Deshalb ist uns die persönliche Beziehung zu unseren Kunden so wichtig.“ Ute Keller, apoBank Stuttgart



apoFinanz: Mobile und hochqualifizierte Kundenbetreuung vor Ort

Die mobilen Berater der apoFinanz sind an die jeweilige regionale Filiale angegliedert und betreuen hauptsächlich Kunden, deren Terminkalender einen Besuch in unserer Filiale nicht zulässt und die eine persönliche Beratung vor Ort wünschen. Dabei steht den Kunden die gesamte Service- und Produktpalette der Bank zur Verfügung. Zudem bietet die apoFinanz mit apoFinanzCheck ein konkurrenzloses Premium-Produkt, das bereits eine wachsende Zahl von Kunden überzeugt hat.

Um den gestiegenen Kundenanforderungen an eine ganzheitliche Beratung in allen Finanzierungs-, Anlage- und Vorsorgefragen gerecht zu werden, wurden bereits viele apoFinanz-Berater zu zertifizierten Finanzplanern ausgebildet.

Umfassende Services rund ums Konto und ein breit gefächertes Kreditkartenangebot

Für unsere Kunden stand auch im Jahr 2009 unser Girokonto mit unserem Markenzeichen „kostenfreie Kontoführung auf Guthabenbasis“ im Mittelpunkt der täglichen Dispositionen. Unser Service „Rund um das laufende Konto“ erleichtert unseren Kunden die Dispositionen im Kontokorrent mit einem attraktiven Leistungsprofil. Das Paket beinhaltet unverändert portofreie Monatsauszüge, personalisierte Formulare, Zahlscheine und Schecks, die apoBankcard und wird vor allem durch unser vielseitiges und leistungsfähiges Kreditkartenangebot abgerundet.

Bewährt hat sich auch unser attraktives Kartendoppel apoGoldenTwin. Diese kostenlose Visa- und MasterCard Gold inkl. Partnerkarte bietet weltweit höchste Akzeptanz. Mit dem Marburger Bund bieten wir gemeinsam für deren Mitglieder

eine spezielle Kartenkombination an. Seit dem zweiten Quartal 2009 komplettiert zudem ein weiteres Gold-Kartendoppel für die Mitglieder des Hartmannbundes unser Kreditkartenangebot.

Online- und Business-Banking-Angebot erneut optimiert und ausgebaut

Unser Online-Banking-Service wird weiterhin stark nachgefragt. So stieg im Jahr 2009 die Zahl unserer Kunden, die via Internet oder mit einer Banking-Software online gehen, auf rund 215.000. Im vergangenen Jahr wurde neben der klassischen StarMoney Banking-Software auch die Business-Version aktualisiert und liegt nun als apoEdition Version Business 4.0 vor. Durch die besonderen Leistungsmerkmale eignet sie sich besonders für größere Praxen und Apotheken mit erhöhten Anforderungen an den Zahlungsverkehr und die Buchhaltung.

Auch mit dem weiteren Ausbau unserer Business-Banking-Plattform haben wir den Anforderungen unserer Kunden Rechnung getragen. Eine Vielzahl neuer und erweiterter Funktionalitäten sowie effizientere Verrechnungswege sorgen für eine komfortable und kundengerechte Nutzungsvielfalt. Im Jahr 2009 wurden fast 15 Millionen Transaktionen mit einem Auftragsvolumen von annähernd 100 Milliarden Euro über unser Business-Banking-Portal abgewickelt.

Mit Kartenzahlungen in Praxen und Apotheken fast eine Milliarde Euro umgesetzt

Der Trend zum bargeldlosen Zahlen in Praxis und Apotheke hat sich auch im Jahr 2009 weiter fortgesetzt. Insgesamt nutzen mehr als 11.000 Kunden diesen Service. Über die von unserer Bank vermittelten Kartenzahlungssysteme wurden insgesamt 17 Millionen Kartenzahlungen mit einem Gesamtvolumen von rund einer

Milliarde Euro auf den Konten unserer Kunden gutgeschrieben. Neben individuellen Bezahlösungen wurden im vergangenen Jahr auch erstmals Terminals zum Lesen der Elektronischen Gesundheitskarte (eGK) von uns angeboten.

Bessere Erreichbarkeit:

Zentraler Telefonservice Mitte 2011 bundesweit verfügbar

Unser Ziel ist es, die telefonische Erreichbarkeit der Bank für unsere Kunden ständig weiter zu verbessern. Daher haben wir den ursprünglich als Pilotprojekt gestarteten zentralen Telefonservice im Jahr 2009 auf elf Filialen und zwei Geschäftsstellen ausgebaut.

Da dieser Service von unseren Kunden durchweg positiv aufgenommen wurde, werden wir die bundesweite Nutzung des zentralen Telefonservice bis Mitte 2011 stufenweise einführen und diesen Service mit unserem bewährten apoDialog-Angebot kombinieren.

Partner sein heißt für uns, unsere spezielle Expertise weiterzugeben.

Umfangreiches Wissen, Marktkenntnisse und unsere Erfahrung sind die Basis für unser betriebswirtschaftliches Beratungskonzept.

„Die Gründung der eigenen Praxisklinik war eine aufregende Sache. Gerade zu Anfang hatten wir viele offene Fragen. Die richtigen Antworten erhielten wir dann von der apoBank. Dank ihres guten betriebswirtschaftlichen Beratungskonzepts hatten wir alles ganz schnell im Griff. Ob es um die Praxisübernahme, den Einstieg des Kollegen Dr. Jäger, die Finanzierung seines Angestelltensitzes oder den Ausbau der Praxisräume ging: Unsere apoBank-Beraterin war immer mit intelligenten und praxisorientierten Lösungen zur Stelle. Auf dieser Basis arbeiten wir erfolgreich zusammen.“ Dr. med. Christian von Ostau





Einzigartige Expertise auch im Anlagegeschäft

Auszeichnung für das Asset Management unserer Bank

Die Asset Management-Aktivitäten für unsere Kunden waren auch im Jahr 2009 erfolgreich und wurden weiter ausgebaut. Erfreulich ist, dass die Leistungen unserer Vermögensverwaltung nicht nur von unseren Kunden, sondern auch vom Markt positiv honoriert werden.

So erhielt unsere Vermögensverwaltung in einem Bankentest von Focus Money und n-tv im Oktober 2009 die Auszeichnung „Sehr gute Vermögensverwaltung“. Bei dem Bankentest wurden bundesweit insgesamt 44 namhafte Institute im Hinblick auf das Beratungsgespräch und die Portfoliozusammensetzung auf den Prüfstand gestellt.

Dieses Ergebnis bestätigt uns in unserer Zielsetzung, in unserem Anlagegeschäft ebenso erfolgreich zu werden wie in unserem Kreditgeschäft. Das Jahr 2009 hat uns gezeigt, dass wir dabei – trotz der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage – auf einem guten Weg sind.

Berufsständische Versorgungswerke fragen verstärkt Beratungsleistungen nach

Nach dem schwierigen Jahr 2008 gestaltete sich auch das Folgejahr für unsere institutionellen Kunden ausgesprochen anspruchsvoll. Hatten die Anleger 2008 bereits einen erheblichen Anteil ihrer Reserven in Anspruch nehmen müssen, um den Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf ihre Portfolios Rechnung zu tragen, so wurden diese durch die schwachen Aktienmärkte des Frühjahres weiter belastet.

Ein ausgleichender Effekt konnte 2009 lediglich mit Portfolios erzielt werden, die auf die Ausnutzung besonderer Risikospreads ausgerichtet waren. Hier zeigten die Stützungsmaßnahmen der Staaten – mit den Garantien in Milliardenhöhe – ihre positive Wirkung, so dass sich die Mandate unserer Kunden sehr positiv entwickeln konnten.

Dennoch erholten sich die Risikobudgets der betreuten Investoren vor diesem Hintergrund nicht nachhaltig. Auch die deutliche Erholung der Aktienmärkte, die sich im Jahresverlauf durchsetzte, hatte für die meisten Investoren nur bedingt positive Effekte, da die Investitionsquoten im unteren einstelligen Prozentbereich angesiedelt waren.

Die Umschichtung aus eher volatilen Assetklassen, die vorwiegend in Spezialfonds unserer Kunden verwaltet werden, in die so genannten Rentendirektbestände hielt weiter an. Die Entwicklung der Zinskurve wurde durch die massive Flutung der Kapitalmärkte mit Notenbankgeldern geprägt. Im Verlauf des Jahres

„Für unser Ärzteteam stehen die intensive Betreuung und die optimale Versorgung der Patienten unseres Rheumazentrums stets im Vordergrund. Eine wichtige Rolle spielt für mich dabei der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch mit meinen Mitarbeitern – eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiches Teamwirken im Bereich orthopädische Chirurgie und Rheumatologie. Für die apoBank habe ich mich entschieden, weil sie für mich ein professioneller Ansprechpartner in finanziellen Belangen ist. Zudem schätze ich besonders das informative Fortbildungs- und Seminarangebot der apoBank.“ Priv. Doz. Dr. med. Thomas Pauly





2009 wurde ihr Anstieg immer steiler, allerdings ausschließlich über die Zinsreduktion für kurzfristige Anlagen. Der für die Pensionskassen relevante langfristige Kapitalmarktzins bewegte sich dagegen nur geringfügig.

Darüber hinaus reduzierten sich die Bonitätsaufschläge der Banken, die diese im Verlauf der Finanzmarktkrise aufgebaut hatten, was die Renditen der Pfandbriefe weiter minimierte. Die Renditen 10-jähriger Pfandbriefe reduzierten sich zum Ende des Jahres 2009 auf ca. 3,7 Prozent und lagen somit unter der Grenze des für die meisten Pensionskassen relevanten Rechnungszinses.

Trotzdem wuchs das von uns verwaltete Anlagevolumen für institutionelle Klienten. Die unberechenbare Situation an den wechselhaften Kapitalmärkten und die dadurch entstandenen Einflussgrößen auf die Reservepositionen der Anleger führten dabei zu einer regen Nachfrage nach unseren Beratungsleistungen.

Auch dank des nachhaltigen Vertrauens der Versorgungswerke in ihre Standesbank konnte die Bank ihre Kapitalausstattung im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich steigern. Insgesamt wurden über 200 Millionen Euro an Nachrangkapital bei den institutionellen Kunden der Bank platziert.

apoAsset: Innovative Produktideen und erfolgreiche Fondskonzepte

Unser Tochterunternehmen apoAsset realisierte im Jahr 2009 eine Reihe von neuen Produktideen, von denen wir uns ein erhebliches Wachstumspotenzial versprechen. So wurde im vergangenen Jahr unter dem Namen „DuoPlus“ ein Fondsprodukt eingeführt, das sowohl in europäische Blue Chip-Aktien als auch in europäische Eurostaatsanleihen investiert. Dieses Produkt wird aufgrund seiner defensiven Eigenschaften zunehmend auch für Einzelanlagen nachgefragt.

Im Jahr 2009 startete der institutionelle Publikumsfonds „apo Kupon Plus“. Dieser Fonds nimmt entsprechend eines von apoAsset entwickelten Verfahrens die Laufzeitensteuerung von Anleiheportfolios vor. Unabhängig von den Schwankungen des Kapitalmarktzinses soll dadurch ein stetig laufender Ertrag erzielt werden, der die anspruchsvollen Anlageziele unserer institutionellen Kunden erreicht oder übertrifft.

Ebenfalls im vergangenen Jahr stellte apoAsset das Managementverfahren für den 2008 eingeführten Dachfonds „apo Vivace INKA“ um. Aufgrund der Strategieänderung investiert der Fonds in eine deutlich erweiterte Palette unterschiedlicher Risikoklassen, deren Zusammensetzung regelmäßig überprüft wird. Das Ergebnis ist eine attraktive Rendite in Verbindung mit guten defensiven Eigenschaften in schwachen Marktphasen.

Der apoAsset Fonds für Health Care-Aktien, der sich zu Beginn der Finanzmarktkrise bereits als defensives Investment bewährt hatte, entwickelte sich im Laufe des Jahres 2009 zu einem der besten Produkte seiner Art im europäischen Vergleich.

Immobilienanlagegesellschaft (aik) ist Marktführer in ihrem Segment

Die APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft (aik) feierte im vergangenen Jahr ihr 10-jähriges Bestehen, sie hat sich in dieser Zeit als Immobilien-Investmenthaus für berufsständische Versorgungswerke einen Namen gemacht – und ist Marktführer in diesem Zielgruppen-Segment.

Im vergangenen Jahr konnte die aik zahlreiche Versorgungswerke als Kunden für den neu aufgelegten Immobilien-Spezialfonds apoReal International gewinnen. Die attraktiven Immobilienakquisitionen in England, Frankreich und Deutschland sorgten im Rumpfgeschäftsjahr 2009 für eine exzellente Performance.

Auch im Jahr 2009 realisierte die aik zahlreiche Immobilienankäufe, darunter ein Portfolioankauf von 11 Einzelhandelsimmobilien in Deutschland. Mit einem guten Timing für den erneuten Markteintritt wurden weitere attraktive Ankäufe in London und Paris durchgeführt. Zudem erwarb die aik auch in Brüssel und an ausgewählten deutschen Standorten werthaltige Immobilien für die Sondervermögen.

In Zusammenhängen denken und Chancen umsichtig nutzen.

Der Gesundheitsmarkt ist ein Wachstumsmarkt. Wir stoßen Ideen an und helfen, Projekte zu realisieren.

„Die dental bauer-gruppe und die apoBank haben vieles gemeinsam: Vorrangig erkennbar sind die Erfolge im jeweiligen Kerngeschäft. Unser inhabergeführtes mittelständisches Unternehmen für Dentalprodukte wird nach modernsten Grundsätzen geführt und zählt mit seinem kontinuierlichen Expansionskurs zu den Marktführern in Deutschland. Wir kennen die apoBank als modern denkenden Bankdienstleister, mit Tradition und dazugehöriger Erfahrung. Uns verbindet eine gegenseitige Partnerschaft, von der beide Seiten profitieren.“ Jochen G. Linneweh, Geschäftsführender Gesellschafter dental bauer-gruppe



Stefan Hommel, apoBank dental bauer-gruppe, Tübingen: Jochen G. Linneweh, Geschäftsführender Gesellschafter



Verlässlicher Partner im Gesundheitswesen

Ausbau des Geschäftsvolumens mit Versorgungsstrukturen und Firmenkunden

Um unserem Anspruch gerecht zu werden, „Die Bank im Gesundheitswesen“ zu sein, betreuen wir in den Geschäftsfeldern Versorgungsstrukturen und Firmenkunden neben den neuen Versorgungs- und Kooperationsformen in der ambulanten Medizin auch den Krankenhaus-, Pflege- und Rehabilitationsmarkt sowie Unternehmen im heilberufsnahen Gesundheitsmarkt. Hierzu zählen der Pharmagroßhandel, der Dentalhandel sowie die pharmazeutische und medizin- bzw. dentaltechnische Industrie.

Im Jahr 2009 konnte das Geschäftsvolumen mit Versorgungsstrukturen und Firmenkunden weiter kontinuierlich ausgebaut werden. Diese Geschäftsfelder dienen vor allem dazu, unser traditionelles Kerngeschäft mit den akademischen Heilberuflern sinnvoll zu ergänzen, um unsere Klienten auch hinsichtlich innovativer oder größerer Vorhaben kompetent begleiten zu können.

Auf dieser Basis können wir unsere Expertise im Gesundheitswesen einem breiteren Kundenkreis verfügbar machen und die sowohl durch die Politik als auch die Marktteilnehmer eingeleiteten Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen – insbesondere hinsichtlich der Strukturen der medizinischen Versorgung – aktiv und kompetent unterstützen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den heilberuflichen Standesorganisationen

Traditionell legen wir besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Dieses partnerschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis ist Teil unseres Selbstverständnisses. Die gesundheitspolitischen Veränderungen der letzten Jahre, aber auch die ersten Weichenstellungen der neuen Regierungskoalition, eröffnen den Leistungserbringern und ihren Organisationen eine Vielzahl neuer Möglichkeiten und Betätigungsfelder.

Für uns ist es daher wichtig, dass die Heilberufsorganisationen unsere Bank jederzeit als verlässlichen und kompetenten Partner an ihrer Seite wissen. Denn von den – vom Gesetzgeber regelmäßig initiierten – kleinen und großen Systemveränderungen sind Heilberufsangehörige und wir als Bank gleichermaßen betroffen. Die in vertrauensvollen Gesprächen mit Standesvertretern gewonnenen Informationen über aktuelle Entwicklungsprozesse, mithilfe derer wir die heilberuflichen Standesorganisationen optimal betreuen können, fließen ihrerseits wiederum in die zukünftigen strategischen Weichenstellungen unserer Bank mit ein. Dieser intensive Dialog mit den Vertretern aller Heilberufsgruppen hat insbesondere in den letzten Jahren zu vielen erfolgreichen Kooperationen geführt.

Besonders heute, da der Begriff „Kreditklemme“ branchenübergreifend in aller Munde ist, ist das enge Zusammenrücken von Heilberufsorganisationen und Bank deutlich spürbar. Daher kann man mit Fug und Recht von einer Renaissance der Standesbank sprechen.

„Wir sind ein führendes europäisches Unternehmen für Medizintechnik mit über 5.000 Mitarbeitern in aller Welt. Die apoBank ist für uns ein erfahrener Partner, der ein global agierendes Unternehmen wie das unsere nachhaltig unterstützen kann. Dabei spielen Innovationen für uns eine Schlüsselrolle. Nicht von ungefähr wurden wir 2009 für den Deutschen Zukunftspreis des Bundespräsidenten nominiert. Ebenso wie die apoBank schauen wir auf eine lange Tradition zurück: Vor rund 50 Jahren hat der BIOTRONIK-Gründer Prof. Dr. Max Schaldach den ersten deutschen Herzschrittmacher entwickelt.“
Christoph Böhmer, Geschäftsführender Direktor BIOTRONIK



BIOTRONIK, Berlin: Susanne Bernt, Leiterin Finanzen; Christoph Böhmer, Geschäftsführender Direktor



Health Care-Akademie: Umfangreiches Fortbildungsangebot für Heilberufler

Ein Ergebnis unserer erfolgreichen Kooperationen mit den Landesorganisationen ist die Health Care-Akademie, die im Jahr 2000 gemeinsam von der Bundesärztekammer, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der apoBank gegründet wurde.

Der Zertifikatskurs „Neue Versorgungs- und Kooperationsformen im Gesundheitswesen“, wurde inzwischen von über 228 Teilnehmern besucht. Neu in das Kursangebot der Health Care-Akademie aufgenommen wurde 2009 der Zertifikatskurs „Ärztliche Führung“ nach dem gleichnamigen Curriculum der Bundesärztekammer.

Ebenfalls neu ist der Studiengang „MBA Gesundheitsmanagement“, den die Health Care-Akademie in Kooperation mit der Düsseldorf Business School, einer Einrichtung an der Heinrich Heine-Universität Düsseldorf, durchführt. Das zertifizierte Studium führt in 21 Monaten zum Abschluss „Master of Business Administration – Gesundheitsmanagement“.

Mehr Effizienz bei elektronischen Geschäftsprozessen im Gesundheitswesen

Die elektronische Abrechnung ist im Gesundheitswesen weiter auf dem Vormarsch. Landesorganisationen und Heilberufsangehörige profitieren hierbei von unserem Know-how – und damit von effizienten und komfortablen Abrechnungsprozessen. Die erzielten Einsparungen kommen dabei allen Beteiligten zugute. So werden „Online-Abrechner“ über eine Differenzierung der Verwaltungsgebühren bevorzugt oder erhalten einen Investitionskostenzuschuss für die technische Ausstattung ihrer Praxis.

Wir helfen unseren Kunden bei der Konzeption, Einführung und Umsetzung dieser Prozesse. Ob Online-Abrechnungsportale, Signaturkarten zur sicheren Identifikation oder sichere Zugangsprodukte für den Praxisanschluss – unsere IT-Produkte sind von den Spitzenorganisationen der Leistungserbringer geprüft und zugelassen. Über unsere 100-prozentige Tochter, die DGN Service GmbH, bieten wir Unternehmen und Organisationen im Gesundheitsmarkt Unterstützung bei der Umsetzung ihrer elektronischen Geschäftsprozesse an. Beratungs- und Integrationsleistungen werden durch Produktangebote über das bei der Bundesnetzagentur akkreditierte Trust-Center und die sichere Zugangsplattform ergänzt. So konnten im Geschäftsjahr 2009 neue Aufträge über die Erstellung von Onlineplattformen gewonnen werden.

Dabei verbinden wir unsere langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen mit fundierter IT-Expertise und setzen beides effizient für unsere Kunden ein. Dazu gehört für uns auch, die Interessen der einzelnen Berufsgruppen zu respektieren und regionale Unterschiede zu berücksichtigen, etwa bei der Ausgabe von elektronischen Arztausweisen mit dem Logo der jeweils zuständigen Ärztekammer.

Mit den Besten das Beste erreichen

Unsere Mitarbeiter haben die Veränderungen aktiv mitgetragen

Die schwierige Marktsituation stellte auch im Jahr 2009 wieder hohe Anforderungen an unsere Mitarbeiter. Der Gesundheitsmarkt und mit ihm die Heilberufe befinden sich in einem stetigen, immer schnelleren Wandel. Wir haben die daraus resultierenden Herausforderungen angenommen, indem wir unsere Geschäftsprozesse konsequent an diese Veränderungen angepasst haben.

Mit besonderem Einsatz und hohem Engagement haben unsere Mitarbeiter dazu beigetragen, dass die notwendigen Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre außergewöhnlichen Leistungen und ihren hohen persönlichen Einsatz.

Zukunftssicherung beginnt heute: Intensive Förderung von Nachwuchskräften

Durch die Ausbildung von Bankkaufleuten unterstützen wir unsere Wachstumsstrategie zusätzlich. Wir bilden verstärkt aus – mit dem Ziel, die jungen Nachwuchskräfte nach ihrer Ausbildung in unserer Bank weiter umfassend zu qualifizieren.

Daher haben wir die Einstellungszahlen in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert und zusätzliche Ausbildungswege ins Leben gerufen. Hierzu zählen z. B. das Trainee-Programm zum Kundenberater sowie ein eigenes berufsintegriertes Studium.

Zum wiederholten Male als attraktiver Arbeitgeber ausgezeichnet

Auch im Jahr 2009 gehörte unsere Bank wieder zu den „TOP-Arbeitgebern“ in Deutschland. Dieses Gütesiegel wird im Rahmen einer Fragebogenerhebung und durch Interviews unabhängiger Wirtschaftsjournalisten vergeben.

Bereits zum zweiten Mal in Folge gehören wir außerdem zu den 100 Unternehmen in Deutschland, die mit dem Titel „Deutschlands beste Arbeitgeber“ ausgezeichnet wurden.

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen
Kreditgeschäft
Einlagengeschäft
Asset Management
Organisationen und Großkunden
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
Nachtragsbericht
Risikobericht
Ausblick

Geschäft und Rahmenbedingungen

Weltkonjunktur wieder auf dem Niveau des Jahres 2006

Die Weltwirtschaft hat im Jahr 2009 eine der stärksten Belastungsproben seit der großen Depression in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts durchlebt. Dank der konsequenten Umsetzung der geld-, aber auch fiskalpolitischen Handlungsalternativen sowie der engen Kooperation der weltweit handelnden Institutionen gelang es, die Risiken einer Deflation und Depression zu minimieren. Gleichwohl befindet sich die Weltkonjunktur wieder auf dem Niveau des Jahres 2006.

Im Frühjahr 2009 berichtete die US-Notenbank von ersten positiven Tendenzen in der amerikanischen Wirtschaft. Im zweiten Quartal wiesen wichtige Volkswirtschaften wie Deutschland, Frankreich und Japan wieder positive Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf. Besonders im Fernen Osten hatte sich die positive Dynamik beschleunigt. Auch in China, Südkorea, Singapur, Indonesien und Hongkong konnte sich die Wirtschaft erholen. Im dritten Quartal kamen auch die USA, Italien und die Niederlande wieder in die Wachstumszone. Großbritannien dürfte im vierten Quartal ebenfalls

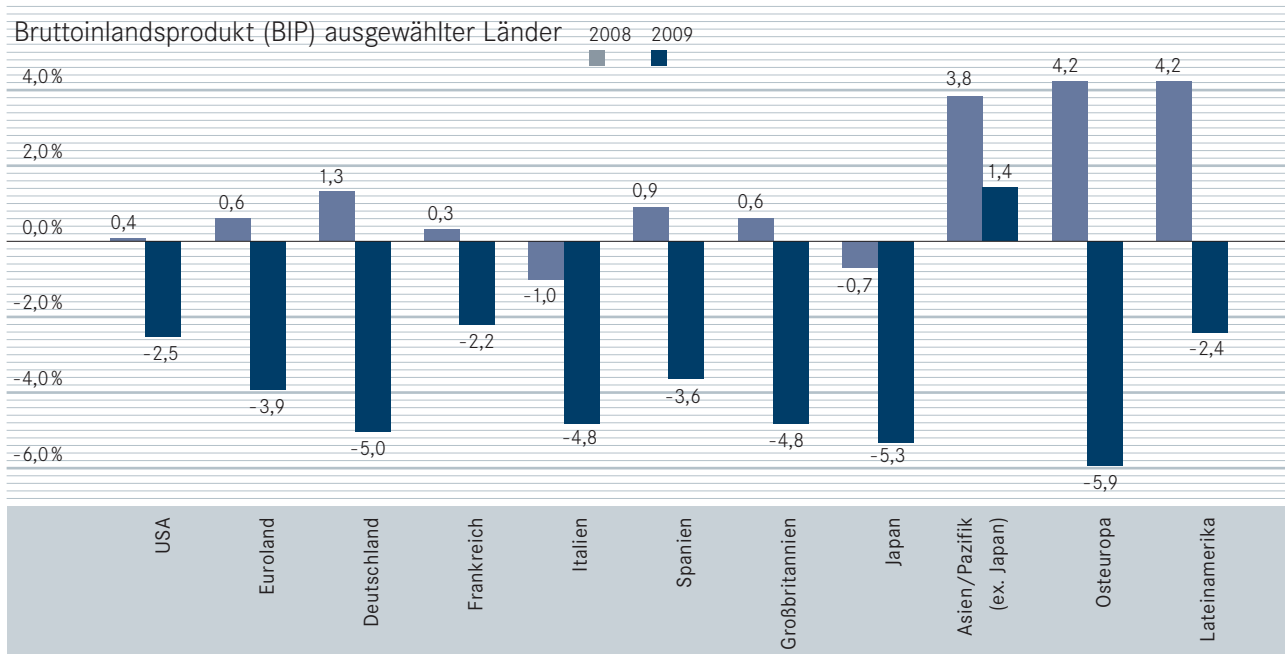
die Rezession überwunden haben. Dort sowie in Spanien war die Arbeitslosigkeit unter anderem aufgrund der dortigen Immobilienmarktkrisen deutlich stärker gestiegen.

Einbruch des Welthandels traf Deutschland besonders stark

Was Deutschland bis zum Jahr 2008 zugute kam, belastete die deutsche Industrie im vergangenen Jahr. Die große Abhängigkeit vom Export ließ die deutsche Wirtschaft im Vergleich zu den meisten anderen Industrienationen besonders leiden. Von den G7-Staaten war lediglich Japan noch stärker betroffen. Für das deutsche Bruttoinlandsprodukt signalisieren die aktuellen Schätzungen für das Kalenderjahr 2009 trotz des relativ stabilen Konsumentenverhaltens in Deutschland ein Minus von 5 Prozent.

Unterbewertung des US-Dollars

Den großen Notenbanken ist es gelungen, starke Schwankungen an den Devisenmärkten zu verhindern. Seit den Tiefstständen von 1,26 USD/Euro Anfang März 2009 legte der Euro



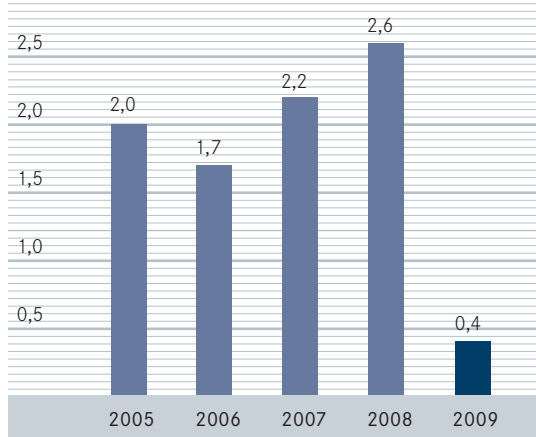
gegenüber der US-Währung merklich an Wert zu. Seit Oktober 2009 wurde in verschiedenen Anläufen die Marke von 1,50 USD/Euro getestet. Allerdings konnte die Schwelle noch nicht dauerhaft überwunden werden. Die relative Schwäche des US-Dollars ist unter anderem durch die niedrigen US-Zinsen bedingt. Inzwischen ist der US-Dollar zur Carry Trade Währung Nummer eins aufgestiegen, d. h. US-Dollar wurden in hohem Umfang geliehen und in einer anderen Währung angelegt. Mit Blick auf die fundamentale Kaufkraft ist der US-Dollar bei einem Kurs zum Jahresende von 1,43 USD/Euro als unterbewertet einzustufen.

Ölpreis hat sich verdoppelt

Die Notierungen am Ölmarkt zogen im Jahresverlauf kontinuierlich an. In der Spitze musste für ein Barrel mit knapp 80 US-Dollar fast doppelt so viel wie am Jahresanfang gezahlt werden.

Verbraucherpreise

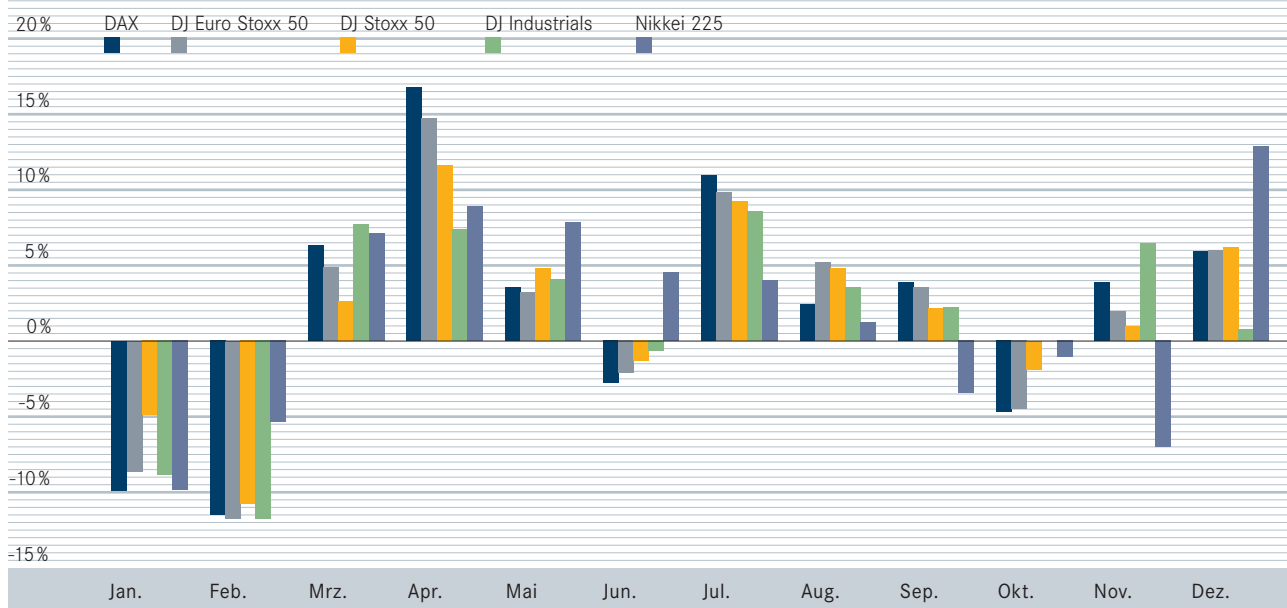
(Anstieg gegenüber dem Vorjahreswert in %)



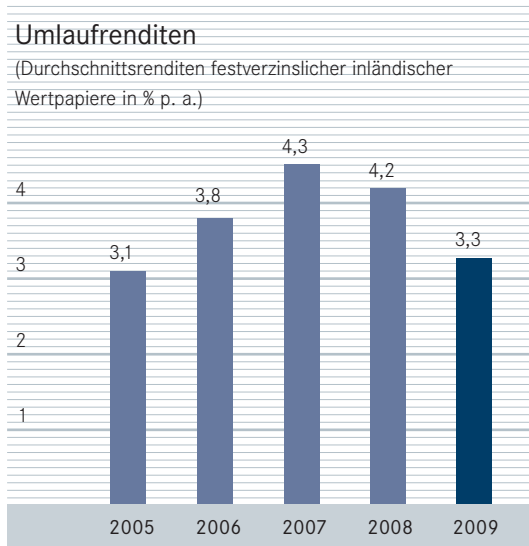
Aktienmärkte spielten bereits die Konjunkturerholung

Das Ausmaß der Finanzmarktkrise wird mit Blick auf die Performanceentwicklung seit September 2008 (Insolvenz von Lehman Brothers) besonders gut sichtbar. Die in der nachstehenden Grafik enthaltenen Indizes verloren alle zwischen 50 Prozent und 60 Prozent ihres Wertes. Deutlichere Rückgänge gab es nur während der Weltwirtschaftskrise 1929/1932 und als die Technologie-Blase nach dem Jahr 2000 platzte sowie während des Zeitraums nach den Anschlägen in New York und Washington am 11. September 2001.

Performance 2009 ausgesuchter Indizes auf Monatsbasis in der jeweiligen Landeswährung



Quelle: Datastream



Die internationalen Aktienmärkte begannen das Kalenderjahr 2009 genauso negativ, wie sie das Kalenderjahr 2008 beendet hatten. Bis Mitte März 2009 mussten alle Märkte signifikante Verluste verkraften. Ab Mitte März hellte sich die Stimmung an den Aktienmärkten wieder merklich auf. Die Verluste seit Ausbruch der Krise konnten zwar noch nicht wieder wettgemacht werden. Die Performance für das Kalenderjahr 2009 fällt aber trotzdem sehr zufrieden stellend aus. So konnten der deutsche DAX um 23,8 Prozent, der europäische DJ STOXX 50 um 24,1 Prozent sowie der US-amerikanische S&P 500 um 23,5 Prozent zulegen.

Gesundheitswesen 2009 geprägt durch Honorar- und Fremdbesitzdiskussion

In den letzten Jahrzehnten standen im deutschen Gesundheitswesen ausschließlich Kostensenkungsmaßnahmen im Vordergrund. Die seit dem Jahr 2004 umgesetzten Gesundheitsreformgesetze führen darüber hinaus auch zu strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen, die wir bereits an den fortschreitenden Veränderungen innerhalb der Sektoren des Gesundheitswesens deutlich erkennen können.

So kann im abgelaufenen Geschäftsjahr eine deutliche Zunahme angestellter Heilberufstätiger in allen Berufsgruppen festgestellt werden – zu Lasten der Anzahl der wirtschaftlich selbstständigen Heilberufstätigen. Gleichzeitig ist der Trend zu kooperativen Strukturen – auch sektorübergreifend – deutlich erkennbar.

Neben den tradierten Zielgruppen der wirtschaftlich selbstständigen Heilberufstätigen rückten die Zielgruppen angestellte Heilberufstätige und andere Marktteilnehmer in der Versorgungslandschaft zunehmend in den Fokus der Bank.

Im Kontext der beschriebenen Rahmenbedingungen begrüßte die apoBank das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH), mit dem das Fremdbesitzverbot für Apotheken in

Deutschland bekräftigt wurde. Das Urteil führte dazu, dass der Versuch der bis zum September 2009 gesundheitspolitisch Verantwortlichen zu mehr wettbewerblichen Strukturen für die heilberuflichen Leistungsträger und deren Organisationen zumindest leicht gebremst wurde. Es bleibt aber abzuwarten, inwieweit im Markt etwaige Umgehungsstrategien entwickelt werden. Dessen ungeachtet ist festzuhalten, dass der Trend von inhabergeführten Apotheken hin zu Filialapotheken spürbar zugenommen hat.

Ökonomisch stand das Jahr 2009 unter dem Eindruck der ärztlichen Honorarreform, was von vielen vertragsärztlichen Beteiligten zunächst skeptisch gesehen wurde. Nach den ersten Quartalsabrechnungen wurde jedoch deutlich, dass vielfach tatsächlich ein Honorarzuwachs erzielt werden konnte, zumindest wenn alle relevanten Honorarbereiche addiert werden.

Für die an den Hausarztverträgen in Bayern und Baden-Württemberg teilnehmenden Hausärzte ergeben sich Honorarhoffnungen aus den jeweiligen Vertragskonstruktionen, die in der Summe zu einer höheren hausärztlichen Vergütung führen sollen. Auf der anderen Seite führen die sozialrechtlichen Regelungen zu den Hausarztverträgen und auch der beschlossene Fortbestand der aktuellen Regelungen zumindest bis 2012 zu einer Reduktion des Aufgaben- und Leistungsspek-

trums der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen). Dies kann zu einer deutlichen Schwächung derselben und parallel zu einer fortgeführten Tendenz zur Spaltung der deutschen Ärzteschaft führen.

Für die Zahnärzte wurde durch die Initiative der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) eine Veränderung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) verhindert, da der geplante Reformentwurf den berechtigten Ansprüchen der Zahnärzte nicht gerecht geworden wäre. Ein zentrales Element der geplanten Reform war aus Zahnärztesicht problematisch. Der Entwurf sah eine Öffnungsklausel für Einzelverträge vor. D. h. private Krankenversicherungen hätten Vergütungsregelungen mit einzelnen Ärzten treffen können, die von der GOZ abweichen. Dadurch hätte die GOZ nicht mehr als Preisuntergrenze fungiert. Den Zahnärzten hätte ein Preiswettbewerb gedroht. Der BZÄK ist es gelungen, diesen Vorstoß zu beenden.

Aus Sicht der Bank ist eine Aktualisierung der GOZ wünschenswert, um eine leistungsgerechte Vergütung sicherzustellen.

Die Einschätzung der apoBank, dass ihre unternehmerisch handelnde Klientel im sich positiv entwickelnden Gesundheitsmarkt über alles betrachtet sowohl strukturelle wie ökonomisch chancenorientierte Handlungsspielräume besitzt, bestätigte sich auch im Geschäftsjahr 2009.

apoBank – „Die Bank im Gesundheitswesen“

Als 1902 gegründete Universalbank mit komplettem Produkt- und Dienstleistungsspektrum hat die apoBank ihre Geschäftspolitik auf die speziellen Erfordernisse der Heilberufe und des Gesundheitsmarktes ausgerichtet. Als „Die Bank im Gesundheitswesen“ verfügt die apoBank als Spezialist und Nischenanbieter über eine starke Marktposition im deutschen Gesundheitsmarkt. Aufgrund der demografischen Entwicklung, des medizinischen/medizinisch-technischen Fortschritts und des steigenden Gesundheitsbewusstseins bleibt der Gesundheitsmarkt auch weiterhin ein Wachstumsmarkt.

Die apoBank verfolgt mit ihrem Geschäftsmodell das Ziel, die Marktchancen und Geschäftspotenziale des prosperierenden Gesundheitsmarktes konsequent zu nutzen. Dabei tragen die tiefen Spezialkenntnisse über Branche und Kundenbedürfnisse, die sowohl die Neugeschäftsakquisition als auch die Risikosteuerung unterstützen, zur Sicherung der bestehenden Marktführerschaft bei. Als integraler Bestandteil des genossenschaftlichen Finanzverbundes sichert die apoBank mit ihrem attraktiven Geschäftsmodell die Marktführerschaft für Finanzdienstleistungen im Gesundheitswesen für den genossenschaftlichen Verbund.

Kunden der Bank sind die Angehörigen der akademischen Heilberufe, die berufsständischen Organisationen, Kooperationsformen und Unternehmen, die im Gesundheitsmarkt tätig sind, sowie Träger pharmazeutischer und (zahn-)medizinischer Versorgungsstrukturen und ausgewählte sonstige Kunden.

Die wesentlichen Geschäftsfelder „Privatkunden/Filialgeschäft“ sowie „Organisationen und Großkunden“ tragen überwiegend zum Ergebnis der apoBank bei. In diesen Geschäftsfeldern bietet die Bank ihren Kunden sämtliche Finanzdienstleistungen und Beratungsleistungen im Kredit- und Einlagengeschäft sowie im Asset Management an. In weiteren Geschäftsfeldern werden daneben vor allem Steuerungsmaßnahmen vollzogen sowie das Dienstleistungsangebot für akademische Heilberufler außerhalb des klassischen Bankgeschäfts ergänzt.

Maxime der Geschäftspolitik der apoBank ist eine Fokussierung auf das profitable Kerngeschäft der Bank. Den Herausforderungen der Finanzmarktkrise begegnet die apoBank mit geeigneten Maßnahmen. So wird die Bank gemäß ihrer eingeschlagenen Konsolidierungs- und Risikoabsicherungsstrategie ihr Finanzinstrumentenportfolio konsequent abbauen.

Durch einen systematischen Strategieprozess entwickelt sich die apoBank permanent so weiter, dass ihre Position als „Die Bank im Gesundheitswesen“ auch zukünftig kontinuierlich ausgebaut werden kann. Ein zentraler Bestandteil dieses Prozesses sind die Optimierung der Kernprozesse sowie die Verbesserung der Kostenstruktur, um die so freigesetzten Mittel für strategische Investitionen nutzen zu können. Damit werden Freiräume zur Umsetzung der Wachstumsstrategie im Kerngeschäft und der Positionierung der Bank als Premiumanbieter für Finanzdienstleistungen im Gesundheitswesen geschaffen.

Um dem Anspruch als „Die Bank im Gesundheitswesen“ gerecht zu werden, wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009 beispielsweise die Beratungskapazitäten erneut verstärkt. Um noch gezielter auf die Veränderungen im Gesundheitswesen zu reagieren, erfolgte eine Spezialisierung der Betreuer auf selbstständig tätige und angestellte Kunden. Da angestellte Heilberufsangehörige zunehmend ebenfalls in den Fokus rücken, werden seit Beginn des Jahres mehr als 50 qualifizierte Privatkundenberater eingesetzt, die ausschließlich dieser Zielgruppe in allen finanziellen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dies schafft zudem mehr Freiräume für die Beratung der niedergelassenen Kunden, auf deren Anliegen sich die Individualkundenberater nun voll konzentrieren können. In diesem Zuge wurde auch die Zahl der Individual-

kundenberater um mehr als 40 ausgeweitet, was einem Anstieg von rund 12 Prozent entspricht. Neben der Erhöhung der Beraterkapazitäten hat die Bank bereits in 2009 ihre Präsenz in Deutschland ausgeweitet und vier neue Standorte eröffnet. Aktuell betreut die apoBank ihre Kunden an über 60 Standorten in allen Regionen der Bundesrepublik Deutschland. Neben der stationären Kundenbetreuung in der klassischen Filiale beraten die Mitarbeiter ihre Kunden in Beratungsstellen/-büros sowie Geschäftsstellen vor Ort.

Durch die noch stärkere Konzentration auf die Kernkompetenzen der Bank sollen weitere Effizienz- und Wachstumspotenziale gehoben werden. Die apoBank hat deshalb entschieden, die IT von dem externen Dienstleister GAD eG (GAD) durchführen zu lassen. Die apoBank wird demnach die Full-Service-Leistungen eines bewährten IT-Providers in Anspruch nehmen. Das bedeutet, dass die Bank sich durch das geplante Full-IT-Outsourcing vom IT-Eigenentwickler und IT-Betreiber zu einem IT-Dienstleistungseinkäufer verändert. Mit der Entscheidung für die externe IT-Migration ist ein mehrjähriges Großprojekt gestartet, das die gesamte IT-Infrastruktur der Bank neu aufstellen wird.

In der Entscheidung für ein Verbundrechenzentrum und damit für die GAD als neuen zentralen IT-Dienstleister sieht die Bank auch eine wichtige strategische Komponente:

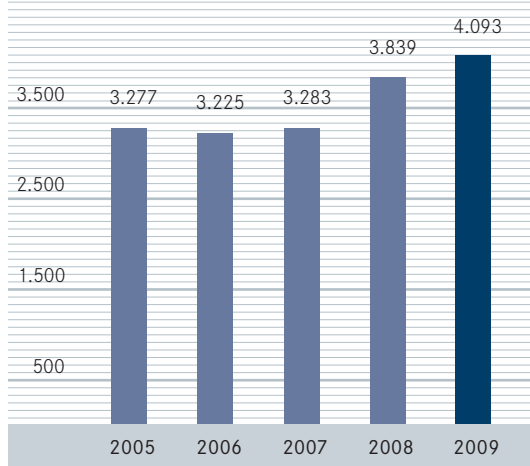
Die apoBank kann sich noch stärker auf ihr Kerngeschäft als Finanzdienstleister im Gesundheitswesen konzentrieren und erzielt damit einen noch engeren Schulterschluss mit dem genossenschaftlichen Verbund.

Kreditgeschäft

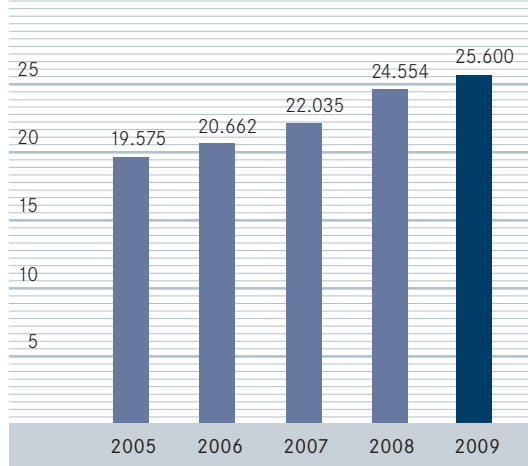
Marktführerschaft im Kreditgeschäft mit akademischen Heilberufen weiter ausgebaut

Das Geschäftsjahr 2009 war erneut geprägt durch ein außerordentlich hohes Niveau des Kreditneugeschäfts. Das in den Bereichen Existenzgründungsfinanzierung, Immobilienfinanzierung und Investitionsfinanzierung/Privatkredite hochspezialisierte Finanzierungs-Know-how der apoBank wurde kundenseitig intensiv nachgefragt. Mit Neuausleihungen von insgesamt 4,1 Milliarden Euro (+ 6,6 Prozent gegenüber Vorjahr) konnte das beste Neugeschäftsergebnis in der über 100-jährigen Geschichte der Bank erreicht werden.

Neuausleihungen im Darlehensbereich (in Mio. Euro)

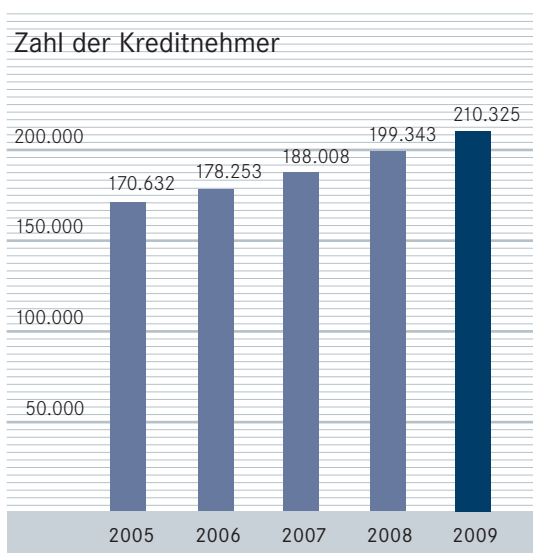


Kundenkredite (in Mio. Euro)



Folglich erhöhte sich im Geschäftsjahr 2009 auch der gesamte Kreditbestand deutlich auf 25,6 Milliarden Euro (31.12.2008: 24,6 Mrd. Euro). Hierin enthalten ist ein erneut hohes bilanzielles Darlehenswachstum von 1,4 Milliarden Euro.

Auch der durchschnittliche Darlehensbestand erhöhte sich im Geschäftsjahr 2009 um 7,5 Prozent auf 22,7 Milliarden Euro. Die Kontokorrentkredite liegen mit einem durchschnittlichen Volumen von 1,9 Milliarden Euro bei einem Anstieg um 6,2 Prozent ebenfalls auf einem höheren Niveau als im Vorjahr.



Die Struktur des Kreditneugeschäftes bei Privatkunden verteilt sich zu 17,2 Prozent auf Existenzgründungsfinanzierungen, zu 31,3 Prozent auf Investitionsfinanzierungen/Privatkredite und zu 51,5 Prozent auf Immobilienfinanzierungen. Bei den Organisationen und Großkunden der Bank liegt der Schwerpunkt des Neugeschäfts unverändert im Bereich der kurz- bis mittelfristigen Betriebsmittel- und Investitionsfinanzierungen sowie bei langfristigen Projektfinanzierungen.

Investitionsfinanzierungen gewinnen an Bedeutung

Neben der klassischen Finanzierungsberatung für Existenzgründungen gewinnt im Geschäft mit Bestandskunden die Investitions-

finanzierungsberatung stark an Bedeutung. Die veränderten strukturellen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen sowie die hieraus resultierenden unternehmerischen Chancen wirken sich positiv auf die Investitionstätigkeit der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker aus.

Höheres Neugeschäftsvolumen in der Immobilienfinanzierung

Der Geschäftsbereich Immobilienfinanzierung entwickelte sich im Geschäftsjahr 2009 mit einem Zuwachs beim Neugeschäftsvolumen von 31 Prozent gegenüber dem Jahr 2008 außerordentlich erfolgreich. Der durchschnittliche Kreditbestand an Immobilienfinanzierungen betrug im Berichtsjahr 9,7 Milliarden Euro. Angesichts der historisch günstigen Geldmarktzinsen konnte eine sehr hohe Nachfrage nach dem „apoZinscap-Darlehen“ verzeichnet werden. Unverändert sind weitere wichtige Finanzierungsbausteine in der Konzeptberatung die zinsgünstigen Förderkredite der KfW-Privatkundenbank für CO²-Reduktion, Energiesparen und Altbausanierung.

Im Bereich der Kapitalanlageimmobilien konnte mit einem Umsatz im dreistelligen Millionenbereich im Jahr 2009 ein erfreulich hohes Umsatzniveau erreicht werden. Umsatztreiber waren neben einer hohen

Anlegerpräferenz für Sachwerte vor allem hochwertige Angebote an prosperierenden Standorten wie z. B. Hamburg, Frankfurt, Berlin und Leipzig.

apoFinanz

Damit auch den Kunden, die abseits unserer Standorte arbeiten oder mit ihren Praxen oder Apotheken angesiedelt sind, eine persönliche Beratung mit den gleich hohen Qualitätsansprüchen vor Ort angeboten werden kann, sind unter dem Dach unserer 50-prozentigen Tochtergesellschaft Finanz-Service GmbH der apoBank – kurz apoFinanz – mehr als 80 selbstständige mobile Finanzberater zusammengefasst, eine Vielzahl von ihnen mit der renommierten Weiterbildung zu zertifizierten Finanzplanern (cfP). Die apoFinanz-Berater bieten die gleichen Dienstleistungen wie Berater der apoBank an, selbstverständlich inklusive der gesamten apoBank-Produktpalette.

Zu den Erfolgen im operativen Kerngeschäft der apoBank konnte die apoFinanz auch im Jahr 2009 wesentlich beitragen. So konnten die Vertriebsziele trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in vielen Bereichen übererfüllt werden.

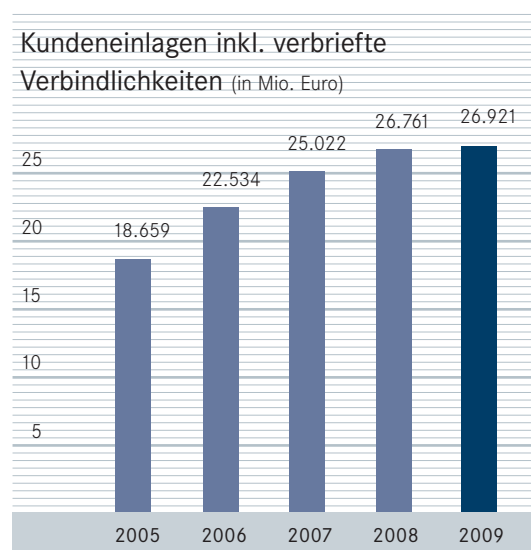
Einlagengeschäft

Weiteres Einlagenwachstum

Neben einem Anstieg der gesamten Kundengelder zum Jahresultimo erhöhte sich auch das Gesamtvolumen des Einlagengeschäfts im Jahresdurchschnitt leicht auf 11,5 Milliarden Euro. Der erneute Anstieg wurde von einem Wachstum der Einlagen bei den Privatkunden getragen. Bei den Organisationen und Großkunden war die Entwicklung der Einlagen vor allem von einer Verschiebung aus den Termineinlagen zu kurzfristig verfügbaren Sichteinlagen geprägt.

Das Volumen des Einlagengeschäfts der Privatkunden mit Sicht-, Spar- und Termineinlagen sowie dem Tagesgeldkonto „apoZinsPlus“ konnte im Vergleich der Monatsdurchschnitte zum jeweiligen Geschäftsjahresende nochmals deutlich um 20 Prozent ausgeweitet werden.

Das durchschnittliche Sichteinlagenvolumen der Privatkunden, das eine vom Stichtag unabhängige Betrachtung erlaubt, bewegt sich mit einem Zuwachs von rund 12 Prozent erheblich über dem Niveau des Vorjahres. Grund sind zu einem großen Teil das mangelnde Interesse an alternativen Anlagefor-



men aufgrund niedriger Zinsen und der Wunsch der apoBank-Kunden nach kurzfristiger Liquidität.

Weiterhin erfolgreich ist auch die Entwicklung des Tagesgeldkontos „apoZinsPlus“ mit einem weiteren Zuwachs bei den Privatkunden von rund 2 Prozent gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres. Das durchschnittliche Jahresvolumen belief sich auf rund 3,5 Milliarden Euro. Die durchschnittlichen Volumina schwankten dabei in den einzelnen Monaten zwischen 3,3 und 4,0 Milliarden Euro.

Forciert durch die Entwicklung am Geldmarkt im Umfeld der Finanzmarktkrise wurden bei den Privatkunden der Bank wieder Termineinlagen mit längeren Laufzeiten nachgefragt. Der hohe Zuwachs der Termineinlagen im Jahresdurchschnitt von rund 290 Millionen Euro oder rund 260 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen der Sonderanlage „apoSafe15“ – eine Termineinlage mit 15-monatiger Laufzeit – zuzuschreiben. Das Produkt „apoSafe15“ sorgte bereits seit Ende November 2008 für einen Anstieg bei den Termineinlagen. In den vergangenen Jahren hatten die Termin- und Spareinlagen im Produktportfolio der apoBank eine untergeordnete Rolle gespielt, da das Produktangebot insbesondere im Tagesgeldkonto „apoZinsPlus“ erfolgreich gebündelt wurde.

Die durchschnittlichen Spareinlagen der Privatkunden reduzierten sich im Jahresverlauf um 13 Millionen Euro auf rund 80 Millionen Euro. Nachgefragt wurde in 2009 hierbei vor allem das Produkt „apo50/50“, das im Frühjahr 2009 entsprechend der Kundennachfrage neu aufgelegt wurde. Bei diesem Produkt werden 50 Prozent des Anlagekapitals in eine Spareinlage mit Festzins und 50 Prozent in Investmentfonds investiert.

Asset Management

Erhöhte Nachfrage nach apoBank-Dienstleistung – erfreuliche Geschäftsentwicklung insgesamt

Trotz des schwindenden Vertrauens der Anleger in die Finanzmärkte erhöhten sich die Depotbestände der privaten Kunden im Jahr 2009 auf 7,0 Milliarden Euro (31.12.2008: 6,7 Mrd. Euro). Erfreulich entwickelte sich auch das Geschäft mit der Vermittlung von Kapitalanlageimmobilien. Hier wurde im abgelaufenen Jahr ein Volumen im dreistelligen Millionenbereich vermittelt. Nicht weniger erfolgreich verlief das Geschäft der privaten Vermögensverwaltung. Im Geschäftsjahr 2009 stieg die Zahl der Kunden um mehr als 12 Prozent, so dass nunmehr über 1.800 Kunden mit einem Volumen von über 820 Millionen Euro betreut werden (31.12.2008: 632 Mio. Euro).

Auch das von der apoBank verwahrte Anlagevolumen ihrer institutionellen Klientel konnte per Saldo um 1,3 Milliarden Euro auf insgesamt 25,5 Milliarden Euro gesteigert werden (31.12.2008: 24,2 Mrd. Euro). Die geringere Risikoneigung der Anleger führte zu einer Reduzierung des Fondsvolumens im Verlauf des ersten Halbjahres, die bis zum

Jahresende durch neue Mittelzuflüsse und die starke Performance einzelner Assetklassen ausgeglichen werden konnte. Das Volumen der durch die apoBank verwahrten Fonds lag zum Jahresende bei 7,9 Milliarden Euro (31.12.2008: 7,2 Mrd. Euro). Die Dienstleistung der institutionellen Vermögensverwaltung konnte trotz der starken Verwerfungen an den Kapitalmärkten mit einem verwalteten Volumen von 1,4 Milliarden Euro auf Vorjahresniveau abschließen.

Die extrem volatile Situation an den Kapitalmärkten und die dadurch entstandenen Einflussgrößen auf die Reservepositionen der Anleger führten zu einer regen Nachfrage nach unseren Consultingleistungen für Stresstestszenarien und so genannte Asset Liability Management (ALM) Modelle zur Optimierung der Aktiv- und Passivseite der Bilanzen der Kunden. Aktuell nutzen 20 Kunden Dienstleistungen aus diesem Sektor.

apoAsset

An ihrer Tochtergesellschaft Apo Asset Management GmbH (apoAsset) ist die apoBank mit einem Anteil von 70 Prozent beteiligt.

Die Gesellschaft ist auf die Verwaltung und Betreuung von Spezial- und Publikumsfonds nach deutschem und luxemburgischem Recht spezialisiert. Die apoAsset verzeichnete im Geschäftsjahr 2009 ein zufriedenstellendes Ergebnis. Als Spätwirkung der Finanzmarktkrise ist das betreute Volumen gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 2008 noch etwas gesunken. Dennoch hat sich das Ergebnis plangemäß entwickelt, wozu auch eine straffe Kontrolle der Kostenentwicklung beigetragen hat. Produkte mit defensiven Eigenschaften bewährten sich besonders gut. Zudem wurde mit den im Jahresverlauf realisierten Produktideen zusätzliches Wachstumspotenzial geschaffen. Die apoAsset wird erneut eine hohe Ausschüttung an die Gesellschafter vornehmen. Die Aufwandsrentabilität liegt weiterhin im Branchenvergleich auf einem sehr guten Niveau.

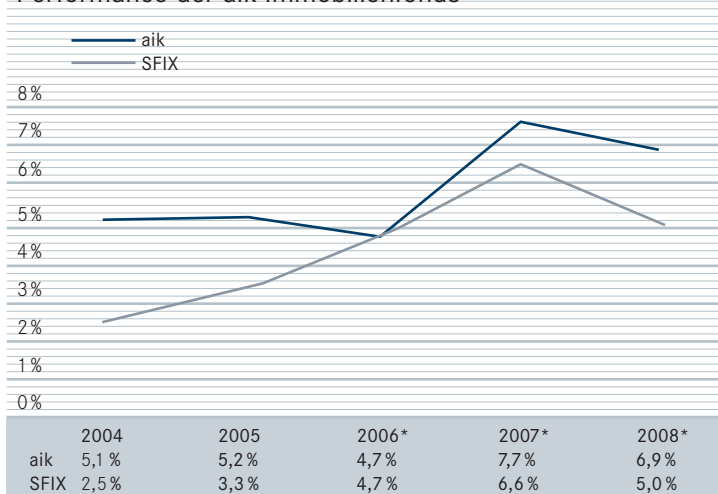
aik

Die APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH (aik), eine 67-prozentige Beteiligungsgesellschaft, managt per Jahresende 2009 insgesamt zehn Immobilien-Spezialfonds für 28 Versorgungswerke und zwei Versicherungen. Das Immobilienvermögen beläuft sich auf rund 1,4 Milliarden Euro. Die Fonds sind neben Deutschland auch in Großbritannien, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Österreich investiert.

Im Rahmen des aktiven Vermietungsmanagements wurden 61 Gewerbemietverträge über eine Fläche von rund 61.000 m² und mit einem Jahresmietvolumen von über 12 Millionen Euro abgeschlossen. Weiterhin wurden 82 Wohnraummietverträge mit einem Jahresmietvolumen von 473.000 Euro geschlossen. Damit ist es gelungen, die Vermietungsquote trotz der Wirtschaftskrise auf über 96 Prozent zu halten.

Im Durchschnitt aller Fonds wurde in den abgeschlossenen Geschäftsjahren eine Gesamtpformance von 5,34 Prozent (BVI-Rendite) im Cashflow erzielt, welches für die Anleger eine Ausschüttung von durchschnittlich 5,25 Prozent ermöglichte.

Performance der aik-Immobilienfonds



* Neue Berechnungsformel: Ab 2006 werden Zwischenausschüttungen berücksichtigt

AC Capital

AC Capital Partners Ltd. (AC Capital), an der die apoBank zu 51 Prozent beteiligt ist, konnte im vergangenen Jahr in enger Zusammenarbeit mit den Investoren bestehende Fondsmandate verlängern bzw. Restrukturierungen abschließen. Das geplante Neugeschäft blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück, da sich die Lage insbesondere an den Märkten für Asset Backed Securities erst langsam entspannte. Dies spiegelt sich auch in der Zielerreichung wider, die sich im Geschäftsjahr 2009 insgesamt auf ca. 90 Prozent des Planwertes beläuft.

AC Capital ist ein reiner Asset-Manager, der keine eigenen Bestände in Wertpapieren und strukturierten Finanzprodukten hält.

Organisationen und Großkunden

Standesorganisationen

Als Bank im Gesundheitswesen pflegen wir traditionell ein enges Zusammenwirken mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Dieses durch gegenseitiges Vertrauen geprägte partnerschaftliche Verhältnis stellt ein zentrales Element unseres Selbstverständnisses dar und trägt damit wesentlich zur Erfüllung unseres Satzungszwecks bei – der wirtschaftlichen Förderung und Betreuung der Heilberufsangehörigen und ihrer Organisationen.

Die von der Kundengruppe der Standesorganisationen unterhaltenen Guthaben stellen einen wichtigen Teil der Refinanzierungsmittel der Bank dar. Insbesondere die kurzfristigen Einlagen sowie die mittel- bis langfristig angelegten Gelder der berufsständischen Versorgungswerke und der standeseigenen Abrechnungsstellen haben hierbei einen großen Anteil. Das in diesem Kundensegment verzeichnete Einlagen- und Kreditgeschäft entwickelte sich ebenso wie das Wertpapiergeschäft überwiegend planmäßig.

Versorgungsstrukturen und Firmenkunden

Im Geschäftsfeld Versorgungsstrukturen ist das Geschäftsvolumen weiter kontinuierlich auf 530 Millionen Euro ausgebaut worden (31.12.2008: 280 Mio. Euro). Insbesondere wurden zahlreiche neue Gesundheitszentren, Kliniken und Pflegeeinrichtungen finanziert. Weiter zugenommen haben auch Finanzierungen von Projekten, bei denen die Vernetzung der ambulanten und der stationären medizinischen Versorgung im Vordergrund steht. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass vermehrt niedergelassene Ärzte Initiatoren solcher Kooperationsformen waren.

Im Firmenkundengeschäft, wo vor allem Geschäftsbeziehungen zum Pharmagroßhandel, den privaten Rezeptabrechnungsstellen, der pharmazeutischen sowie medizin- und dentaltechnischen Industrie gepflegt werden, stieg das Geschäftsvolumen um rund 125 Millionen auf 1,3 Milliarden Euro. Auch konnten neue Kundenbeziehungen aufgebaut werden. Das Geschäft mit Firmenkunden im Gesundheitsmarkt stellt für die Bank eine sinnvolle Ergänzung ihres Kerngeschäftes dar, da sie sich vor allem auf solche Firmen fokussiert, die mit ihrem Geschäftsmodell nah am

Heilberufsumfeld agieren. Bei den Abrechnungsfirmen steht insbesondere die Abwicklung der Zahlungsströme zwischen Leistungserbringern einerseits und den Patienten bzw. Kostenträgern andererseits im Vordergrund.

Die diesbezüglichen Betreuungskapazitäten wurden angemessen und standortbezogen ausgebaut und das Produkt- und Dienstleistungsspektrum bedarfsgerecht erweitert.

In den Geschäftsfeldern Versorgungsstrukturen und Firmenkunden ist die Bank insofern hinsichtlich der Vertriebskapazitäten, des Produkt- und Dienstleistungsangebotes sowie des speziellen Know-hows im Gesundheitswesen eine etablierte Bankadresse.

medisign

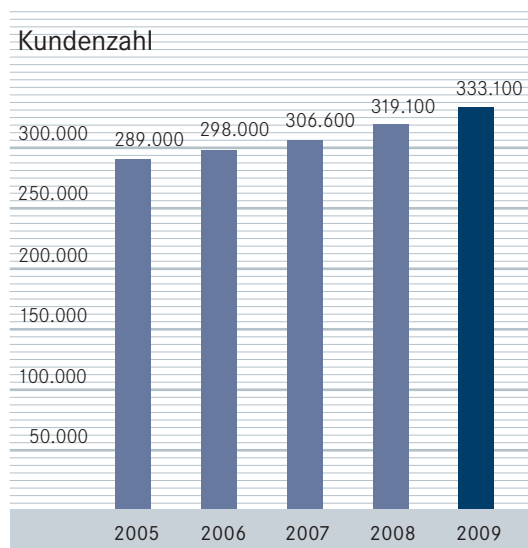
Die medisign GmbH (medisign), unsere 50-prozentige Tochtergesellschaft, bietet als von der Bundesnetzagentur akkreditierter Zertifizierungsdiensteanbieter Signaturkarten im Gesundheitswesen an. Das gemeinsam mit den Privatärztlichen Verrechnungsstellen aufgebaute Joint Venture liefert alles, was Heilberufsangehörige zur Identifizierung in elektronischen Geschäftsprozessen benötigen. Die angebotenen Signaturkarten, wie der elektronische Arztausweis, sind für die qualifizierte Signatur ausgelegt, so dass auch rechtsverbindliche, elektronische Unter-

schriften nach Signaturgesetz geleistet werden können. medisign hat sich auch etabliert als Kommunikationsplattform für elektronische Anwendungen im Gesundheitswesen, die mit Signaturkarten abgesichert werden. Das Unternehmensergebnis konnte besser als die Planerwartung abgeschlossen werden. Im letzten Jahr nutzten bereits 10.000 Kunden Produkte von medisign.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2009 zählt zu den herausforderndsten Jahren der apoBank und war geprägt von gegenläufigen Entwicklungen. Das operative Geschäft der apoBank hat sich im gesamten abgelaufenen Geschäftsjahr, wie es sich im Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge zeigt, positiv entwickelt. Insgesamt konnte die apoBank trotz des starken Wettbewerbs an die gute Entwicklung der Vorjahre anknüpfen und ihre Marktposition als „Die Bank im Gesundheitswesen“ weiter festigen. Neben den weiter gewachsenen Geschäftsvolumina im Kredit- und Einlagenbereich kommt die gefestigte Marktposition der Bank auch in einer erneut gestiegenen Kundenzahl um rund 14.000 auf nunmehr rund 333.100 Kunden (31.12.2008: 319.100) zum Ausdruck. Das Ergebnis der Bank wurde im Gegenzug durch die erheblichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise belastet. Dies zeigt sich in einer deutlichen Ausweitung der Risikovorsorge insbesondere für die strukturierten Finanzprodukte der Bank. Infolgedessen weist die Bank trotz der erfolgreichen Entwicklung im Kerngeschäft für das Geschäftsjahr 2009 einen Jahresfehlbetrag von 283,1 Millionen Euro aus (31.12.2008: Jahresüberschuss 59,6 Mio. Euro). Der Jahresfehlbetrag wird

vorbehaltlich der Entscheidung der Vertreterversammlung vollständig durch eine Teilauflösung bilanzieller Rücklagen ausgeglichen, die in der Vergangenheit gebildet wurden. Die Bedienung der stillen Einlage und der Genussscheine wird damit ermöglicht.



Zinsüberschuss bleibt weiterhin stabile Hauptertragsquelle

Das berufs- und marktspezifische Know-how wurde in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bank, allen voran im Kreditgeschäft, auch im Geschäftsjahr 2009 erneut stark nachgefragt. Insgesamt war im Geschäftsjahr 2009 eine stabile Ertragsentwicklung zu verzeichnen, die zum Jahresultimo deutlich über den Erwartungen lag. Dabei erwies sich der Zinsüberschuss erneut als die stabile Hauptertragsquelle der Bank. Getrieben von den Erfolgen im Kreditgeschäft mit Neuausleihungen von erstmals mehr als vier Milliarden Euro legte der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr mit 618,2 Millionen Euro um 8,4 Prozent deutlich zu (31.12.2008: 570,5 Mio. Euro). Die bereits in der Vergangenheit getroffenen Maßnahmen im strategischen Zinsrisikomanagement konnten die reduzierten Margen im Einlagenbereich und die insgesamt höheren Refinanzierungskosten der Bank mehr als ausgleichen. Darüber hinaus konnte im operativen Geschäft auch der im Vorjahr generierte Einmalertrag im strategischen Zinsrisikomanagement in Höhe von rund 70 Millionen Euro überkompensiert werden. Die Zinsspanne, d. h. Zinsüberschuss im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme, lag im Berichtsjahr bei 1,50 Prozent und damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (31.12.2008: 1,46 Prozent).

Provisionsüberschuss unter Vorjahr

Der Provisionsüberschuss war im abgelaufenen Geschäftsjahr von gegenläufigen Entwicklungen geprägt. Im Zuge der konsequenten Umsetzung der eingeschlagenen Risikoabsicherungsstrategie wurde der Provisionsaufwand durch Maßnahmen zur Absicherung einzelner Positionen im Finanzinstrumentenportfolio belastet. Zudem beeinflusste die anhaltende Zurückhaltung der Anleger trotz positiver Aufholungstendenzen im zweiten Halbjahr die Erträge im Wertpapiergeschäft mit privaten Kunden. Im Gegenzug stießen die angebotenen alternativen Anlagemöglichkeiten auf eine hohe Nachfrage. So konnten sowohl die Erträge aus dem Geschäft mit Kapitalanlageimmobilien als auch im Versicherungsgeschäft weiter ausgebaut werden. Ebenso wirkten sich die anhaltenden Vertriebsfolge im Kreditneugeschäft positiv aus. Hier profitierte die Bank insbesondere von dem gestiegenen Anteil an Zinscap-Darlehen, die im Zuge des niedrigen Zinsniveaus verstärkt nachgefragt wurden. Insgesamt reduzierte sich der Provisionsüberschuss um 18,1 Prozent auf 111,6 Millionen Euro (31.12.2008: 136,2 Mio. Euro).

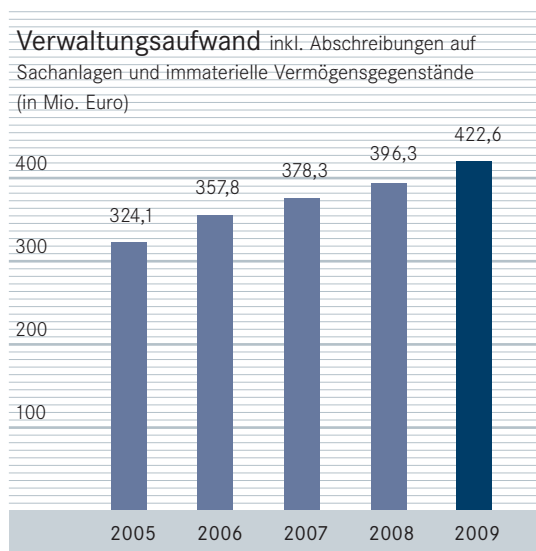
Nachhaltige Optimierung der Kostenstruktur

Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte erhöhte sich gegenüber dem

Vorjahr moderat um 6,6 Prozent auf 422,6 Millionen Euro (31.12.2008: 396,3 Mio. Euro). Hier zeigen sich zunehmend die Auswirkungen des bereits im Jahr 2008 gestarteten Projekts „apoFit“. Dieses Projekt zur nachhaltigen Optimierung der Kostenstruktur wurde auch im Geschäftsjahr 2009 konsequent mit dem Ziel fortgesetzt, noch mehr Freiräume für strategische Investitionen zur Umsetzung der eingeschlagenen Wachstumsstrategie zu gewinnen. So wurde beispielsweise eine Vertriebsoffensive eingeleitet, mit der das gute Kerngeschäft der apoBank sowohl in der geografischen Breite als auch in der Tiefe beim Einzelkunden deutlich ausgebaut werden soll.

Durch das im Rahmen von „apoFit“ eingeführte stringente Kostenmanagement ist es der Bank gelungen, den Sachaufwand (inklusive Abschreibungen) in Höhe von 205,0 Millionen Euro erstmals seit Jahren wieder zu reduzieren (31.12.2008: 213,3 Mio. Euro).

Der dagegen deutlich um 18,9 Prozent gestiegene Personalaufwand von 217,6 Millionen Euro (31.12.2008: 183,1 Mio. Euro) spiegelt zum einen Einmalaufwendungen wider, die mit dem Projekt „apoFit“ verbunden sind. Daneben ist die Erhöhung der Personalaufwendungen auch auf die hohe Zahl von Neueinstellungen im Vertrieb im Kontext der deutlichen Geschäftsausweitung von insgesamt über 90 Mitarbeitern zurückzuführen. Somit hat sich der Personalstand auf 2.350 (31.12.2008: 2.263) erhöht.



Operatives Ergebnis über Vorjahresniveau

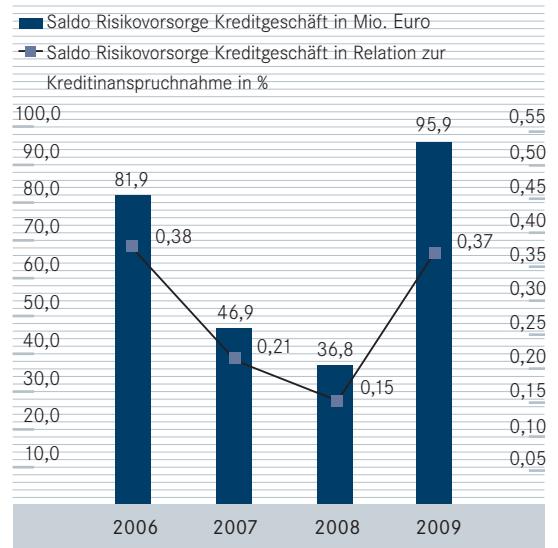
Die positive Entwicklung des Zinsüberschusses gab den Ausschlag, dass das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge und damit das Ergebnis des operativen Geschäfts mit 317,8 Millionen Euro das hohe Vorjahresniveau übertroffen hat (31.12.2008: 315,9 Mio. Euro). Die positive Entwicklung im Zinsergebnis der Bank überkompensierte den Rückgang im Provisionsergebnis sowie den gestiegenen Personalaufwand. Die Entwicklung der Ertragskomponenten ist im Hinblick auf die gegebenen Markt- und Wettbewerbsbedingungen als sehr erfreulich zu werten.

Angesichts der Aufwendungen im Personalaufwand und der insgesamt stabilen Ertragsentwicklung liegt die leichte Erhöhung der Cost-Income-Ratio auf 57,9 Prozent (31.12.2008: 56,4 Prozent) im Rahmen der Erwartungen und weiterhin deutlich günstiger als der aktuelle Branchendurchschnitt bei der Aufwand- Ertrag-Relation aller deutschen Banken (2008: 73,4 Prozent).

Risikovorsorge deutlich ausgeweitet

Das saldierte Risikoergebnis betrug im Jahr 2009 insgesamt 588,4 Millionen Euro und lag deutlich über dem Niveau des Vorjahres (31.12.2008: 244,0 Mio. Euro). Die apoBank hat damit die erkennbaren Risiken angemessen berücksichtigt. Der geringere Saldo im Vorjahr resultiert auch daraus, dass die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2008 durch die Auflösung von Vorsorgereserven um 135,0 Millionen Euro gemindert wurde. Im Berichtsjahr wurden keinerlei Vorsorgereserven aufgelöst.

Saldo Risikovorsorge Kreditgeschäft



Die hohe Stabilität im Kreditgeschäft der Bank wurde auch im Geschäftsjahr 2009 erneut unter Beweis gestellt. Der Saldo der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ohne Pauschalwertberichtigungen lag mit 95,9 Millionen Euro über dem sehr niedrigen Vorjahresniveau (31.12.2008: 36,8 Mio. Euro) und damit leicht über den geplanten Standardrisikokosten. Im Anstieg spiegeln sich sowohl das insgesamt gestiegene Kreditvolumen bei im Wesentlichen unverändert guter Qualität als auch Wertkorrekturen bei einzelnen Versorgungsstrukturen unter anderem als Folge verlängerter Anlaufzeiten wider. Die weiterhin niedrige Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden belegt die Konjunkturunabhängigkeit des Gesundheitssektors

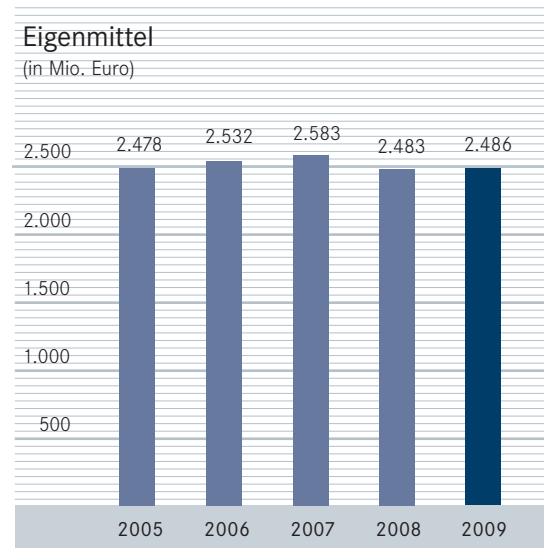
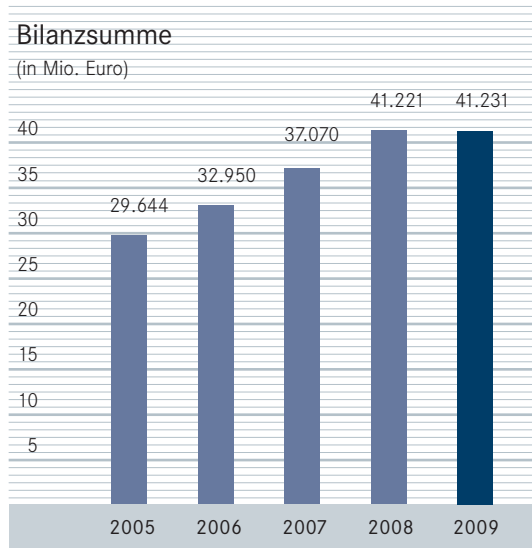
und das langjährige Finanzierungs-Know-how der Standesbank.

Der Saldo der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen musste für das Geschäftsjahr 2009 nochmals deutlich auf 485,1 Millionen Euro (31.12.2008: 330,8 Mio. Euro) ausgeweitet werden. Zum einen wirkte sich die deutlich verschlechterte Situation am US-Immobilienmarkt auf die von der Bank gehaltenen Verbriefungen negativ aus. Zum anderen belastete die wirtschaftliche Entwicklung im globalen Banken- und Unternehmenssektor die CDO-Strukturen der Bank. Die daraus resultierenden zukünftig erwarteten Verluste sind bereits in der Risikovorsorge enthalten. Die strukturierten Finanzprodukte werden sukzessive abgebaut, um das Verlustrisiko und die Eigenkapitalbindung zu reduzieren. Neben Wertkorrekturen bei den strukturierten Finanzprodukten ist die Risikovorsorge auch auf die Risikoabsicherung von Finanzprodukten zurückzuführen. Im Gegenzug sind Kursgewinne und Zuschreibungen auch infolge von planmäßig eingegangenen Fälligkeiten von Wertpapieren enthalten, die in der Vergangenheit wertberichtigt wurden. Darüber hinaus wurde der Saldo der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen auch durch Wertberichtigungen auf zwei Beteiligungen infolge von reduzierten Ertragserwartungen belastet.

Im Ergebnis weist die Bank für das Geschäftsjahr 2009 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 283,1 Millionen Euro aus (31.12.2008: Jahresüberschuss 59,6 Mio. Euro), der durch eine Teilauflösung von Rücklagen ausgeglichen wird. Mit dem ausgeglichenen Bilanzergebnis ist die Bedienung der stillen Einlage und der Genussscheine möglich. Vorbehaltlich der Entscheidung der Vertreterversammlung im Juni 2010 wird die Zahlung einer Dividende für das Geschäftsjahr 2009 ausbleiben.

Bilanzsumme auf Vorjahresniveau

Die Bilanzsumme belief sich zum Jahresultimo 2009 auf 41,2 Milliarden Euro und liegt somit auf dem Niveau des Vorjahres. Diese Entwicklung ist von zwei gegenläufigen Bewegungen bestimmt. Zum einen wird sie durch das Wachstum im Kreditgeschäft geprägt. Zum anderen zeichnen sich bereits positive Effekte aus der Rückführung der Finanzinstrumente im Zuge der eingeschlagenen Konsolidierung ab.



Eigenkapitalausstattung der Bank über Vorjahresniveau

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der apoBank betragen zum 31. Dezember 2009 2.486 Millionen Euro und lagen damit leicht über dem Stand des Vorjahresultimos (31.12.2008: 2.483 Mio. Euro).

Neben dem Ausbau der Geschäftsguthaben um rund 40 Millionen Euro trug auch die Platzierung von Nachrangkapital in Höhe von rund 310 Millionen Euro bei Kunden der apoBank zum Anstieg bei. Planmäßige Bestandsausläufe von Genussrechts- und Nachrangkapital im Ergänzungskapital konnten hierdurch mehr als ausgeglichen werden.

Der für das Geschäftsjahr 2009 ausgewiesene Jahresfehlbetrag wirkt sich belastend auf die Eigenkapitalsituation aus. In diesem Zuge reduzierte sich das Kernkapital der Bank zum 31. Dezember 2009 auf 1.512 Millionen Euro (31.12.2008: 1.683 Mio. Euro).

Erhöhte Eigenkapitalbindung bei strukturierten Finanzprodukten

Die für Banken geltenden Eigenkapitalvorschriften nach Basel II enthalten für Adressenausfallrisiken eine starke Ratingorientierung zur Berechnung der mit Eigenkapital zu unterlegenden Risikopositionen.

Die im Jahresverlauf 2009 erfolgten massiven Herabstufungen der Ratings insbesondere für Verbriefungen privater US-amerikanischer Immobilienkredite durch die Ratingagenturen führten zu deutlich erhöhten regulatorischen Kapitalunterlegungserfordernissen bei Banken. Von den Herabstufungen waren weltweit Wertpapiere in einem dreistelligen Milliardenbereich betroffen. Selbst Wertpapiere, bei denen bisher keine Leistungsstörung vorliegt und für die eine Rückzahlungsquote von 65 bis 95 Prozent erwartet wird, müssen aufsichtsrechtlich vollständig mit Eigenkapital unterlegt werden.

Auch die durch die Bank gehaltenen strukturierten Finanzprodukte waren von den Herabstufungen betroffen, so dass die unterlegungspflichtigen Risikopositionen im Finanzinstrumentenportfolio deutlich zunahmen. Die Erhöhung der unterlegungspflichtigen Risikopositionen auf insgesamt 24,4 Milliarden Euro (31.12.2008: 19,3 Mrd. Euro) führt bei der apoBank zu einer deutlichen höheren Eigenkapitalbindung. Die unterle-

gungspflichtigen Risikopositionen für das Privatkundengeschäft blieben aufgrund der konstant guten Qualität des Privatkundenkreditportfolios trotz des wiederum beträchtlichen Wachstums auf einem erfreulich niedrigen Niveau.

Maßnahmen zur Eigenkapitalentlastung umgesetzt

Zum Ausgleich der erhöhten Eigenkapitalbindung hat die apoBank neben eigenen Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung temporäre Entlastungsmaßnahmen mit dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) vereinbart.

Eine im August 2009 gewährte Garantie in Höhe von 120 Millionen Euro ist noch im Geschäftsjahr 2009 mit vollständiger Rückzahlung der zwei abgesicherten Wertpapiere ohne Inanspruchnahme ausgelaufen. Im Dezember 2009 wurde eine weitere Garantie mit einer eigenkapitalentlastenden Wirkung von zunächst rund 200 Millionen Euro zur Absicherung von Wertpapieren mit einem Volumen von rund 300 Millionen Euro beschlossen. Der First-Loss-Anteil der apoBank beträgt rund 100 Millionen Euro. Die Garantie ist Teil des Sechs-Punkte-Programms, das Vorstand und Aufsichtsrat im November zur Einleitung des Turn-around verabschiedet haben. Die Unterstützung des BVR zielt auf eine nachhaltige

und dauerhafte Absicherung der am Kapitalmarkt erwarteten Eigenkapitalquoten ab.

Kapitalquoten unter Vorjahresniveau

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Entwicklungen lag die Solvabilitätskennziffer bzw. die Kernkapitalquote der Bank zum 31. Dezember 2009 bei 10,2 Prozent (31.12.2008: 12,8 Prozent) bzw. 6,2 Prozent (31.12.2008: 8,7 Prozent) und damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Solvabilitätskennziffer wurden im gesamten abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten. Aktuell werden sämtliche Optionen zur weiteren Reduzierung der Eigenkapitalbindung und Möglichkeiten zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalausstattung sukzessiv auf ihre Umsetzungsfähigkeit hin überprüft. Dazu gehört auch die wertschonende Reduzierung der strukturierten Finanzprodukte zur Eigenkapitalentlastung. Dadurch frei werdende Ressourcen sollen zur Fokussierung auf die Wachstumspotenziale im Kundengeschäft eingesetzt werden.

Wachstum bei Mitgliederzahl und Geschäftsguthaben

Bis Ende des Geschäftsjahres 2009 konnte die Bank insgesamt 2.796 neue Mitglieder

hinzugewinnen. Die Zahl der neuen Mitglieder überstieg im abgelaufenen Geschäftsjahr die Anzahl derer, die ihre Geschäftsanteile gekündigt hatten. Unter Berücksichtigung der ausgeschiedenen Mitglieder erhöhte sich der Mitgliederbestand zum 31. Dezember 2009 insgesamt auf 101.176. Per 31. Dezember 2009 stand der Bank mit 833 Millionen Euro ein gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhtes Volumen an Geschäftsguthaben zur Verfügung (31.12.2008: 795 Mio. Euro).

Kapitalmarktorientierte Refinanzierungsaktivitäten

Zur laufzeitkongruenten Refinanzierung des Darlehensgeschäfts hat die apoBank im Geschäftsjahr 2009 insgesamt 2,7 Milliarden Euro an mittel- bis langfristigen Emissionen und Schuldscheindarlehen am Kapitalmarkt begeben. Darin enthalten sind 1,1 Milliarden Euro Hypothekendarlehen. Auch zukünftig wird die apoBank als Pfandbriefemittent regelmäßig am Kapitalmarkt agieren. Zusätzlich konnten im Geschäftsjahr 2009 230 Millionen Euro an Nachrangkapital bei institutionellen Kunden platziert werden.

Für den kurzfristigen Refinanzierungsbedarf nutzte die Bank neben dem bestehenden Commercial Paper-Programm Geldhandelslinien bei anderen Banken. Des Weiteren griff die Bank auf Dispositionslinien bei der Euro-

päischen Zentralbank (EZB) zurück, die in ausreichendem Maß zur Verfügung standen. Das ausstehende Refinanzierungsvolumen am Kapitalmarkt inklusive der institutionellen Kunden der apoBank belief sich zum Jahresende insgesamt auf rund 14,5 Milliarden Euro. Dieses Volumen umfasst im Wesentlichen Inhaberpapiere in Höhe von 6,3 Milliarden Euro, Namenspapiere mit 1,1 Milliarden Euro und Schuldscheindarlehen in Höhe von 5,5 Milliarden Euro.

Wachsende Kundengelder

Abgerundet wird die Refinanzierung durch die Begebung und Platzierung von apoObligationen. Die mit einer Laufzeit zwischen 15 Monaten und fünf Jahren ausgestatteten Anleihen werden den Privatkunden der Bank über das eigene Vertriebsnetz offeriert. Der Bestand an apoObligationen im Privatkundengeschäft konnte bei 2,7 Milliarden Euro nahezu konstant gehalten werden. Zusätzlich wurden rund 80 Millionen Euro des Produkts „apoBank Vermögensbrief mit Nachrangabrede“ bei den Privatkunden platziert. Eine stabile Finanzierungsbasis bilden die Kundeneinlagen der Bank, bei denen im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt wiederum ein Anstieg zu verzeichnen war. Zum Jahresende lag der Gesamtbestand an Kundengeldern mit knapp 15,0 Milliarden Euro rund 600 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau.

Solide Liquiditätssituation

Auch zum Jahresultimo verfügte die apoBank über eine solide Liquiditätssituation. Die Refinanzierung der Bank wurde vor allem durch eine breite Diversifizierung der Investorenbasis und den stabilen Bodensatz an wenig volatilen Sichteinlagen der apoBank-Kunden gestützt. Als etabliertem Marktteilnehmer mit einem guten Rating hatte die Bank jederzeit die Möglichkeit, besicherte und unbesicherte Anleihen am Kapitalmarkt und bei institutionellen Kunden der Bank zu platzieren. Darüber hinaus verfügt die Bank über einen hohen Anteil an EZB-fähigen Wertpapieren.

Kontinuierliche Bonitätsbewertung

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, d. h. die Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird bereits seit 1998 respektive 1999 durch die Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's bewertet. Daneben wird die Kreditwürdigkeit der Bank indirekt auch durch die Verbundratings von Standard & Poor's und der dritten international anerkannten Ratingagentur Fitch Ratings bewertet. Das Verbundrating gilt gleichzeitig für alle dem genossenschaftlichen Finanzverbund angeschlossenen Einzelinstitute, die Mitglied der Sicherungseinrichtung des

Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) sind, also auch für die apoBank.

Langfristige Bonitätseinschätzung der apoBank auf gutem Niveau

Das schwierige Marktumfeld und die weiterhin spürbaren Auswirkungen der Finanzmarktkrise setzten die Ratings deutscher Banken auch in 2009 unter Druck. In diesem Ratingumfeld zeigten die Langfristratings der apoBank im Geschäftsjahr 2009 eine stabile Entwicklung.

Am 1. Juli 2009 bestätigte die Ratingagentur Moody's das „A2“-Langfristrating der Bank bei stabilem Ausblick. Gleichzeitig kündigte Moody's an, das „C“-Finanzkraftrating der Bank zu überprüfen („review for possible downgrade“). Am 27. Oktober 2009 stufte Moody's das Finanzkraftrating von „C“ auf „D“ herab. Das „A2“-Langfrist- und „P-1“-Kurzfristrating wurde bestätigt und der Ausblick der Ratings auf „negativ“ gesetzt. Im Zuge einer Änderung der Ratingmethodik für hybride Finanzinstrumente hatte Moody's im November 2009 mit einer umfassenden Ratingüberprüfung begonnen. Wie erwartet war auch die stille Beteiligung der apoBank hiervon betroffen, die nach einer Herabstufung auf „Ba1“ nach wie vor auf einem vergleichsweise guten Niveau liegt.

Im Nachgang zum Management-Meeting mit Standard & Poor's im Juni 2009 erfolgte die Aktualisierung der Ratinganalyse zur apoBank am 5. August 2009. Hierin bestätigt Standard & Poor's die „A+/A-1“-Ratings der Bank bei stabilem Ausblick. Das Rating der stillen Beteiligung beträgt weiterhin „BBB-“.

Die Bonitätsbeurteilungen der apoBank durch Standard & Poor's und Moody's reflektieren vor allem die gute Marktposition und das stabile Kerngeschäft der Bank. Gestützt wird dies durch die ausgeprägte Marktexpertise des Instituts und die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells. In der Herabstufung des Finanzkraftratings durch Moody's kommen vor allem der Druck auf die Kapitalquoten, mögliche Belastungen aus dem Finanzinstrumentenportfolio und die Inanspruchnahme der temporären Unterstützung durch den BVR zum Ausdruck. In den für die Kreditbeurteilung der Bank maßgeblichen Langfristratings der Bank honorieren die Agenturen das profitable Kerngeschäft und die Einbindung der apoBank in die Sicherungssysteme des genossenschaftlichen Finanzverbundes.

Die indirekt für die apoBank geltenden Verbundratings von Standard & Poor's und Fitch erwiesen sich im Geschäftsjahr 2009 ebenfalls als stabil. Fitch Ratings stufte den genossenschaftlichen Finanzverbund im April 2009 mit einem „A+“ unverändert gut ein.

Das kurzfristige Rating wurde gleichzeitig um einen Notch auf nunmehr „F1+“ angehoben. Standard & Poor's bewertet den Finanzverbund bei stabilem Ausblick mit „A+“. Das Kurzfrustrating liegt bei „A-1“.

apoPfandbriefe weiter mit Bestnote „AAA“

Standard & Poor's bewertet neben der apoBank selbst auch den Deckungsstock der Bank für die Emission von Hypothekendarlehenpfandbriefen. Seit Erteilung des vorläufigen Pfandbriefratings im April 2008 stuft Standard & Poor's den hochgranularen Deckungsstock mit der Bestnote „AAA“ ein.

Zusammenfassende Darstellung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Das Ergebnis der Bank für das Geschäftsjahr 2009 war wesentlich von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise geprägt. Insbesondere der Bestand an strukturierten Finanzprodukten belastete einerseits das Gesamtergebnis, andererseits die Eigenkapitalquoten der Bank. Die erkennbaren Risiken wurden in der Risikovorsorge angemessen berücksichtigt. Die apoBank hat geeignete Maßnahmen ergriffen, um wieder an das gute Profitabilitätsniveau der Vorjahre anzuknüpfen. Daneben hat die Bank Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung

und -entlastung umgesetzt. Die Liquiditätssituation der Bank ist nach wie vor solide und stützt sich auf unterschiedliche Quellen.

Jenseits der außerordentlichen Belastungen aus dem Portfolio Strukturierte Finanzprodukte entwickelte sich das operative Geschäft der apoBank erfreulich. Hier konnte an die positiven Ergebnisse der Vorjahre angeknüpft und die Marktposition weiter gefestigt werden. Diese Entwicklung belegt die Solidität und Rentabilität des Geschäftsmodells der Bank.

Nachtragsbericht

Die Bank verfolgt konsequent das Ziel, das Volumen des Portfolios Strukturierte Finanzprodukte zu verringern. So hat die Bank bereits im ersten Quartal 2010 im Rahmen dieser Konsolidierungsstrategie vier CDO-Transaktionen, die vollständig mit Eigenkapital zu unterlegen waren, verkauft. Die Bank wird weiterhin Möglichkeiten prüfen, den Bestand an Strukturierten Finanzprodukten durch einen wertschonenden Verkauf zu reduzieren. Daneben tragen Tilgungen und Fälligkeiten zur Verringerung des Risikolumens bei.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken ist einer der wesentlichen Bausteine des Bankgeschäftes. Um auch in Zukunft die Geschäftsaktivitäten der apoBank risiko- und renditeorientiert steuern zu können, arbeitet die Bank laufend an der Weiterentwicklung und Verfeinerung ihrer Risikoprozesse und -methoden.

Den Rahmen der Risikosteuerung bildet die Geschäfts- und Risikostrategie, in der für alle Risikoarten Risikoleitlinien definiert sind. Ihre Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und über die laufende Berichterstattung den verantwortlichen Entscheidungsträgern kommuniziert.

Die apoBank definiert die Risikoarten wie folgt:

- **Adressenausfallrisiko**
Unter Adressenausfallrisiko wird der mögliche Verlust verstanden, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann. Die Bank unterscheidet zwischen klassischem Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts, dem Kontrahenten- und Emittentenrisiko des Handels- bzw. Treasury-Geschäfts sowie dem Anteilseignerrisiko aus Beteiligungen. Das Länderrisiko stellt hierzu eine Unterkategorie dar. Vor dem Hintergrund der auf das Inland ausgerichteten Geschäftsstruktur des Kundenkreditgeschäfts ergeben sich Länderrisiken primär im Portfolio der Finanzinstrumente.
- **Marktpreisrisiko**
Unter Marktpreisrisiko versteht die Bank den potenziellen Verlust, der aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsspreads und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) an den Märkten für die Positionen der Bank entstehen kann.
- **Liquiditätsrisiko**
Das Liquiditätsrisiko wird differenziert in „Zahlungsunfähigkeitsrisiko“ und „Refinanzierungsrisiko“. Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko, den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht

in vollem Umfang nachkommen zu können. Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass aufgrund einer negativen Änderung der Bonität der Bank und damit steigenden Bonitätsspreads und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarkts die Refinanzierungskosten steigen.

- **Vertriebsrisiko/Strategisches Risiko**
Unter Vertriebsrisiko versteht die Bank die Abweichung des zu einem bestimmten Stichtag tatsächlich erreichten Vertriebsergebnisses vom Planwert. Hierin enthalten ist auch das Strategische Risiko der Bank im Sinne einer negativen Planabweichung durch nicht in der Planung berücksichtigte Marktveränderungen oder sich ändernde Rahmenbedingungen zu Ungunsten der Bank.
- **Operationelles Risiko**
Operationelle Risiken beinhalten die Gefahr von Verlusten, die infolge des Versagens oder der Unangemessenheit von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse eintreten.

Organisation des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Die funktionale und organisatorische Trennung der Markt-/Vertriebsfunktionen von den

Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und der Wahrung von Objektivität umgesetzt.

Die einzelnen Verantwortlichkeiten werden wie folgt wahrgenommen:

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Geschäfts- und Risikostrategie, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation und Ausgestaltung des Risikomanagements sowie die Überwachung aller Risiken und der Risikosteuerung.

Die Marktfunktionen im Kundengeschäft nehmen der Bereich Vertrieb Privatkunden und die Bereiche Standesorganisationen sowie Versorgungsstrukturen und Firmenkunden wahr.

Die Bereiche der Zentralen Kreditsteuerung tragen die Verantwortung für die Überwachung des Adressenausfallrisikos. Hierzu gehören neben der Einzelbonitätsbeurteilung der Kunden, Kontrahenten und Emittenten sowohl die laufende Portfolioüberwachung als auch die Verantwortung für die Kreditmethodik und die Organisation des Kreditgeschäfts. Die operative Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken übernimmt der Bereich Unternehmensplanung/Treasury auf Grundlage der vom Vorstand verabschiedeten Rahmenbedingungen.

Die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, messung und -limitierung, die Einhaltung der gesetzten Rahmenbedingungen sowie das Risikoreporting obliegt für alle Risikoarten dem Risikocontrolling innerhalb des Bereichs Controlling.

Der Bereich Revision ist wesentlicher Bestandteil des unabhängigen Überwachungssystems und unterzieht die am Risikomanagementprozess beteiligten Organisationseinheiten, die vereinbarten Prozesse, Systeme und Einzelrisiken einer regelmäßigen unabhängigen Prüfung.

Als Überwachungsorgan werden der Aufsichtsrat und der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss regelmäßig über die aktuelle Risikolage sowie Maßnahmen zur Risikosteuerung und -begrenzung unterrichtet. Daneben berät der Wirtschafts- und Finanzausschuss über Beteiligungen, wesentliche Investitionen sowie den Kauf und Verkauf von Grundstücken.

Steuerung und Überwachung der Risikoarten im Einzelnen

Adressenausfallrisiken

In allen Portfolios wird das Adressenausfallrisiko auf Portfolio- und Einzelkreditnehmer-

ebene limitiert und überwacht. Hierbei werden sowohl das Einzelrisiko als auch wesentliche Risiken aus Konzernengagements bzw. der Risikogruppe berücksichtigt. Für die verschiedenen Teilportfolien werden differenzierte Ratingansätze verwendet.

Über die apo-Masterskala werden die Ergebnisse der kundengruppenspezifischen internen Ratingverfahren wie auch Ratingergebnisse externer Ratingagenturen vergleichbar gemacht, so dass unabhängig vom verwendeten Ratingverfahren gleiche Ratingklassen immer die gleiche Ausfallwahrscheinlichkeit aufweisen.

Die jährliche Validierung hat die sachgerechte Anwendung der Ratingverfahren bestätigt.

Die Ratings sind wesentlicher Bestandteil der Kompetenzregelung und der Verfahren zur Einordnung von Kreditnehmern in Betreuungsstufen. Sie werden ebenfalls für die externe Preisgestaltung sowie die interne Geschäftskalkulation und die aufsichtsrechtliche Solvabilitätsberechnung genutzt.

Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

Adressenausfallrisiken der Filialkunden werden über fünf der Zentralen Kreditsteuerung Privatkunden zugeordnete Regionale Kreditsteuerungen im Zusammenwirken mit den Filialen gesteuert. Die von den Filialen er-

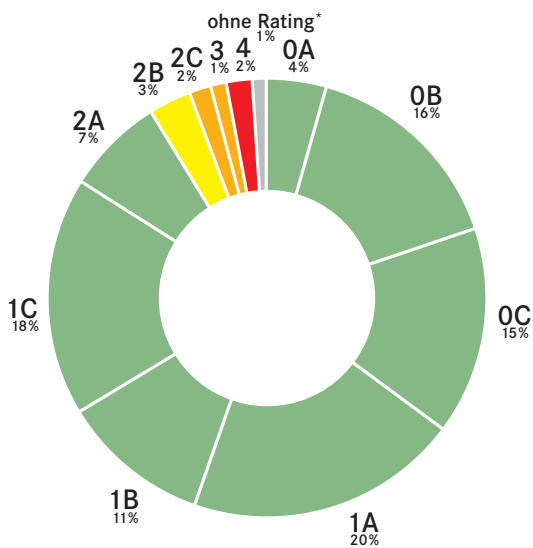
stellten und mit einem Marktvotum versehenen Kreditanträge werden in den Regionalen Kreditsteuerungen, nach dem Anstoß eines Ratings für den Kreditnehmer, mit dem Votum der Marktfolge versehen. Auf der Grundlage kundenindividuell erstellter Liquiditätsberechnungen wird unter Berücksichtigung aller Einnahmen- und Ausgabenströme privater und beruflicher Natur geprüft, ob der Kreditwunsch des Kunden wirtschaftlich nachhaltig tragbar erscheint. Hierbei werden die bisher erbrachten beziehungsweise prognostizierten Einkommenszahlen sowie die Verschuldung des Kunden einbezogen. Bei dieser Prüfung ist die langjährige Erfahrung im Bereich der Heilberufe eine unabdingbare Voraussetzung, um zu einem ausgewogenen Krediturteil zu kommen. Die abschließende Entscheidung wird rating- und größenklassenabhängig in einer Gemeinschaftskompetenz von Markt und Marktfolge getroffen. Für das Portfolio Privatkunden-/Filialgeschäft hat die Bank ein Teilportfolio als risikoarmes Geschäft definiert, bei dem Kreditentscheidungen in Einzelkompetenz gefällt werden können. Hiervon werden einerseits Kreditgenehmigungen erfasst, die zwar in hoher Stückzahl, jedoch mit geringem Kreditvolumen vorkommen. Andererseits werden hierunter auch Kredite aus Förderprogrammen abgewickelt, sofern die eng gesteckten Programmbedingungen eingehalten werden.

Das speziell auf die Kunden der Bank zugeschnittene eigenentwickelte Ratingverfahren apoRate stellt durch die rechtzeitige Reflexion von Frühwarnindikatoren eine gute Basis für die frühzeitige Erkennung von drohenden Leistungsstörungen dar.

Die Prozesse der Intensiv- und Problemerkreditbetreuung haben sich bewährt. Die geregelte Intensivbetreuung umfasst – gemeinsam mit dem Kunden – die Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zur Behebung seiner Liquiditäts- oder Ertragsprobleme mit dem Ziel, ihn möglichst schnell in die Normalbetreuung zurückzuführen. Daneben wird die vereinfachte Intensivbetreuung, sofern die aufgetretenen Risikofaktoren keinen erkennbaren Einfluss auf die Kontoführung des Kunden haben, angewendet. Im Rahmen der Problemerkreditbetreuung wird der Kunde federführend durch die in den Regionalen Kreditsteuerungen gebildeten Risikoteams betreut. Diese haben die Aufgabe, den Kunden in der Sanierungsphase zu begleiten oder – sofern eine Sanierung des Kunden aussichtslos ist – die Abwicklung des Engagements zu betreiben. Bei der Durchsetzung der Ansprüche der Bank gegenüber säumigen Zahlern erhalten die Regionalen Kreditsteuerungen und Filialen Unterstützung von der in der Zentralen Kreditsteuerung Privatkunden angesiedelten Gruppe Problemerkredite und Forderungsmanagement.

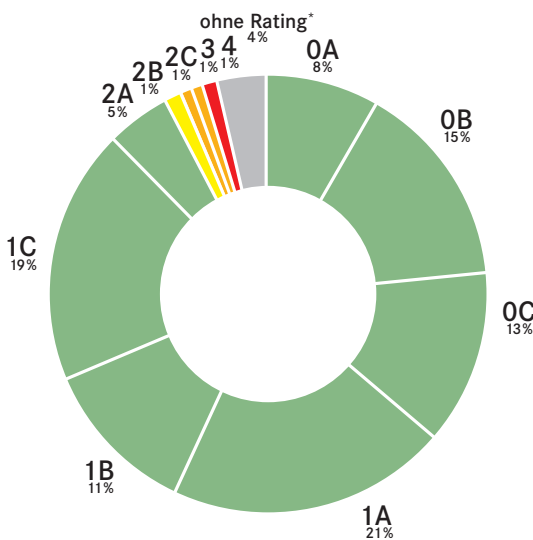
Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden-/Filialgeschäft

Volumenverteilung (in Mio. €)
auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 23.194



Ratingklasse	Bedeutung
0A	Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)
0B	
0C	
1A	Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)
1B	
1C	
2A	Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)
2B	Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)
2C	Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)
3	
4	Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition SolvV)
	- Engagements mit einer Überziehung über 90 Tagen
	- Engagements, für die bereits im Vorjahr eine EWB gebildet wurde oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung)
	- Ausbuchung
	- Insolvenz
	ohne Rating

Kreditnehmerverteilung
Anzahl Kreditnehmer mit Inanspruchnahmen
insgesamt 149.472



Die Portfoliostruktur weist eine für diese Kundengruppe typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in den guten und mittleren Klassen auf. Die Ratingverteilung hat sich im Berichtsjahr insgesamt leicht verbessert. Die Portfolioabdeckung ist im Wesentlichen vollständig. Mit rund 150.000 Kreditnehmern, die Kredite in Anspruch genommen haben, weist das Portfolio eine breite Streuung auf.

Volumina = Inanspruchnahmen (Stichtag) in Mio. €
* einschließlich dauerhaft nicht gerateter Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 € sowie Kreditengagements bei Mitarbeitern

Das größte Einzelrisiko beläuft sich auf rund 0,1 Prozent des gesamten Kredit-Inanspruchnahmevolumens in diesem Teilportfolio.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden liegt unverändert auf niedrigem Niveau und belegt damit erneut die Konjunkturunabhängigkeit des Gesundheitssektors sowie das langjährige Finanzierungs-Know-how der Bank. Bei der Bemessung der Risikovorsorge wurde auf eine angemessene, konservative Bewertung Wert gelegt.

Portfolio Organisationen und Großkunden

Dem Portfolio Organisationen und Großkunden ordnet die Bank Standesorganisationen, Unternehmen im Heilberufsumfeld und Versorgungsstrukturen zu. Auf der Marktseite sind die Bereiche Standesorganisation sowie Versorgungsstrukturen und Firmenkunden für die Betreuung und Erstvotierung der eingegangenen Risiken verantwortlich. Die Marktfolgefunktion wird von der Zentralen Kreditsteuerung Firmenkunden/Versorgungsstrukturen/Finanzinstrumente wahrgenommen. Hierzu gehören die Votierung der vorgelegten Anträge und die laufende Überwachung des Einzelkredits sowie des Portfolios.

Im Firmenkundengeschäft wird zur Beurteilung der Unternehmensrisiken das Ratingverfahren der RMS Risk Management Solutions GmbH genutzt, das aus einer Poollösung

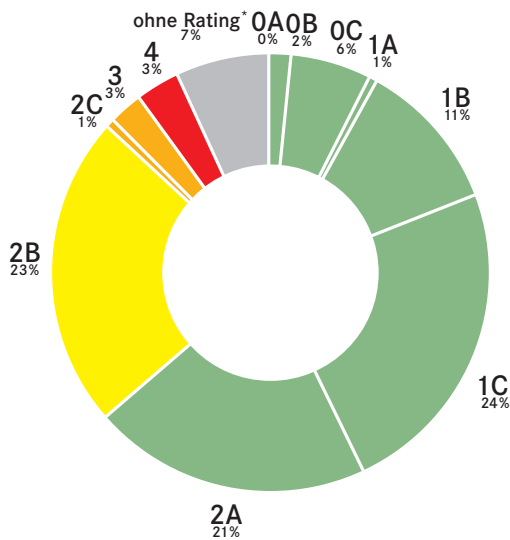
des Bundesverbandes deutscher Banken entstanden ist. Die Bank ist seit Ende 2007 mit rund 12,9 Prozent an der Betreibergesellschaft des Verfahrens beteiligt.

Für das Portfolio Versorgungsstrukturen, das im Wesentlichen Finanzierungen für Spezialimmobilien im Heilberufsumfeld umfasst, wird ein Einstufungsverfahren entsprechend den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung für Spezialfinanzierungen angewandt. Das Verfahren berücksichtigt die Besonderheiten des Gesundheitsmarkts sowie von Spezialimmobilien für Heilberufsangehörige und erlaubt mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Kriterien eine strukturierte und konsistente Analyse der Einzelprojekte.

Ein weiteres Teilportfolio beinhaltet juristische Personen des öffentlichen Rechts und umfasst im Wesentlichen die Standesorganisationen der Heilberufe. Dieses risikoarme Portfolio zählt nach der Solvabilitätsverordnung zum Portfolio der Institute und wird mit einem von der Bank eigenentwickelten Ratingverfahren bewertet. Neben der Einbeziehung von qualitativen Merkmalen stellt das Verfahren aufgrund des besonderen Charakters dieser Kontrahenten insbesondere auf den Träger der jeweiligen Einheit ab.

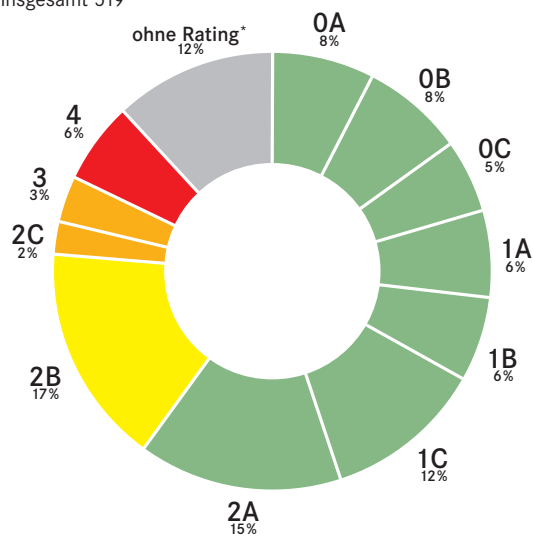
Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung (in Mio. €)
auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 2.554



Ratingklasse	Bedeutung
0A	Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)
0B	
0C	
1A	Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)
1B	
1C	
2A	Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)
2B	Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)
2C	Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)
3	Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)
4	Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition SolvV) - Engagements mit einer Überziehung über 90 Tagen - Engagements, für die bereits im Vorjahr eine EWB gebildet wurde oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) - Ausbuchung - Insolvenz
	ohne Rating

Kreditnehmerverteilung
auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 519



Insgesamt ist die Ratingverteilung des Portfolios nach Kreditnehmern ausgewogen. Nach Volumen ist der Portfolioanteil der juristischen Personen des öffentlichen Rechts in den Ratingklassen 0A bis 1A etwas geringer besetzt. Wie auch schon in den vergangenen Jahren liegt eine hohe Ratingabdeckung vor.

Volumina = Kreditinanspruchnahme (Stichtag) in Mio. €

* ohne dauerhaft nicht gerateter Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 €

Bei verschiedenen ärztlichen Versorgungszentren hat sich gezeigt, dass die Anlaufzeiten deutlich länger andauern als ursprünglich erwartet. Die Bank begleitet diese Engagements eng und trifft bei Bedarf Maßnahmen zur Risikominimierung. Für Fälle mit Ausfallrisiko ist eine entsprechende Risikovorsorge gebildet worden.

Portfolio Finanzinstrumente

Im Portfolio Finanzinstrumente sind die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie derivative Geschäfte zusammengefasst. Die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der Bank. Darüber hinaus werden im Rahmen des Kundengeschäfts in begrenztem Maß Risiken aus dem Devisen- und Wertpapierhandel sowie im Rahmen von Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in Fondsprodukte eingegangen. Neben klassischen Wertpapieren hat die apoBank im Portfolio Finanzinstrumente in der Vergangenheit auch in CDO- und ABS-Transaktionen investiert, die im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte zusammengefasst sind.

Die Steuerung der Ausfallrisiken erfolgt in der Zentralen Kreditsteuerung Firmenkunden/Versorgungsstrukturen/Finanzinstrumente, die Messung und Überwachung der Risiken im Risikocontrolling.

Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos aus derivativen Handelsgeschäften werden produktübergreifende Netting-Rahmenverträge (Verrechnung von gegenläufigen Positionen) abgeschlossen. Darüber hinaus nutzt die Bank Collateral Management (Besicherung von offenen Positionen) für das Derivategeschäft, um bei gestiegenem Geschäftsvolumen eine Risikoausweitung zu vermeiden.

Der Umfang der Länderrisiken, die primär das Finanzinstrumenteportfolio betreffen, wird durchgehend unter anderem in Form regelmäßiger Auswertungen im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts überwacht. Im Hinblick auf die Konsolidierungs- und Abbaustrategie im Finanzinstrumenteportfolio sind separate Begrenzungen für Länderrisiken in dieser Phase nicht festgelegt.

Die bestehenden Länderrisiken betreffen im Wesentlichen die Länder der Europäischen Union sowie die USA.

Indirektes Länderrisiko über den Bankensektor besteht unter anderem in Italien, Spanien, Portugal und Irland. Darüber hinaus hat die Bank in direktes Staatsrisiko in Italien, Ungarn und Griechenland investiert. Aufgrund der Zugehörigkeit zur Europäischen Union geht die Bank davon aus, dass auch Griechenland – falls nötig – letztendlich Stützungsmaßnahmen erhalten wird, die einen Ausfall verhindern.

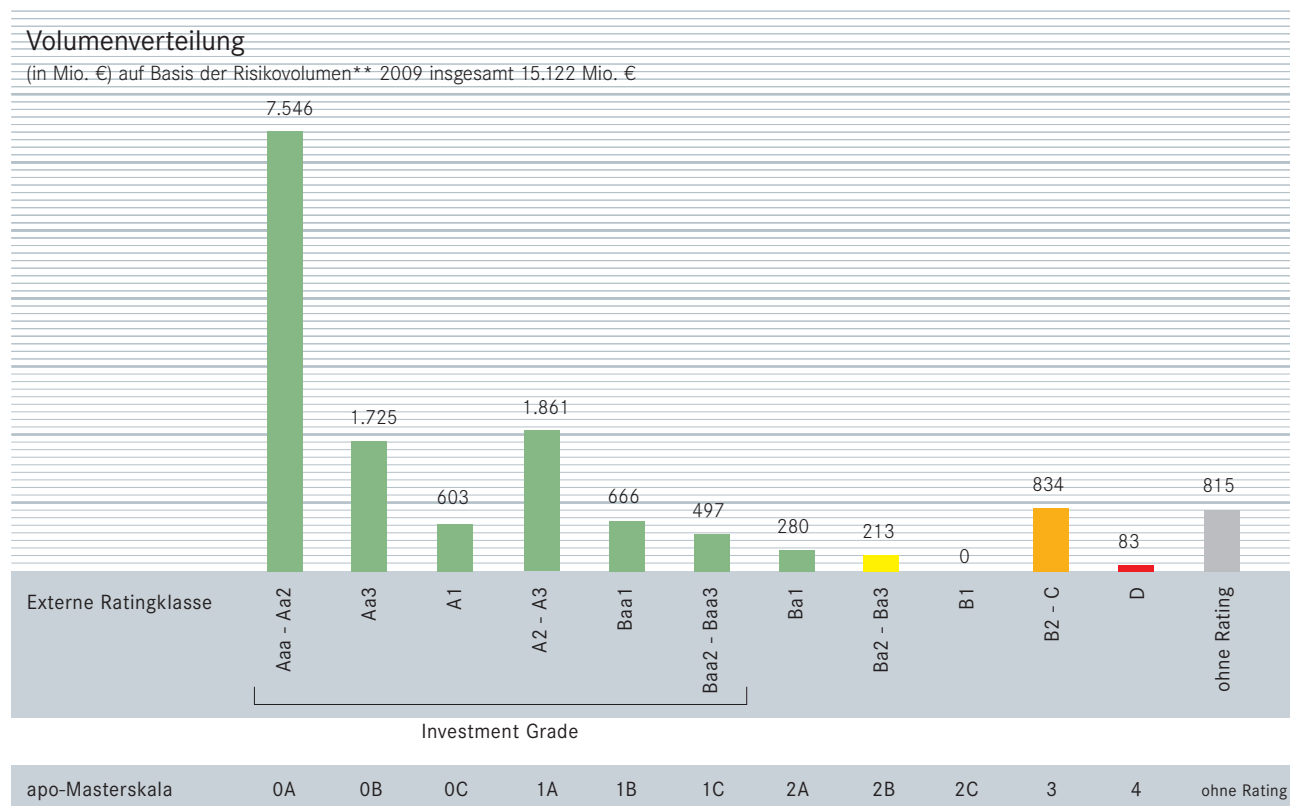
Das Risikovolumen des Portfolios Finanzinstrumente in Höhe von 15,1 Milliarden Euro ist im Geschäftsjahr 2009 um insgesamt rund 4,5 Milliarden Euro gesunken. Neben einem Abbau der Forderungen gegen Banken konnte insbesondere das Volumen des Portfolios Strukturierte Finanzprodukte um ca. 1,1 Milliarden Euro auf nunmehr ca. 4,5 Milliarden Euro verringert werden. Dazu haben insbesondere im zweiten Halbjahr 2009 Tilgungen, Fälligkeiten sowie genutzte Möglichkeiten zum Verkauf beigetragen. Zudem wurde in 2009 die Desinvestition einer kapitalgarantierten Fonds-Plattform vorgenommen. Die Bank verfolgt konsequent weiterhin eine Strategie des Abbaus dieses Portfolios.

Bei den im Portfolio befindlichen CDO-Strukturen handelt es sich um CDO-Transaktionen auf Unternehmens- und Bankrisiken. Nachdem im Vorjahr insbesondere Ausfälle von Banken in den Strukturen schlagend wurden, traten in 2009 primär Ausfälle von Versicherungs- und Unternehmenstiteln auf. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Subordination resultierte daraus noch kein Kapitalverzehr. Zur Stärkung der Subordination wurden bei drei CDO-Tranchen Umstrukturierungen vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurde eine „AAA“ geratete Super Senior CDO auf Unternehmenstitel erworben. Zusätzlich wurde eine weitere Transaktion zur Erhöhung ihrer Robustheit umstrukturiert. Die entsprechenden Aufwendungen wurden in der Risi-

kovorsorge berücksichtigt. Sämtliche Tailormade CDO-Strukturen mit Ratingherabstufungen sind auf den Marktwert abgewertet worden. Die im August 2009 vom BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) gewährte Garantie in Höhe von 120 Millionen Euro ist zum 20. Dezember 2009 mit Fälligkeit der zwei abgesicherten CDO-Strukturen ohne Inanspruchnahme ausgelaufen. Die Wertpapiere wurden vollständig zurückgezahlt. Insgesamt wurde damit das Risikovolumen des CDO-Portfolios strategiekonform reduziert.

Die Bank hält ABS-Strukturen sowohl im Direktbestand als auch in drei gehebelten Spezialfonds (LAAM-Fonds). Das Risikovolumen der drei gehebelten Spezialfonds beläuft sich zum Jahresende auf 0,7 Milliarden Euro. Die den Fonds zugrunde liegenden ABS-Strukturen mit einem Nominalvolumen von knapp 2,0 Milliarden Euro sind zu rund 70 Prozent im Investment Grade-Bereich geratet. Der Schwerpunkt der Papiere liegt auf amerikanischen Hypothekenkrediten und auf privaten und gewerblichen Hypothekenkrediten in Großbritannien. Aufgrund von regelmäßigen Tilgungen hat sich der Bestand sowohl in den Fonds als auch im Direktbestand der Bank kontinuierlich verringert. Die Bank erwartet, dass das Portfoliovolumen weiterhin laufend abschmelzen wird, auch wenn sich insbesondere im US ALT-A RMBS-Portfolio die vorzeitige Rückzahlungsrate

Ratingklassenverteilung im Portfolio Finanzinstrumente* auf Basis der Risikovolumen



Die Volumina ohne Rating setzen sich im Wesentlichen aus Interbankensalden und den LAAM-Fonds zusammen. Die den LAAM-Fonds zugrunde liegenden ABS-Papiere sind zu rund 70 Prozent im Investment Grade-Bereich geratet.

* beinhaltet Geldhandel, Liquiditätsanlagen und Derivate

** Risikovolumen: Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahme davon sind z. B. CDS- und Total Return Swap auf ABS-Positionen sowie die Einzelpositionen in den Inka-Fonds, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit jeweils aktuellem Wechselkurs umgerechnet.

reduziert hat. Zu Beginn des Jahres 2009 wurde ein vierter LAAM-Fonds aufgelöst und die zugrunde liegenden Assets (Landesbanken-Schuldverschreibungen unter Gewährträgerhaftung) im Volumen von 2,0 Milliarden Euro auf die eigenen Bücher genommen.

Das quantitative Stresstestverfahren für ABS-Strukturen wurde im vierten Quartal 2009 weiterentwickelt und unter Einbeziehung von externen Experten einem Benchmarking unterzogen, um den aktuellen Marktentwicklungen Rechnung zu tragen. Diejenigen ABS-

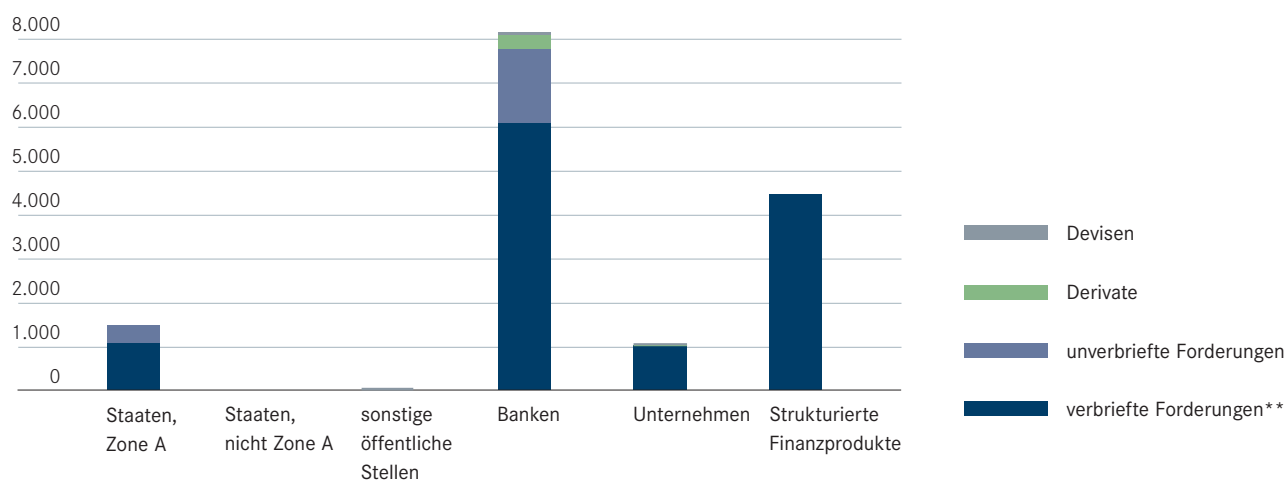
Strukturen (im Wesentlichen CMBS), die aufgrund ihrer Heterogenität keine systemgestützten quantitativen Stresstests erlauben, werden regelmäßig einer systematischen Kreditanalyse unterzogen. Für Strukturen, bei denen die Bank die nachhaltige Werthaltigkeit auf Basis der Stresstests oder der Einzelanalysen nicht ausreichend sicher gegeben sieht, wurde eine entsprechende Risikovorsorge gebildet.

Der Schwerpunkt des gesamten Finanzinstrumenteportfolios liegt auch nach umfangreichen Ratingherabstufungen mit 85 Prozent des

Volumens im Investment Grade-Bereich. Im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte sind 61 Prozent des Volumens mit einem Rating von „A“ oder besser versehen. Die Ratingver-

teilung spiegelt auch die Ratingherabstufungen dieses Jahres wider, die zu einer deutlich erhöhten Eigenkapitalbindung dieses Teilportfolios führten.

Finanzinstrumente (bilanziell und außerbilanziell) nach Branchen und Risikoarten



Branche	verbrieft Forderungen**		unverbriefte Forderungen		Derivate		Devisen		Summe	
	Risikovolumen* 31.12.2009	Inanspruchnahmen 31.12.2008	Risikovolumen* 31.12.2009	Inanspruchnahmen 31.12.2008	Risikovolumen* 31.12.2009	Inanspruchnahmen 31.12.2008	Risikovolumen* 31.12.2009	Inanspruchnahmen 31.12.2008	Risikovolumen* 31.12.2009	Inanspruchnahmen 31.12.2008
Staaten, Zone A	1.082	1.003	400	300	0	44	0	0	1.482	1.346
Staaten, nicht Zone A	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige öffentliche Stellen	0	0	0	0	0	0	5	13	5	13
Banken	6.097	7.450	1.693	3.164	299	778	43	134	8.132	11.525
Unternehmen	1.007	1.215	10	0	0	5	22	17	1.038	1.238
Strukturierte Finanzprodukte	4.466	5.549	0	0	0	0	0	0	4.466	5.549
Summe	12.651	15.216	2.103	3.464	299	827	70	163	15.122	19.671

* Risikovolumen: Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahme davon sind z. B. CDS- und Total Return Swap auf ABS-Positionen sowie die Einzelpositionen in den Inka-Fonds, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit jeweils aktuellem Wechselkurs umgerechnet.

** inklusive ABS, CDO, CDS, MBS, TRS und Spezialfonds

Abweichungen in der Summenbildung durch Rundungen

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen, Ländern und Restlaufzeiten

gesamt	Risikovolumen**** (Vorjahr: Inanspruchnahmen) nach Ratingklassen													
	APO-Masterskala		0A		0B		0C-2A		2B		2C-3		ohne Rating	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
MBS	2.574	3.110	1.536	2.818	75	130	287	162	19	0	657	0	0	0
CDO	358	588	158	300	0	30	28	100	6	50	166	108	0	0
ABS i. e. S.	844	1.175	702	1.095	17	21	55	59	69	0	0	0	0	0
LAAM-Fonds (aktuelle Risikobeteiligung)	690	676	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11	690	666
Summe	4.466	5.549	2.396	4.213	92	181	370	321	94	50	823	118	690	666

gesamt	Risikovolumen**** (Vorjahr: Inanspruchnahmen) nach Ländern						Risikovolumen**** (Vorjahr: Inanspruchnahmen) nach Restlaufzeit*							
	APO-Masterskala		USA		Europa		sonstige**		0 bis 1		> 1 bis 5		> 5	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
MBS	2.574	3.110	***787	***1.004	1.749	2.046	38	59	89	227	801	1.415	1.685	1.467
CDO	358	588	305	533	53	55	0	0	17	184	116	146	225	258
ABS i. e. S.	844	1.175	296	326	547	848	0	0	57	91	450	471	337	612
LAAM-Fonds (aktuelle Risikobeteiligung)	690	676	0	11	174	156	516	510	114	96	231	184	345	396
Summe	4.466	5.549	1.388	1.874	2.524	3.106	554	569	276	599	1.598	2.217	2.591	2.734

* Restlaufzeit in Jahren = Expected Maturity

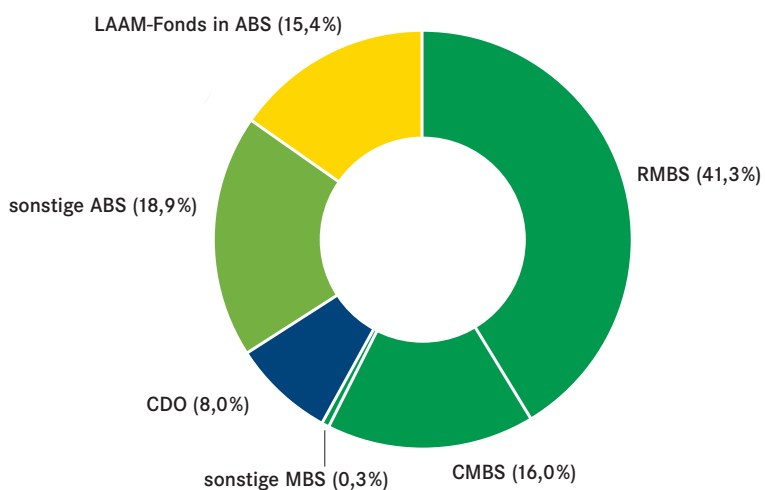
** Verbriefungsstrukturen aus sonstigen Ländern sowie Spezialfonds mit Verbriefungsstrukturen. Spezialfonds, die Positionen unterschiedlicher Risikoländer enthalten, werden unter „sonstige“ ausgewiesen.

*** beinhaltet im Wesentlichen Alt-A RMBS

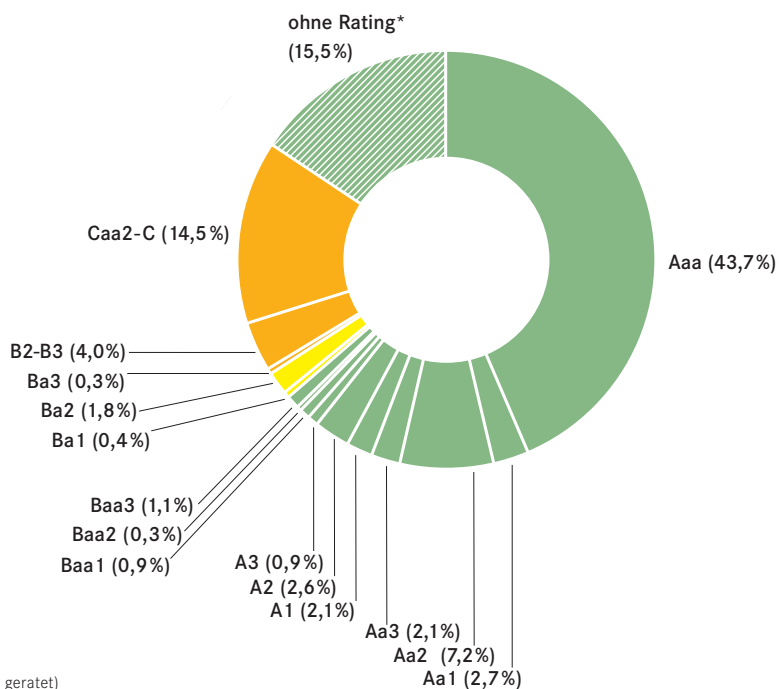
**** Risikovolumen: hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahme davon sind z. B. CDS- und Total Return Swap auf ABS-Positionen sowie die Einzelpositionen der Inka-Fonds, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit jeweils aktuellem Wechselkurs umgerechnet.

Abweichungen in der Summenbildung durch Rundungen

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen und Produkten
 Volumenverteilung 4.466 Mio. €



Volumenverteilung 4.466 Mio. €



* Ungeratete LAAM-Fonds mit aktueller Risikobeteiligung von 690 Mio. €
 (zugrunde liegende Assets sind zu rund 70% im Investment Grade-Bereich geratet)

Im Rahmen der intensiven Risikoüberwachung wird insbesondere auch die an den Finanzmärkten zu beobachtende Spreadentwicklung als Indikator herangezogen. In diesem Zusammenhang hat die Bank einen Prozess zur Identifizierung auffälliger Entwicklungen und bei Bedarf zur aktiven Absicherung von Engagements implementiert. Es erfolgt eine im Vergleich zu den Vorjahren deutlich restriktivere Limitvergabe im Geldhandel und der Liquiditätsreserve.

Portfolio Beteiligungen

Die verantwortlichen Fachbereiche begleiten die Entwicklung der Beteiligungen fortlaufend und berichten unter anderem über den quartalsweise erstellten Beteiligungsbericht an den Vorstand. Der Aufsichtsrat und der Wirtschafts- und Finanzausschuss werden über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios regelmäßig informiert und in Entscheidungen einbezogen.

Das Beteiligungsergebnis von AC Capital Partners Ltd. liegt mit 5,1 Millionen Euro unter dem des Vorjahrs (8,4 Mio. Euro). Für die Folgejahre ist angesichts der Finanzmarktkrise mit deutlich geringeren Erträgen zu rechnen. Vor diesem Hintergrund wurde auf die Beteiligung eine Wertkorrektur in Höhe von 31,7 Millionen Euro vorgenommen. Der aktuelle Buchwert beläuft sich auf 20 Millionen Euro.

Die Beteiligung an der DGN Deutsches Gesundheitsnetz GmbH (DGN) wurde auf die Höhe des Eigenkapitals der Gesellschaft abgeschrieben. Bei einem Eigenkapital der DGN von 1,1 Millionen Euro ergab sich ein Abschreibungsbetrag von 13,6 Millionen Euro.

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Bank zur Festigung der Verankerung im genossenschaftlichen Verbund ihre Beteiligung an der DZ Bank AG weiter erhöht.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisikomanagement

Für die operative Steuerung der Marktpreisrisiken ist der Bereich Unternehmensplanung/Treasury verantwortlich. Die unabhängige Überwachung und Messung obliegt dem Risikocontrolling.

Neben den Bonitätsspreadrisiken im Bereich der Eigenanlagen liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Währungs- und Aktienkursrisiken spielen für die Wertentwicklung des Portfolios eine untergeordnete Rolle.

Das Marktpreisrisikomanagement verfolgt im Rahmen der Steuerung der bankweiten Zinsänderungsrisiken sowohl barwertige als auch periodische Ansätze. Die Ergebnisse finden

Eingang in die Risikosteuerung und in die Planungsrechnung. In der Steuerung der Marktpreisrisiken wird unterschieden zwischen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus Gesamtbanksicht (strategisches Zinsrisikomanagement) und den Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente.

Strategisches Zinsrisikomanagement

Die Steuerung der zusammengefassten Zinsänderungsrisiken des Anlagebuches der Bank zählt zu den Aufgaben des Bereichs Unternehmensplanung. Ziel der Steuerung ist die Verwirklichung eines moderaten Zinsrisikoprofils auf Gesamtbankebene. Das strategische Management der Zinsänderungsrisiken versteht sich insofern als integraler Bestandteil der GuV-Steuerung mit den Schwerpunkten Risikoabsicherung und Ergebnisverstärkung im Zeitablauf.

Die Zinsänderungsrisiken der apoBank werden wesentlich bestimmt durch die Kerngeschäfte im Kredit- und Einlagenbereich mit ihren Kunden. Auf Basis der Besonderheiten in der Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur werden die Zinspositionen der Bank in einem mehrperiodischen GuV-orientierten Elastizitätenansatz gemanagt, in dem die konsolidierten Zinsrisiken auf Gesamtbank- und Portfolioebene erfasst, simuliert und angesteuert werden. Dabei verfolgt die Bank den Grundsatz, unter Berücksichtigung des

geplanten Neugeschäfts nur in eingeschränktem Umfang offene Positionen einzugehen.

Auf Basis regelmäßiger Simulationsrechnungen schließt die Bank globale Absicherungsmaßnahmen ab, die zum moderaten Zinsrisikoprofil der Bank und zur Ergebnisverstärkung beitragen. Neben der genannten mehrperiodischen GuV-orientierten Steuerung führt die Bank eine barwertige Betrachtung unter verschiedenen Zinsszenarien auf Gesamtbank- und Portfolioebene durch.

Das Ergebnis der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen (Basel II-Zinsschock) lag jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze (20 Prozent des haftenden Eigenkapitals) mit einer maximalen Auslastung im Geschäftsjahr 2009 von 10 Prozent auf moderatem Niveau.

Die Aktivitäten im Rahmen des strategischen Zinsrisikomanagements haben im Berichtsjahr zur Ergebnisverbesserung beigetragen. Zur Absicherung der zukünftigen Zinsergebnisse wurden auf Basis der Simulationsrechnungen erneut globale Maßnahmen abgeschlossen.

Marktpreisrisikosteuerung im Portfolio Finanzinstrumente

Die operative Steuerung der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente erfolgt durch den Bereich Treasury/Liquiditätssteuerung.

Zum einen wird die Anlage in Wertpapieren in dem Teilportfolio „Liquiditätsreserve“ vorgenommen. Dieses Portfolio enthält Positionen, die schwerpunktmäßig zur Liquiditätssteuerung abgeschlossen werden. Die Anlage erfolgt grundsätzlich in risikoärmere Anleihen, Schuldscheindarlehen, Fonds und Geldmarktprodukten. Die Höhe des Anlagevolumens in diesem Portfolio ist vor allem von der Entwicklung der Aktiv- und Passivvolumina des Kundengeschäfts, von den Erfordernissen der Liquiditätssteuerung sowie der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl abhängig.

Zum anderen hält die Bank ein Eigenanlageportfolio mit höheren Bonitätsspreads. Das Portfolio setzt sich im Wesentlichen zusammen aus Anleihen, Schuldscheindarlehen, Fonds, strukturierten Finanzprodukten und Risikoübernahmen über Kreditderivate. Für dieses Portfolio verfolgt die Bank eine konsequente Abbaustrategie. Von Neuinvestments im Eigenanlageportfolio mit höheren Bonitätsspreads, die nicht im Zusammenhang mit Restrukturierungen stehen, sieht die apoBank unverändert ab.

Das Eingehen von Handelsrisiken ist nicht Bestandteil der Marktpreisrisikostrategie.

Risikoüberwachung

Die wesentlichen Marktpreisrisiken der Gesamtbank sind in die übergreifende Risiko- steuerung eingebunden und limitiert. Grundlage ist ein differenziertes Risikomess- und Steuerungssystem, in dem das Risiko bis auf Portfolioebene gesteuert und überwacht wird. Dabei kommen neben einem Value-at-Risk-Ansatz Szenarioanalysen und ergänzende Stresstests zum Einsatz. Unter anderem wurden die Auswirkungen von Währungsschwankungen auf das gebundene Eigenkapital analysiert. Der Value-at-Risk (VaR) wird für die tägliche Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltdauer von zehn Tagen berechnet. Die Modellgüte wird durch ein tägliches Backtesting überprüft, dabei wird täglich der prognostizierte VaR der tatsächlich eingetretenen Barwertveränderung gegenübergestellt. Die Szenario- und Stressanalysen umfassen standardisierte Szenarien, die um individuelle situationsbezogene Betrachtungen ergänzt werden.

Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleitete Limitierung der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente wurde zu jeder Zeit im Geschäftsjahr 2009 vollumfänglich eingehalten.



Die Auslastung der VaR-Limitierung ist in den ersten acht Monaten des Jahres 2009 mit wenigen Ausnahmen kontinuierlich zurückgegangen; in dieser Entwicklung spiegelt sich der in diesem Zeitraum zu verzeichnende Rückgang der Schwankungsintensität der Märkte wider. Der nachfolgende Anstieg ist weniger auf erneute Marktverwerfungen als vielmehr auf Marktwertanstiege zurückzuführen.

Insgesamt wird das Marktpreisrisiko im Rahmen der Buy-and-hold-Strategie weiterhin eng limitiert. Es ist vor dem Hintergrund der andauernden Finanzmarktkrise weiterhin hoch, hat sich jedoch gegenüber 2008 stabilisiert. Das besondere Marktumfeld wird in der Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie für 2010 explizit berücksichtigt.

Im Rahmen der täglichen Risikoberichterstattung wird der Vorstand über die Ergebnis- und Risikoentwicklung, die Limitauslastung sowie über besondere Vorkommnisse informiert. In der monatlichen Ultimoberichterstattung werden zudem Ergebnisse von Szenario- und Stressrechnungen dargestellt.

Liquiditätsrisiken

Die operative und strategische Liquiditätssteuerung sowie die Refinanzierung der Bank durch verbrieftete Verbindlichkeiten erfolgt durch den Bereich Treasury/Liquiditätssteuerung. Im Risikocontrolling wird die Liquiditätslage der Bank handelsunabhängig überwacht.

Zur Liquiditätssicherung hält die Bank im Teilportfolio „Liquiditätsreserve“ bonitätsstarke, in der Regel börsenfähige und/oder notenbankfähige Wertpapiere, die jederzeit veräußert bzw. beliehen werden können. Im Laufe des Jahres hat die Bank ihre Position als Liquiditätsgeber im Geldmarkt kontinuierlich abgebaut und im Gegenzug ihren Bestand an EZB-fähigen Wertpapieren weiter auf 5,1 Milliarden Euro erhöht. Für den umfangreichen Bestand an freien EZB-fähigen Wertpapieren wurde zudem eine konservative Untergrenze festgelegt, die jederzeit eingehalten werden muss.

Für die Refinanzierung der Bank stellen neben einer zuverlässigen und diversifizierten Investorenbasis die stabilen Kundeneinlagen ein wesentliches Fundament dar. Die für das Jahr 2009 geplanten Refinanzierungsaktivitäten am Kapitalmarkt konnten bereits frühzeitig vollständig umgesetzt werden, so dass sich die Bank durch die Fortsetzung ihrer Refinanzierungsaktivitäten bereits für das Geschäftsjahr 2010 benötigte Refinanzierungsmittel sichern konnte. Der geplante Ausbau der Kundengelder im Jahr 2009 konnte ebenfalls umgesetzt werden und bleibt weiterhin ein wichtiges strategisches Ziel für 2010.

Ein wesentlicher Baustein der Refinanzierungsaktivitäten im Geschäftsjahr 2009 war dabei die Platzierung von „AAA“ gerateten apoPfandbriefen in Höhe von 1,1 Milliarden

Euro. Das umfangreiche Kreditportfolio der Bank bietet darüber hinaus zusätzliches Potenzial zur Erhöhung des Deckungsstocks, der für weitere Emissionen genutzt werden kann.

Die Liquidität der Bank war in 2009 zu jeder Zeit gesichert. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben (Liquiditätskennziffer, Mindestreserve) wurden jederzeit eingehalten.

Die Bank hat in 2009 im Rahmen eines Projektes – auch vor dem Hintergrund der neu gefassten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) – ein erweitertes und stärker differenziertes Liquiditätsrisikomanagement (Steuerung und unabhängige Überwachung) implementiert. Auf dieser Basis sind die Limitierung und das Reporting zum Liquiditätsrisiko ab 2010 deutlich erweitert worden. Schwerpunkte waren die Weiterentwicklung der Liquiditätsablaufbilanz sowie die Verfeinerung der Modellierung der Zahlungsströme. Darüber hinaus wurden die Szenario- und Stressrechnungen ausgeweitet. Über das Limitsystem mit definierten Eskalationsmechanismen wird sichergestellt, dass die Bank konsequent und rechtzeitig Liquiditätssteuerungs- und Refinanzierungsmaßnahmen ergreift. Die Liquiditätssteuerung wird flankiert durch ebenfalls limitierte Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der Bank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung von ein- und ausgehenden Zahlungsströmen, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und in verschiedenen Abstufungen limitiert werden.

Das Liquiditätsrisikomanagement der Bank umfasst die operative dispositive, die strukturelle und strategische Liquiditätssteuerung.

Die operative dispositive Liquiditätssteuerung umfasst die kurz- und mittelfristige Steuerung der Liquidität der Bank. Strikte Nebenbedingung ist dabei die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl (Liquiditätsverordnung), die zudem für die interne Steuerung defensiv limitiert wird, sowie die Einhaltung der Anforderungen an die Mindestreservehaltung.

Die strukturelle Liquiditätssteuerung verfolgt das Ziel, eine angemessene Fristigkeitenstruktur und eine ausreichende Diversifikation insbesondere der Refinanzierungsquellen der Bank zu gewährleisten.

Die strategische Liquiditätssteuerung dient der langfristigen Steuerung der Liquidität sowie der dauerhaften Sicherstellung der Finanzierung des Geschäftsmodells der Bank. Die zugehörige Refinanzierungsplanung ist mit dem Geschäftsplanungsprozess verknüpft. Sowohl das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als

auch das Refinanzierungsrisiko werden in die Risikotragfähigkeitsanalysen der Bank einbezogen. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird dabei unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Liquiditätssicherung betrachtet. Das Refinanzierungsrisiko ist Gegenstand der Auslastungsrechnung in der ökonomischen Kapitalsicht und wird über diese Einbindung limitiert und überwacht.

Vertriebsrisiken/Strategische Risiken

In den Geschäftsfeldern „Privatkunden/Filialgeschäft“ und „Organisationen und Großkunden“ werden Vertriebsrisiken/Strategische Risiken eingegangen. Im Rahmen einer jährlichen Planungsrechnung werden unter anderem die Konditionsbeiträge und Provisionsergebnisse geplant und als geplanter Vertriebserfolg für das kommende Geschäftsjahr angesetzt. Auf Basis vergangeneheitsbezogener Plan-/Ist-Abweichungen im Kundengeschäft wird ein Value-at-Risk (VaR) berechnet, welcher in die Risikotragfähigkeitsrechnung eingeht.

Pfandbriefcontrolling

Bezüglich des Hypothekenspfandbriefgeschäftes haben sich die gesetzlichen Vorgaben mit Inkrafttreten der Pfandbriefgesetznovelle am 26. März 2009 teilweise geändert. So wurde

das Liquiditätsrisiko stärker in den Fokus gerückt. Den geänderten Anforderungen wird durch ein überarbeitetes Reporting auf Grundlage einer aktualisierten Software Rechnung getragen. Risiken werden konservativ und über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehend limitiert. Die Auswahl der Kredite des Deckungsstocks erfolgt defensiv. Sämtliche Limite wurden im gesamten Jahresverlauf eingehalten.

Operationelle Risiken

Auf Basis der implementierten Prozesse und Bausteine des Systems zum Controlling und Management der operationellen Risiken ist es der apoBank möglich, operationelle Risiken frühzeitig zu erkennen und entsprechend anlassbezogenen Maßnahmen zur Risikosteuerung umzusetzen. Hierbei identifizieren dezentrale Risikomanager in ihrem Verantwortungsfeld auftretende operationelle Risiken und verantworten gegebenenfalls die Maßnahmen zu deren Steuerung. Die bankweite Zusammenführung und Analyse der Ergebnisse der dezentralen Self-Assessments sowie die Überwachung der entsprechenden Steuerungsmaßnahmen erfolgt dagegen zentral im Risikocontrolling. Der zentrale OpRisk-Manager im Risikocontrolling erstellt quartalsweise einen umfassenden und detaillierten Bericht über die operationellen Risiken der Bank. Das Risikomanagement- und Control-

lingsystem für operationelle Risiken erfüllt neben weitergehenden internen Regelungen die aufsichtsrechtlichen Anforderungen des Standardansatzes, den die apoBank seit dem 1. Januar 2007 zur Ermittlung der Eigenmittelunterlegung für operationelle Risiken anwendet.

Auf Basis der durchgeführten Self-Assessments und auf Grundlage der in den vergangenen Geschäftsjahren aufgetretenen Schadensfälle erwartet die Bank keine substantiellen Risiken. Das Schadensvolumen für das gesamte Jahr 2009 ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht angestiegen, liegt aber weiterhin deutlich unterhalb des gesetzten Limits. Bedeutende Einzelschäden sind nicht aufgetreten. Für alle identifizierten wesentlichen Risiken wurden Steuerungsmaßnahmen implementiert. Im Bedarfsfall wurden geeignete Versicherungen abgeschlossen.

Rechtsrisiken aus Standardgeschäften werden durch den Einsatz standardisierter Verträge reduziert. Abweichungen davon sowie Einzeltransaktionen werden durch den Bereich Recht freigegeben. Bedeutende Gerichtsverfahren, an denen die Bank beteiligt ist, sind derzeit nicht anhängig. Die Analyse, Bewertung und Ableitung der Auswirkungen rechtlicher Änderungen auf die Bank erfolgt durch den Bereich Recht.

Das Personalmanagement der Bank obliegt übergreifend dem Bereich Personal. Eine regelmäßige Stellenplanung verbunden mit geeigneten Vertretungsregelungen stellt sicher, dass eine angemessene Personalausstattung gegeben ist. Über ein gezieltes Fortbildungsmanagement und Förderprogramme wird zudem erreicht, dass sowohl ein aktuelles Know-how sowie interessante Entwicklungsperspektiven in der Bank gegeben sind.

Betriebssicherheit und IT-Risiken

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Die Kernsysteme der apoBank erreichten über den gesamten Jahresverlauf eine hohe Verfügbarkeit von über 99 Prozent.

Ein wesentlicher Teil des operationellen IT-Risikomanagements besteht darin, IT-Sicherheitsrisiken frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Maßnahmen auf ein angemessenes Maß zu reduzieren. Dies wird durch IT-Sicherheitsprozesse erreicht, die an gängigen Standards ausgerichtet sind und zentral durch das IT-Sicherheitsmanagement gesteuert werden.

So werden in Projekten die IT-Sicherheitsaspekte bereits in der Planungsphase berücksichtigt. Außerdem werden zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit die bestehenden IT-Sicherheitsverfahren kontinuierlich

weiterentwickelt und aktualisiert. Beispielsweise wurden die Verfahren zur Datensicherung und zum Virenschutz auf den neuesten Stand gebracht. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Sensibilisierungsmaßnahmen für die IT-Mitarbeiter.

Business Continuity Management

Zur Gewährleistung eines hohen Sicherheitsniveaus und einer effektiven Vorsorge für operative Risiken werden schwerpunktmäßig Maßnahmen zur Notfallbewältigung in allen Geschäftsbereichen weiterentwickelt, an Veränderungen im Umfeld der Bank angepasst und in einem umfassenden Business Continuity Konzept erfasst. Damit verknüpft werden Aspekte der Arbeits- und Betriebssicherheit, die anhand entsprechender Vorgaben gesteuert und mit weiteren zuständigen Kontrollfunktionen wie Compliance und IT-Security abgestimmt werden.

Risikotragfähigkeit als Instrument der Gesamtbanksteuerung

Basis des Risikomanagements der apoBank ist die kontinuierliche Identifizierung, Messung und Überwachung aller wesentlichen Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Bank. Diese münden in der Risikotragfähigkeitsrechnung, welche die hinreichende Kapitalisierung der Bank im Sinne einer

ökonomischen Kapitalbedarfsrechnung untersucht. Hierbei werden alle identifizierten Risiken einer Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, welche im Risikofall zur Abdeckung der potenziellen unerwarteten Verluste zur Verfügung steht. Die Risikodeckungsmasse wird so bestimmt, dass im Risikofall der Fortbestand der Bank nicht gefährdet ist. Die Risikodeckungsmasse wird auf die einzelnen Risikofelder aufgeteilt; dafür werden Limite vergeben. Die identifizierten Risiken werden gemessen und auf die Limite angerechnet. Im Rahmen einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Steuerungssystematik wurde zu Beginn des Jahres 2009 die Risikotragfähigkeitsmessung verfeinert. Unterjährig wurde die Risikodeckungsmasse infolge der erfolgreichen Steigerung der Eigenmittelausstattung (Nachrangkapital, Geschäftsanteile) erhöht.

Im Rahmen der quartalsweisen Risiko-Berichterstattung werden sowohl der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss als auch der Aufsichtsrat über die aktuelle Einschätzung der Situation informiert. Diese Information umfasst eine Berichterstattung der oben genannten Risiken und somit auch die vollständige Darstellung aller in den MaRisk definierten Risikoarten.

Die sich im Jahresverlauf 2009 deutlich verschlechternde Risikosituation und -bewertung insbesondere der US-amerikanischen Immo-

bilienkredite (Alt-A Residential Mortgage Backed Securities – RMBS) hat sich sowohl in Herabstufungen der Ratingagenturen und damit in der regulatorischen Kapitalerfordernis als auch in der internen Risikoberechnung niedergeschlagen. Der daraus resultierende Risikoanstieg und die umfangreich vorgenommenen Wertkorrekturen haben die ökonomische Risikotragfähigkeit der Bank zum Jahresende deutlich belastet.

Die regulatorische Risikotragfähigkeit der Bank (nach Solvabilitätsverordnung) ist zum 31. Dezember 2009 gegeben. Dies gilt auch im Stressfall unter Einrechnung möglicher weitergehender, vom BVR bereits zugesagter Unterstützungsmaßnahmen.

Die Risikotragfähigkeit wird nicht nur turnusmäßig ermittelt, sondern auch fortlaufend methodisch weiterentwickelt. In der Konzeption des Jahres 2010 werden die neuen Anforderungen der überarbeiteten MaRisk sowie die Anmerkungen aus den in- und externen Prüfungen angemessen berücksichtigt. Die Analysen erfolgen nun integriert unter den individuellen Blickwinkeln regulatorisches Kapital, ökonomisches Kapital, Profitabilität und Liquidität. Zudem werden für die einzelnen Aspekte Stressrechnungen über alle Risikoarten vorgenommen.

Wesentliche Projektaktivitäten

Basel II/IRBA Zulassung

Die Umsetzung des auf internen Ratings basierenden Verfahrens (IRBA) zur Bestimmung der Eigenkapitalunterlegungspflicht wird weiter vorangetrieben. Bereits zum 1. Januar 2007, also direkt zum Start der Anwendung der neuen Solvabilitätsverordnung (SolV), erfolgte die aufsichtsrechtliche IRBA-Zulassung für apoRate, das Ratingsystem im Geschäft mit Privatkunden und Kleinunternehmen. Zum 1. Januar 2008 schloss sich die aufsichtsrechtliche Zulassung des IRB-Basisansatzes für das Instituteportfolio an. Dies umfasst das Ratingverfahren für Banken und juristische Personen des öffentlichen Rechts. Für die Basel II-Fähigkeit des letzten, noch nicht für den IRB-Ansatz zugelassenen Teilportfolios der Unternehmen wird die IRBA-Zulassung im Jahr 2010 angestrebt.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die apoBank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der

Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Die wesentlichen Merkmale des bei der apoBank bestehenden internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess können wie folgt beschrieben werden:

Die apoBank verfügt über eine klare Führungs- und Unternehmensstruktur. Die Aufbau- und Ablauforganisation der apoBank ist durch das Organisationshandbuch abgebildet.

Gemäß der Aufbauorganisation der apoBank obliegt die Zuständigkeit für das Rechnungswesen dem Bereich Finanzen. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet. Die Aufbauorganisation des Bereichs Finanzen ist im Übrigen an den Prozess der Abschlusserstellung sowie den Geschäftsaktivitäten der apoBank ausgerichtet.

Wesentliche Datenlieferungen für die Rechnungslegung erfolgen durch die Bereiche Handelsabwicklung, Zentrale Kreditsteuerung und Controlling. Die Verantwortung für rechnungslegungsbezogene IT obliegt dem Bereich Informatik und Organisation.

Die Abschlusserstellung der apoBank ist zentral organisiert. Die apoBank bilanziert nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanz-

dienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung.

Der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss befasst sich mit Fragen der Rechnungslegung, des Jahresabschlusses und der Internen Revision.

Innerhalb der Ablauforganisation bestehen prozessabhängige Kontrollen mit dem Ziel, die ordnungsgemäße Bearbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich der ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation zu sichern.

Zur Sicherstellung der fristgerechten Fertigstellung der Abschlüsse setzt die apoBank einen EDV-gestützten Terminplan ein, in dem die wesentlichen Fertigstellungs- und Abschlussbesprechungstermine enthalten sind.

In dem Prozess der Abschlusserstellung werden gemeldete Daten zunächst analysiert, plausibilisiert bzw. geprüft, ehe sie systematisch in dem Hauptbuch erfasst werden. Die Prüfungen beinhalten neben der Analyse von Einzelsachverhalten auch Periodenvergleiche. Abstimmungstätigkeiten erfolgen sowohl auf Bilanzpositionsebene als auch auf Kontenebene.

Im Bereich der EDV-Systeme wird, soweit möglich, bankenspezifische Standardsoftware

eingesetzt. Die im Bereich der Rechnungslegung eingesetzten EDV-Systeme sind durch entsprechende Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche sind in quantitativer und qualitativer Hinsicht geeignet ausgestattet.

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken zu minimieren. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip angewendet. Bei manuellen Buchungen wird dies durch entsprechende Berechtigungskonzepte gewährleistet. Erhaltene und weitergegebene Buchhaltungsdaten werden laufend systemimmanent auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt, z. B. hinsichtlich der zugrunde liegenden Konten mittels Kontrollsummen und Prüfziffern bzw. im Rahmen von Zahlungsläufen. Eine einheitliche Rechnungslegung wird insbesondere durch die kreditgenossenschaftlichen Rechnungslegungsgrundsätze gewährleistet, die laufend aktualisiert werden.

Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Sie ist unbeschadet der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung für die Einrichtung und Funktionsfähigkeit der Internen Revision

auf der Grundlage des Geschäftsverteilungsplans dem Sprecher des Vorstands unterstellt. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems. Grundlage der Tätigkeit der Internen Revision sind die vom Vorstand beschlossenen Rahmenbedingungen. Die apoBank hat in den Rahmenbedingungen ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht für die Interne Revision verankert. Die Interne Revision prüft im Rahmen der Jahresabschlusserstellung ausgewählte Bilanzpositionen.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte bilanziell stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie in die Rechnungslegung korrekt übernommen werden. Die geeignete personelle Ausstattung, die Verwendung von adäquater Software sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben stellen die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess dar. Die klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche sowie verschiedene Kontroll- und Überprüfungsmechanismen (insbesondere Plausibilitätskontrollen und das Vier-Augen-Prinzip) stellen eine korrekte und verantwortungsbewusste Rechnungslegung sicher. Somit wird erreicht, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzli-

chen Vorschriften, der Satzung sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet sowie verlässliche und relevante Informationen vollständig und zeitnah bereitgestellt werden.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Aufgrund des Schwerpunktes der Bank im Kundengeschäft sowie der grundsätzlich verfolgten Buy-and-hold-Strategie für Kapitalmarktprodukte stellt das Adressenausfallrisiko das maßgebliche Risiko der Bank dar. Neben den Bonitätsspreadrisiken im Bereich der Eigenanlagen liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Das strategische Zinsrisikomanagement der Bank trägt regelmäßig zur Stabilisierung der jährlichen Erträge bei. Die Liquidität der Bank ist selbst unter ungünstigen Bedingungen, die in Stresstests mit einem Horizont von bis zu einem Jahr simuliert werden, angemessen gesichert. Grundlage sind wesentlich die sich auch in Krisenzeiten als stabil erwiesene Investorenbasis sowie Kundengelder. Zusätzlich hält die Bank eine umfangreiche, zum Großteil EZB-fähige Liquiditätsreserve von hoher Qualität und guter Bonität vor.

Das Kundenkreditgeschäft der Bank hat sich auch in 2009 als stabil erwiesen. Trotz der schon eingetretenen und sich für die Zukunft abzeichnenden Veränderungen im Gesundheitswesen geht die Bank davon aus, dass sich das Risikopotenzial des Kundenportfolios nicht verschlechtern wird. Die aufsichtsrechtlich überprüften und anerkannten Risikomesssysteme, welche einer permanenten Weiterentwicklung unterliegen, sichern eine frühzeitige Information über Veränderungen der Risikolage der Bank und gestatten eine proaktive Vorgehensweise zur Risikobegrenzung.

Das Risikovolumen des Portfolios Finanzinstrumente ist in 2009 um insgesamt rund 4,5 Milliarden Euro gesunken. Insbesondere konnte das Volumen des Portfolios Strukturierte Finanzprodukte um rund 1,1 Milliarden Euro auf nunmehr ca. 4,5 Milliarden Euro abgebaut werden. Die Bank verfolgt konsequent weiterhin eine Strategie des Abbaus dieses Portfolios.

Der Schwerpunkt des gesamten Finanzinstrumenteportfolios liegt auch nach umfangreichen Ratingherabstufungen mit 85 Prozent des Volumens im Investment Grade-Bereich. Im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte sind 61 Prozent des Volumens mit einem Rating „A“ oder besser versehen.

Die saldierte Risikovorsorge betrug im Jahr 2009 insgesamt 588,4 Millionen Euro und lag deutlich über dem Niveau des Vorjahres (31.12.2008: 244,0 Mio. Euro). Ursächlich für die Erhöhung ist schwerpunktmäßig das Portfolio Finanzinstrumente. Die apoBank hat damit die erkennbaren Risiken angemessen berücksichtigt.

Die sich in der umfangreichen Risikovorsorge widerspiegelnden beschriebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen belasten die Risikotragfähigkeit der Bank. Auch wird durch die weiteren Ratingherabstufungen und die damit verbundene zusätzliche Erhöhung der aufsichtsrechtlich geforderten Eigenkapitalunterlegung die Solvabilitätskennziffer zusätzlich reduziert.

Vor diesem Hintergrund hat die Bank umfangreiche Maßnahmen eingeleitet und zum Teil bereits umgesetzt, um die Risikotragfähigkeit der Bank zu stärken und die Solvabilitätskennziffer zu verbessern. Im Dezember 2009 wurde eine weitere Garantie durch den BVR über zunächst rund 200 Millionen Euro zur Absicherung von Wertpapieren beschlossen. Die Unterstützung des BVR zielt auf eine nachhaltige und dauerhafte Absicherung der am Kapitalmarkt erwarteten Eigenkapitalquoten ab.

Ausblick

Konjunkturaufschwung wird holprig sein

Nachdem die Wirtschaft – festgemacht an den nationalen Bruttoinlandsprodukten – in etwa auf das Niveau aus dem Jahr 2006 zurückgefallen ist, wird für die kommenden Jahre wieder mit einem Wachstum gerechnet. Wir erwarten für Ende 2010 wieder den Stand von Mitte 2006. Die vergangenen Höchststände aus dem dritten Quartal 2008 werden wir aus heutiger Sicht frühestens Anfang 2013 wieder erreichen.

Das Kalenderjahr 2010 sehen wir als ein Übergangsjahr an. Zum einen ist die Ausgangsbasis für das Wachstum sehr niedrig, zum anderen profitiert die Wirtschaft immer noch von den staatlichen Konjunkturpaketen und der Zinspolitik der Notenbanken. Wie stark die Wirtschaft wirklich ist, wird sich dann zeigen, wenn diese unterstützenden Maßnahmen schrittweise abgeschafft werden. Dies wird aber frühestens 2011 abschließend zu beurteilen sein. Trotzdem erwarten wir 2010 eine deutlich bessere Weltkonjunktur. Dies gilt besonders für das erste Halbjahr, in dem die globalen Konjunkturpakete ihre maximale Wirkung entfalten dürften. Danach wird es schwieriger. Das Wachstum wird durch Probleme der Banken, Verschul-

dung der US-Konsumenten und die hohe Staatsverschuldung begrenzt. Offen bleibt zunächst die Frage, ob im nächsten Jahr wieder ein selbsttragender Aufschwung erreicht wird. Es besteht die Gefahr, dass nach dem Auslaufen der geld- und fiskalpolitischen Effekte 2010 der Konsum und die Investitionen noch zu schwach sind, um das Wachstum ohne neue Konjunkturpakete und massiven geldpolitischen Rückenwind zu tragen. Wenn gleich sich die Konjunkturdaten in nächster Zeit weiter verbessern werden, kann nicht zwangsläufig von einem neuen, länger anhaltenden Wirtschaftsaufschwung mit hohem Trendwachstum ausgegangen werden.

Euroland: Arbeitslosigkeit wird noch zunehmen

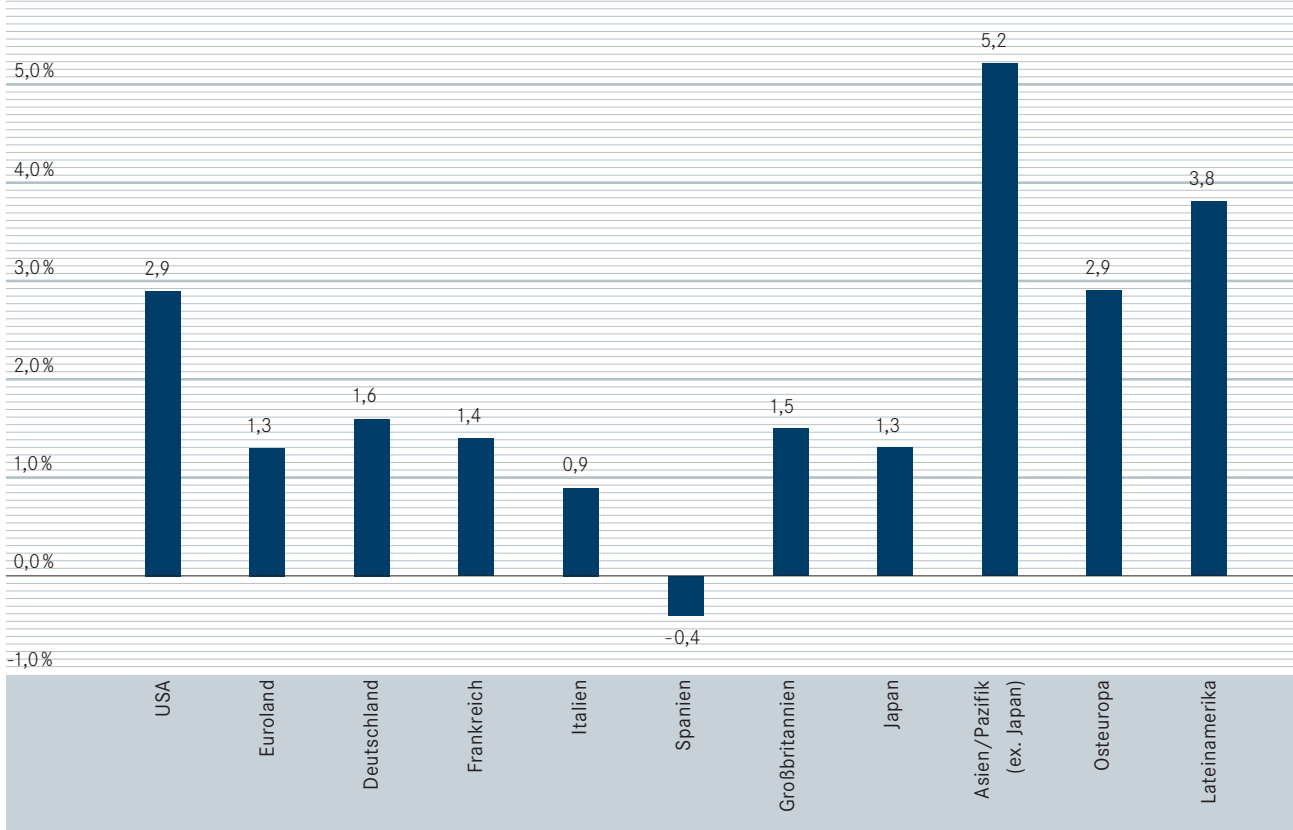
Für 2010 wird für das Euroland ein Wachstum von 1,3 Prozent erwartet. Der Anstoß für den Aufschwung kommt dabei ohne Zweifel von den aufgelegten Konjunkturprogrammen. Diese wirken zum einen auf den direkten Staatsverbrauch, der 2010 in der Eurozone erneut rund 2 Prozent wachsen dürfte. Zum anderen sind die Programme ein Grund für den stabilen Konsum, der zumindest wieder einen kleinen Wachstumsbeitrag leisten sollte.

Kritischer ist die Entwicklung der Arbeitslosenquote zu werten, die 2010 über 10 Prozent steigen könnte. Dies ist aber immer noch weniger als Mitte 2009 befürchtet wurde. Der Konsum wird durch die extrem niedrigen Zinsen belebt. Diese begünstigen auch die Baubranche sowie die Investitionen der Unternehmen.

Deutschland: Positiver Effekt der exportorientierten Ausrichtung

Nachdem Deutschland als ehemaliger Exportweltmeister 2009 besonders unter dem Einbruch des Welthandels zu leiden hatte, sehen die Prognosen für das Wirtschaftswachstum in 2010 wieder besser aus. Wir halten eine Wachstumsschätzung von 1,5 Prozent für realistisch. Dieser Wert könnte sogar noch etwas

Erwartetes Wirtschaftswachstum 2010 ausgewählter Länder



Quelle: Consensus Economics

übertroffen werden. Dafür sprechen Deutschlands Stärke bei Investitionsgütern, Exporten und der bemerkenswert stabile Konsum.

Der nationale Gesundheitssektor – Herausforderungen für die Zukunft

Das deutsche Gesundheitswesen steht kontinuierlich vor der großen Herausforderung, die Finanzierbarkeit und Sicherung der Versorgung – auch unter Berücksichtigung des Anspruchsdenkens der Bevölkerung – nachhaltig und zukunftssicher zu gestalten. Die Anforderungen an das System steigen drastisch. Gründe hierfür sind unter anderem der demografische Wandel, die deutliche Steigerung der Altersquotienten¹, die Zunahme von Mehrfacherkrankungen und chronischen Erkrankungen bis hin zur Pflegebedürftigkeit. Permanente Fortschritte in der Diagnostik, Therapie sowie pharmakologische und medizintechnische Entwicklungen führen ebenfalls zu einem Anstieg der Leistungsausgaben. Gleichzeitig stellt die Weltwirtschaftskrise mit einer Verminderung des Wirtschaftswachstums, dem Verlust von Arbeitsplätzen und der Erosion der Finanzierungsbasis (Beitragsbemessung an den Erwerbseinkommen aus nichtselbstständiger Arbeit) die ausreichende Sicherung der Einnahmenbasis des solidarisch finanzierten Teils des Gesundheitsmarktes in Frage.

Parallel dazu ist schon heute eine wohnortnahe, flächendeckende Versorgung in Teilen unseres Landes bedroht. Besonders betroffen ist die hausärztliche Versorgung. Auch in den Krankenhäusern fehlen schon heute rund 4.000 Ärzte. Diese Entwicklungen sind gerade in ländlichen Regionen zu beobachten.

Dem gegenüber präsentiert sich die Gesundheitswirtschaft allerdings als Wachstumsmarkt – eine Zukunftsbranche, in der Ende 2007 rund 4,4 Millionen Menschen beschäftigt waren und die den Wachstumspfad nur mit hinreichenden Investitionen bedienen kann.

In diesem Spannungsbogen haben die regulierenden Eingriffe der Politik an Häufigkeit und Intensität in den letzten Jahren bereits drastisch zugenommen. Die bisherigen Versuche, bei gleichzeitigem „Vollkasko-Versprechen“ die Kostenentwicklung zu bremsen, haben den Finanzierungsdruck im Gesundheitswesen nicht mindern können.

CDU/CSU und FDP haben sich im Koalitionsvertrag vom 26. Oktober 2009 auf eine Neuorientierung für das deutsche Gesundheitssystem verständigt. Im Themenbereich Gesundheit und Pflege kann man im Koalitionsvertrag gut ein Dutzend Prüfaufträge zählen, von denen einige in der Zielsetzung allerdings widersprüchlich erscheinen. Zudem stehen alle Gesundheitspläne der neuen Bundesregierung unter Finanzierungsvorbehalt und unterliegen

¹ Altersquotient entspricht dem Verhältnis zwischen Bevölkerung im Rentenalter zu Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

damit dem Vetorecht des Finanzministers. Ferner stehen die Pläne unter dem Umsetzungsvorbehalt im Sozialrecht. Zentrale Elemente des Koalitionsvertrages bilden die nachhaltige Stärkung der Wahlfreiheiten der beteiligten Akteure – wie Patienten, Heilberufler, Krankenkassen – und die wettbewerbliche Ausgestaltung eines zukünftigen Gesundheitswesens. Die Stärkung der Freiberuflichkeit und die Aufrechterhaltung der Struktur der ambulanten Versorgung – hierzu können wir die freie Arztwahl, die ärztliche Therapiefreiheit sowie eine flächendeckende bzw. wohnortnahe Versorgung zählen – bilden weitere Schwerpunkte des Koalitionspapiers. Insgesamt ist der Einstieg in ein gerechteres, transparenteres Finanzierungssystem geplant. Darüber hinaus stellen die Neudefinition der Pflegebedürftigkeit, die geplante Erweiterung der Finanzierungsbasis im Pflegebereich (Kapitaldeckung) bzw. die explizite Stärkung medizinischer Randgebiete (Prävention, Rehabilitation und Hospiz- und Palliativmedizin) einen weiteren Aktivitätsfokus im Koalitionsvertrag dar.

Aus der Erkenntnis begrenzter Leistungsfähigkeit der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) soll auch der Ausbau des zweiten Gesundheitsmarktes (Selbstzahlerleistungen, private Zusatzversicherungen) gefördert werden. Der gesamte Gesundheitsmarkt wird im Koalitionspapier als Zukunfts- und Wachstumsmarkt identifiziert.

Aus der Perspektive der Bank sind unter anderem folgende Regelungsinhalte des Koalitionsvertrags bedeutsam:

- Fortbestehen von Mehr- bzw. Fremdbesitzverbot und das Verbot von so genannten Pick-up-Stellen im Apothekenbereich
- Weiterführung der bestehenden Regelungen zum Hausarztvertrag bis 2012
- Fremdbesitzverbot für Medizinische Versorgungszentren (Mehrheitsgesellschafter nur Ärzte)
- Novellierung der nicht mehr aktuellen (zahn-)ärztlichen Vergütungssysteme der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und der Privaten Krankenversicherung (PKV) bei gleichzeitiger Stärkung des Geschäftsmodells der Privaten Krankenversicherung
- Bestätigung der Sinnhaftigkeit einer modernen Telematik-Infrastruktur (elektronische Gesundheitskarte) bei gleichzeitiger Überprüfung der aktuellen Strukturen

In der Gesamtbetrachtung führen die beabsichtigten Maßnahmen der neuen Regierung zu einer Stabilisierung bzw. Verbesserung der wirtschaftlichen Basis unserer Kunden. Sie

stärken die Basis für ein weiteres Wachstum im Gesundheitsmarkt. Strukturelle Veränderungen führen dabei weiterhin zu neuen Niederlassungs-, Filialisierungs- bzw. Kooperationsmöglichkeiten, zur vermehrten Anstellung ambulanter Heilberufler und zur Überwindung bisher strikt getrennter Grenzen zwischen ambulanter, stationärer, rehabilitativer und pflegerischer Leistungserbringung.

Ökonomische Veränderungen führen im Kontext der demografischen Entwicklung und des medizinischen bzw. technischen Fortschritts zu abnehmender Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Dies bedingt ein deutliches Wachstum des so genannten zweiten, privat finanzierten Gesundheitsmarktes (z. B. Zusatzversicherungen und Selbstzahlerleistungen). Zunehmendes Gesundheitsbewusstsein und die durch die neue Koalition geforderten Möglichkeiten, auch außerhalb des gesetzlich finanzierten Bereichs Gesundheits- und Pflegeleistungen anzubieten, unterstreichen die Entwicklung des gesamten Gesundheitsmarkts als Zukunfts- bzw. Wachstumsmarkt.

Im Apothekenbereich ist weiterhin mit einer konstanten Anzahl von Apothekenbetriebsstätten bei zunehmender Filialisierung zu rechnen. Als Folge nimmt die Anzahl selbstständiger Apotheker tendenziell ab, bei gleichzeitig steigender Zahl angestellter Apotheker.

In der ambulanten Medizin wird eine merklich rückläufige Tendenz bei der Zahl wirtschaftlich selbstständig tätiger Ärzte prognostiziert. Die gleichen Rahmenbedingungen führen zu deutlich geringeren Auswirkungen auf die (bei abnehmender Anzahl) freiberuflichen Zahnärzte. In beiden Berufsständen nimmt parallel dazu die Anzahl der angestellten Heilberufler zu.

Die Anzahl der selbstständigen Tierärzte wird sich unwesentlich verändern.

Im Krankenhausbereich wird eine Marktberreinigung zu vermehrten Klinikschließungen führen, wobei gleichzeitig Verschiebungen von öffentlich-rechtlichen Trägerschaften hin zu privaten Trägerschaften zu verzeichnen sein werden.

Die Anzahl ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen wird perspektivisch steigen.

Die Bank im Gesundheitswesen – mehr Chancen als Risiken

Als fokussierter Spezialist, dessen Geschäftspolitik auf die speziellen Erfordernisse der Heilberufe und des Gesundheitsmarktes ausgerichtet ist, verfügt die apoBank über eine starke Marktposition im deutschen Gesundheitsmarkt. Der wirtschaftliche Erfolg der Bank setzt aufgrund ihrer geschäftspoliti-

schen Ausrichtung die dauerhafte Zufriedenheit ihrer Klientel voraus. Unabdingbare Voraussetzung hierfür ist das frühzeitige Erkennen von Veränderungen im Gesundheitsmarkt, vor allem solchen, die die Interessen der wirtschaftlich selbstständigen und zunehmend auch der angestellten Heilberufler betreffen. Auf die anhaltenden, bereits beschriebenen strukturellen Veränderungen im deutschen Gesundheitswesen hat sich die Bank rechtzeitig organisatorisch und vertrieblich eingestellt. Insgesamt bieten die Veränderungen im Gesundheitsmarkt für die apoBank aufgrund ihres Spezial-Know-hows in hohem Maße Chancen, um ihre Marktposition als „Die Bank im Gesundheitswesen“ auch im Geschäftsjahr 2010 weiter auszubauen.

Vielfältige Herausforderungen auch im Geschäftsjahr 2010

Im Geschäftsjahr 2009 waren die weitläufigen Folgen der Finanzmarktkrise für die apoBank deutlich zu spüren. Erstmals in ihrer Geschichte wies die apoBank trotz anhaltender Erfolge im operativen Kerngeschäft einen Jahresfehlbetrag aus, der durch die Teilauflösung offener Rücklagen – vorbehaltlich der Zustimmung der Vertreterversammlung – ausgeglichen wurde. Auch zu Beginn des dritten Jahres der Finanzmarktkrise ist ihr Ende noch nicht absehbar. Somit wird auch das Geschäftsjahr 2010 von herausfordernden Rah-

menbedingungen geprägt sein. Hierzu ist auch der anhaltend hohe Wettbewerbsdruck im Privatkundengeschäft zu zählen. Ungeachtet dessen plant die Bank, im Kerngeschäft an die Erfolge der Vorjahre anzuknüpfen. Darüber hinaus wird die Bank die Migration der apoBank-IT zum genossenschaftlichen Verbundrechenzentrum der GAD weiter vorantreiben. Dies führt zu einer deutlich stärkeren Einbindung in die gemeinschaftliche Steuerungsphilosophie des genossenschaftlichen Verbunds. Die mit der Migration verbundenen Investitionen sind Zukunftsinvestitionen in die Bank, von denen auch ihre Kunden profitieren werden.

Konsequente Fortsetzung der Wachstumsstrategie im Kerngeschäft

Die Bank verfolgt weiterhin das Ziel, die Marktchancen und Geschäftspotenziale des prosperierenden Gesundheitsmarktes konsequent zu nutzen. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft der Bank steht hierbei weiter im Vordergrund. Das nachhaltig gute Kerngeschäft soll sowohl in der geografischen Breite als auch in der Tiefe beim Einzelkunden deutlich ausgebaut werden. Hierzu plant die Bank, auch im Geschäftsjahr 2010 weitere Standorte zu eröffnen und die Vertriebsressourcen weiter zu stärken. Bei konsequenter Umsetzung der Vertriebsstrategie plant die Bank auch in Kooperation mit

dem Verbund ein Fortschreiten des gewohnt qualitätsorientierten Wachstums im Kreditgeschäft.

Der Zinsüberschuss wird auch im Geschäftsjahr 2010 die Hauptertragsquelle der Bank darstellen. Insgesamt erwartet die Bank hier einen leichten Rückgang gegenüber dem sehr hohen Vorjahreswert. Dieser erklärt sich durch niedrigere Erträge aus dem strategischen Zinsrisikomanagement und die Inkaufnahme höherer Refinanzierungskosten, die der Finanzmarktkrise und dem anhaltenden Wettbewerbsdruck geschuldet sind. Das erwartete Wachstum im Darlehensgeschäft wirkt dieser Entwicklung entgegen. Im Provisionsüberschuss sollten sich die deutlichen Aufholungstendenzen aus der zweiten Jahreshälfte 2009 vor allem im Wertpapiergeschäft mit den apoBank-Privatkunden im Geschäftsjahr 2010 fortsetzen. Die konsequente Fortsetzung der Risikoabsicherungsstrategie der Bank wird den Provisionsaufwand jedoch auch im Geschäftsjahr 2010 weiter belasten. Insgesamt erwartet die Bank einen Provisionsüberschuss nahezu auf dem Vorjahresniveau.

Auf der Aufwandsseite schlagen sich vor allem die in den vergangenen beiden Geschäftsjahren initiierten strategischen Projekte der Bank nieder. Die Umsetzung der IT-Migration belastet den Verwaltungsaufwand der Bank in der Implementierungs-

phase bis zum Jahr 2011. Ab dem Jahr 2012 werden sich hieraus resultierende Entlastungen im Verwaltungsaufwand niederschlagen. Das im Geschäftsjahr 2009 eingeführte stringente Kostenmanagement wird konsequent fortgeführt werden. Die dadurch entstehenden Freiräume werden dazu genutzt, die außerordentlichen Belastungen aus der IT-Migration teilweise aufzufangen. Insgesamt erwartet die Bank einen Verwaltungsaufwand über dem Niveau des Vorjahres. Hierin spiegelt sich auch der im Rahmen der Fokussierung auf das Kerngeschäft fortzuführende Aufbau weiterer Vertriebsressourcen wider.

Vor dem Hintergrund der dargestellten Annahmen plant die Bank für die beiden Folgejahre ein operatives Ergebnis, das unterhalb des hohen Vorjahreswertes liegt. Die erwarteten Erfolge im Kerngeschäft werden das Ergebnis auf einem guten Niveau stützen.

Hinsichtlich der operativen Risikovorsorge im Kreditgeschäft erwartet die Bank eine Entwicklung im Rahmen des Vorjahresniveaus. Da eine Rückkehr zur Normalität an den Finanzmärkten im Geschäftsjahr 2010 noch nicht absehbar ist, lässt sich die Risikovorsorge für die Finanzinstrumente der Bank nur schwer prognostizieren. Unter Einbeziehung der bereits im Geschäftsjahr 2009 getroffenen umfassenden Risikovorsorgemaßnahmen erwartet die Bank vorbe-

haltlich der Unwägbarkeiten an den Finanzmärkten für das kommende Geschäftsjahr einen Rückgang der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen. Den Abbau bei den strukturierten Finanzprodukten wird die Bank im Geschäftsjahr 2010 konsequent fortführen. Ziel ist, das Portfolio bis zum Jahr 2014 auf rund 2,5 Milliarden Euro zu reduzieren.

Entlastung des Risikoprofils und Stabilisierung der Eigenkapitalsituation

Die Bank hat verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung ihres Risikoprofils ergriffen. Gestützt wird dies zudem durch die hohe Granularität des Kundenkreditportfolios mit niedrigen Ausfallraten sowie durch den konservativen Umgang mit Zinsänderungsrisiken. Im Rahmen einer zum Jahresende 2009 eingerichteten Task Force werden laufend die Optionen zur weiteren Eigenkapitalentlastung und -stärkung abgearbeitet. Dazu gehören auch die Prüfung der Emission von Eigenkapitalinstrumenten sowie die Veräußerung von Positionen aus dem Portfolio Strukturierte Finanzprodukte. Den höheren Eigenkapitalanforderungen durch mögliche weitere Ratingherabstufungen in diesem Portfolio sowie aus Währungseffekten kann damit entgegengetreten werden. Gleichzeitig trägt ein mit dem BVR vereinbarter Garantierahmen dazu bei, die Kapitalquoten der Bank auf dem am Kapitalmarkt erwarteten Niveau zu stabilisieren.

Die Liquiditätssituation der Bank ist solide und stützt sich auf unterschiedliche Quellen. Um die Bank noch unabhängiger von den Geld- und Kapitalmärkten zu machen, werden hierbei steigende Kundeneinlagen und in der Kundschaft der apoBank platzierte Schuldscheindarlehen, Namenspapiere und apoObligationen weiter in den Fokus rücken. Darüber hinaus stellen die Hypothekendarlehen vor allem nach dem geplanten Ausbau des Deckungsstocks eine weitgehend vom unbesicherten Kapitalmarkt unabhängige Refinanzierung des geplanten Geschäftswachstums sicher.

Dividendenausschüttung für Geschäftsjahr 2010 geplant

In dem bereits beschriebenen Umfeld ist eine exakte Ergebnis- und Dividendenprognose für das Geschäftsjahr 2010 weiterhin mit Unsicherheiten behaftet. Auf Basis der derzeitigen Planung erwartet die Bank sowohl für 2010 als auch für das Folgejahr 2011 wieder einen Jahresüberschuss, der eine Dividendenausschüttung ermöglicht.

Bericht des Aufsichtsrats

Das Berichtsjahr war geprägt von den Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch unsere Bank zeitlich versetzt erreichte. Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich regelmäßig und zeitnah über alle wesentlichen Vorgänge in den turnusmäßigen Sitzungen, in den Sitzungen des Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschusses, des Wirtschafts- und Finanzausschusses, des Personalausschusses sowie des Präsidialausschusses unterrichten lassen.

Dabei wurden grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik auf dem Anlage- und Kreditsektor sowie in den übrigen Dienstleistungsbereichen ebenso erörtert wie die Ertragsentwicklung und wichtige Einzelvorgänge wie z. B. die Risikovorsorge und die Entwicklung der Eigenkapitalquote. Besonderen Raum nahmen die Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Heilberufssektor in ihren Auswirkungen auf die Bank sowie die Auswirkungen der internationalen Krise an den Finanzmärkten ein. Die aufgrund gesetzlicher und satzungsgemäßer Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte wurden intensiv behandelt.

Gegenstand eingehender Beratungen waren darüber hinaus die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Bewertung des Bestandes an strukturierten Wertpapieren sowie die Empfehlungen der prüfenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Die Ergebnisse wurden intensiv im Aufsichtsrat diskutiert.

Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat für den Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e. V. die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 2009 durchgeführt. Nach dem erteilten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk entsprechen sie Gesetz und Satzung. Der Aufsichtsrat hat vom Ergebnis der Prüfung zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands zur Bilanzergebnisverwendung geprüft und für richtig befunden und befürwortet den Vorschlag des Vorstands zur Bilanzergebnisverwendung. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat hat sich gegen Ende des Berichtsjahres im Zusammenhang mit der gesetzlichen Neuregelung mit der Vergütung von Bankvorständen befasst. Nach eingehender Beratung und mit Unterstützung einer externen Beratungsgesellschaft hat der Aufsichtsrat im November 2009 eine neue Vergütungsstruktur für den Vorstand verabschiedet und mit dem Vorstand einvernehmlich vereinbart.

Der Aufsichtsrat hat eine renommierte Rechtsanwaltskanzlei pflichtgemäß beauftragt, mögliche Verfehlungen von Vorständen im Zuge der Eingehung von Positionen an strukturierten Wertpapieren in Zusammenarbeit mit dem Abschlussprüfer PricewaterhouseCoopers AG zu prüfen. Ebenso prüft die Kanzlei, ob Schadensersatzforderungen gegen den ausgeschiedenen Risikovorstand und ggf. weitere Personen bestehen.

Der Corporate Governance Kodex der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer wurde im September des Berichtsjahres an die neuen Vorgaben angepasst. Die aktuell gültige Fassung des Kodex und die gemeinsame Entsprechenserklärung von Vorstand und Aufsichtsrat werden im Internet-Auftritt der Bank veröffentlicht. Die Entsprechenserklärung und der Corporate Governance-Bericht sind außerdem in diesem Jahresfinanzbericht wiedergegeben.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden nach § 24 Abs. 8 der Satzung in diesem Jahr aus:

Prof. Dr. med. Jörg Dietrich Hoppe
Apotheker Hermann Stefan Keller
Dr. med. dent. Helmut Pfeffer

Eine Wiederwahl ist möglich.

Die Herren Günter Preuß und Gerhard K. Girner sind nach Erreichen der Altersgrenze zum 30. Juni bzw. zum 31. August 2009 aus dem Vorstand der Bank ausgeschieden. Die Nachfolge von Herrn Günter Preuß als Sprecher des Vorstands hat – wie bereits im Vorjahresbericht des Aufsichtsrats angekündigt – zum 1. Juli 2009 Herr Herbert Pfennig übernommen.

Im Kontext der in der gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand am 27. November 2009 beratenen Maßnahmen zum nachhaltigen Ausbau des stabilen und ertragreichen operativen Geschäfts bei gleichzeitigem sukzessiven Abbau des Portfolios strukturierter Finanzprodukte hat sich der Aufsichtsrat mit Herrn Günther Herion über die Aufhebung seines Vertrages zum 30. November 2009 nach fast sieben Jahren Tätigkeit als Finanz- und Risikovorstand verständigt.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank für die geleistete Arbeit und ihren großen persönlichen Einsatz in einem Berichtsjahr, das zu den schwierigsten Jahren der apoBank zählt.

Düsseldorf, im März 2010

Der Aufsichtsrat
Hermann S. Keller, Vorsitzender

Corporate Governance-Bericht

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank haben sich bereits unmittelbar nach Verabschiedung des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) im Februar 2002 mit dessen Zielsetzung auseinandergesetzt und dessen Bedeutung als Richtschnur für eine gute Unternehmensführung erkannt. Obwohl der Kodex für börsennotierte Aktiengesellschaften entwickelt wurde, hat die Deutsche Apotheker- und Ärztebank als Genossenschaftsbank die Inhalte des Kodex freiwillig umgesetzt. Bei der Umsetzung des Kodex werden allerdings die Besonderheiten berücksichtigt, die sich aus der Rechtsform der Bank als Genossenschaft und der Rechtsstellung und Belange ihrer Mitglieder ergeben.

Seit die von der Bundesregierung eingesetzte unabhängige Regierungskommission im Februar 2002 erstmals den Deutschen Corporate Governance Kodex veröffentlicht hat, veröffentlicht die Deutsche Apotheker- und Ärztebank ihren Corporate Governance Kodex nebst Entsprechungserklärung im Internet. Der Inhalt wird jährlich entsprechend den Anregungen und Empfehlungen der Regierungskommission angepasst. In der Entsprechungserklärung erläutert die Deutsche Apotheker- und Ärztebank, in welchem Umfang von Empfehlungen der Regierungskommission abgewichen wird und führt die hierfür maßgeblichen Gründe an.

Der aktuelle Kodex der Bank sowie die Entsprechungserklärung beruhen auf der Fassung vom 18. Juni 2009. Sie sind auf der Internetseite der Deutschen Apotheker- und Ärztebank abrufbar. Dort befindet sich auch ein Archiv mit den Veröffentlichungen der jeweils letzten drei Jahre.

Das Jahr 2009 und mit ihm die Frage nach der richtigen Corporate Governance war geprägt von der Finanzmarktkrise. Dies führte zu gesetzgeberischen Maßnahmen, deren Regelungen bereits in früheren Jahren von der Regierungs-

kommission als Bestandteil guter Unternehmensführung erkannt und als Empfehlungen oder Anregungen in den DCGK aufgenommen worden waren.

Die von der Regierungskommission für das Jahr 2009 beschlossenen Änderungen des DCGK besitzen alle einen engen Bezug zur Finanzmarktkrise und lassen sich in die Themenbereiche Unternehmensinterna und Nachhaltigkeit, Anreize für nachhaltige Unternehmensführung und Vorstandsvergütung sowie Professionalisierung der Aufsichtsräte unterteilen.

Als genossenschaftlich organisierte Bank unterscheidet sich die Deutsche Apotheker- und Ärztebank maßgeblich von einer börsennotierten Aktiengesellschaft. Aus diesem Grund beachtet die Bank ihre vorrangige gesetzliche und satzungsgemäße Pflicht, den Förderauftrag für ihre Mitglieder erfüllen zu können. Die Bank kommt diesem gesetzlichen Gebot im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit unter Beachtung der Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung nach.

Im Bereich der Vorstandsvergütung hat die Bank die gesetzgeberischen Vorgaben umgesetzt. Die vom Aufsichtsrat festgelegten Vergütungsgrundsätze werden den Anforderungen gerecht, nach denen die Vergütungsbestandteile in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen müssen, nicht zum Eingehen unangemessener Risiken verleiten dürfen und das Unternehmensinteresse im Übrigen zu wahren haben.

Ungeachtet der Erfüllung der gesetzlich vorgegebenen Qualitätsanforderungen an Aufsichtsratsmitglieder betrachtet der Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank es als eine vorrangige Aufgabe, seiner Kontrollfunktion, insbesondere auch vor dem Hintergrund der Einbettung der Bank in den Heilberufssektor, in bestmöglicher Weise gerecht zu werden.

Wir gedenken unserer Toten

Dr. med. dent. Kurt Mahlenbrey
Apoth. Gerhard Reichert

Die Verstorbenen haben die Entwicklung unserer Bank über lange Jahre durch ihr verdienstvolles Wirken im Aufsichtsrat nachhaltig gefördert. Danach begleiteten sie die Bank durch die Mitgliedschaft im Ältestenrat.

Dr. med. dent. Friedrich Albers
Dr. med. Hans-Joachim Ballstaedt
Zahnarzt Albert Becker
Dr. rer. pol. Josef Inghoven
Lothar Kropius
Herbert Loos
Klaus-Dieter Meyer
Dr. med. vet. Christian Partzsch

Die Verstorbenen waren der Bank als Mitglieder unserer Gremien eng verbunden. Mit ihnen verlieren wir gute Freunde und geschätzte Begleiter im Bemühen um die Weiterentwicklung unseres Instituts.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Jahresabschluss 2009

Bilanz

Gewinn- und Verlustrechnung

Anhang

Aktivseite	(Anhang)	in T€ 31.12.2009	in T€ 31.12.2008
1. Barreserve		496.581	317.109
a) Kassenbestand		34.084	32.548
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		462.497	284.561
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(462.497)	(284.561)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind		0	0
3. Forderungen an Kreditinstitute	(12, 13)	2.830.911	4.116.048
a) täglich fällig		2.104.048	2.084.436
b) andere Forderungen		726.863	2.031.612
4. Forderungen an Kunden	(24)	25.600.471	24.554.164
darunter: an Finanzdienstleistungsinstitute		(147.091)	(134.949)
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(5.582.375)	(5.185.615)
darunter: Kommunalkredite		(56.207)	(53.356)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(14, 15, 16, 18, 21, 24)	8.888.359	8.562.740
a) Geldmarktpapiere		247.969	1.162.493
aa) von öffentlichen Emittenten		0	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(0)	(0)
ab) von anderen Emittenten		247.969	1.162.493
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(247.969)	(176.141)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		8.450.108	7.113.535
ba) von öffentlichen Emittenten		213.882	139.525
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(213.882)	(139.511)
bb) von anderen Emittenten		8.236.226	6.974.010
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(4.641.555)	(5.130.131)
c) eigene Schuldverschreibungen		190.282	286.712
Nennbetrag		(186.468)	(283.921)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(15, 16, 17, 18, 21, 24)	1.783.641	1.893.362
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(15, 19, 21)	130.368	111.482
a) Beteiligungen		129.543	110.823
darunter: an Kreditinstituten		(97.697)	(92.754)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(14.755)	(16.763)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		825	659
darunter: bei Kreditgenossenschaften		(0)	(0)
darunter: bei Finanzdienstleistungsinstituten		(0)	(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(15, 19, 21)	65.531	131.818
darunter: an Kreditinstituten		(0)	(0)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(21.292)	(53.016)
9. Treuhandvermögen	(20)	2.748	2.753
darunter: Treuhandkredite		(10)	(15)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0	0
11. Immaterielle Anlagewerte	(21)	19.924	25.304
12. Sachanlagen	(21)	225.400	223.074
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(22)	1.059.502	1.139.655
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(23)	127.232	143.101
Summe der Aktiva		41.230.668	41.220.610

Passivseite	(Anhang)	in T€	
		31.12.2009	31.12.2008
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(27, 32)	11.190.309	11.535.271
a) täglich fällig		1.898.620	1.200.883
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		9.291.689	10.334.388
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		16.983.527	15.800.645
a) Spareinlagen		91.812	80.662
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		58.889	64.113
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		32.923	16.549
b) andere Verbindlichkeiten		16.891.715	15.719.983
ba) täglich fällig		8.844.298	7.438.399
darunter: gegenüber Finanzdienstleistungsinstituten		(6)	(33)
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.047.417	8.281.584
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(27, 32)	9.937.914	10.960.301
a) begebene Schuldverschreibungen		9.937.914	10.960.301
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0	0
darunter: Geldmarktpapiere		(0)	(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		(0)	(0)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(28)	2.748	2.753
darunter: Treuhandkredite		(10)	(15)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(29)	371.399	392.400
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(30)	51.868	60.702
7. Rückstellungen		381.198	157.530
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		128.911	121.321
b) Steuerrückstellungen		5.190	5.946
c) andere Rückstellungen		247.097	30.263
8. Sonderposten mit Rücklageanteil		0	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten	(31)	520.237	201.551
10. Genusssrechtskapital		235.000	260.565
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(45.000)	(50.565)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken		126.000	126.000
12. Eigenkapital	(33)	1.430.468	1.722.892
a) Gezeichnetes Kapital		991.070	952.748
b) Kapitalrücklage		0	0
c) Ergebnisrücklagen		439.398	710.500
ca) gesetzliche Rücklage		361.250	355.250
cb) andere Ergebnisrücklagen		78.140	355.250
d) Bilanzgewinn		8	59.644
Summe der Passiva		41.230.668	41.220.610
1. Eventualverbindlichkeiten	(34)	2.495.671	2.720.132
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		2.495.671	2.720.132
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0	0
2. Andere Verpflichtungen		3.059.064	2.725.648
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0	0
c) unwiderrufliche Kreditzusagen		3.059.064	2.725.648

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2009

(Anhang)

in T€

in T€

01.01.-31.12.2008

		in T€	in T€
1. Zinserträge aus		1.754.920	2.106.829
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.515.652	1.715.261
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		239.268	391.568
2. Zinsaufwendungen		-1.171.339	-1.645.703
3. Laufende Erträge aus		34.575	109.383
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		22.603	92.589
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		2.363	5.108
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		9.609	11.686
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		271	0
5. Provisionserträge	(39)	192.420	205.688
6. Provisionsaufwendungen		-80.865	-69.506
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		8.220	6.514
8. Sonstige betriebliche Erträge	(40)	16.473	12.357
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-398.610	-371.557
a) Personalaufwand		-217.586	-183.055
aa) Löhne und Gehälter		-187.085	-156.705
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-30.501	-26.350
darunter: für Altersversorgung		(-7.327)	(-4.455)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-181.024	-188.502
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-24.011	-24.782
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(40)	-14.296	-12.704
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-114.153	-124.836
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		-474.254	-139.137
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0	-590
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-270.649	51.956
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(41)	-13.783	-8.732
17. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		1.310	-3.613
18. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		0	20.000
19. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		-283.122	59.611
20. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		20	33
21. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen		0	0
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0	0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen	(42)	283.110	0
22. Bilanzgewinn	(42)	8	59.644

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 31.12.2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der apoBank.

Der Jahresabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens haben wir nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens grundsätzlich nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Bei folgenden dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapieren wurde erstmals das strenge Niederstwertprinzip angewendet: Bei Tailor-made CDO-Strukturen mit Ratingherabstufungen und dem Produkt mit Kapitalgarantie.

Bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve haben wir im Unterschied zu den Vorjahren auf die Inanspruchnahme des Wahlrechtes nach § 253 Abs. 5 HGB a. F. verzichtet und eine Zuschreibung vorgenommen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die mit Zinsswaps zu Bewertungseinheiten verknüpft sind, werden kompensatorisch auf Einzelgeschäftsebene bewertet. Buchwertanpassungen der Bonds erfolgen aufgrund von emittentenseitigen Bonitätsverschlechterungen; diese waren zum Stichtag nicht notwendig. Wertpapiere des Anlagevermögens, die durch Asset-Swaps zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst sind, wurden ebenfalls kompensatorisch bewertet.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung haben wir nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Bei den Tailor-made CDO-Strukturen handelt es sich um strukturierte Produkte im Sinne des IDW RS HFA 22, die jeweils in ein zintragendes Wertpapier und in eine Sicherungsgeberposition eines Credit Default Swaps aufgespalten wurden. Für die Tailor-made CDO-Strukturen wird der beizulegende Wert zum Abschlussstichtag anhand eines Bewertungsmodells im Wesentlichen unter Zugrundelegung der Korrelationen sowie der Bonitätsaufschläge der Referenztitel ermittelt.

Bei dem Produkt mit Kapitalgarantie, das dem Anlagevermögen zugeordnet ist und das zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des IDW RS HFA 22 bilanziell als ein Produkt abgebildet wurde, wurde auf eine Aufspaltung verzichtet. Es besteht eine vertraglich vereinbarte unbedingte Kapitalgarantie des Emittenten, mit der das eingesetzte Kapital zum Fälligkeitszeitpunkt garantiert wird. Der beizulegende Wert des Produktes mit Kapitalgarantie entspricht zum Abschlussstichtag der indikativen Kursstellung des Emittenten.

Bei zwei dem Anlagevermögen zugeordneten ABS-Positionen wurde unter Wesentlichkeitsaspekten auf eine Aufspaltung verzichtet.

Die beizulegenden Zeitwerte der Anteile an den LAAM-Fonds (Leveraged Accrual Asset-Management Fonds) basieren auf den mittels Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF) ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Referenzpapiere.

4. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

5. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden linear über die Nutzungsdauer bzw. mit fallenden Staffelsätzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter i. S. des § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben. Wirtschaftsgüter i. S. des § 6 Abs. 2a EStG wurden über einen Zeitraum von 5 Jahren abgeschrieben.

6. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 5 Jahren.

7. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Abgezinsten Schuldverschreibungen wurden mit der Emissionsrendite abdiskontiert.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit dem nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelten Teilwert und unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,5% bemessen.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit, Jubiläumzahlungen und Entgeltumwandlungen wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,5% bemessen. Die Bank hat die Auflösungen und Zuführungen bezüglich der Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ saldiert zu Lasten „Personalaufwand“ vorgenommen.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

9. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen und Handelspositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden.

Die Erfassung von CDS erfolgt nach den Grundsätzen für den Nichthandelsbestand gemäß IDW RS BFA 1 mit dem Nominalbetrag als Eventualverbindlichkeit, die unter der Bilanz in dem Posten „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen wird.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernstliche Inanspruchnahmen drohen.

10. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, wurden in Euro wie folgt umgerechnet:

Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurden mit den historischen Anschaffungskursen bewertet.

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte haben wir gem. § 340h Abs. 1 HGB mit dem Kassakurs umgerechnet.

Fremdwährungsverbindlichkeiten, die durch Cross-Currency-Swaps abgesichert wurden, sind zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst und werden zum historischen Sicherungskurs bewertet.

11. Ausfallbürgschaft

Zum Ausgleich der erhöhten Eigenkapitalbindung hat die apoBank neben eigenen Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung temporäre Entlastungsmaßnahmen mit dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) vereinbart.

Eine im August 2009 gewährte Garantie in Höhe von € 120 Mio. ist noch im Geschäftsjahr 2009 mit vollständiger Rückzahlung der zwei abgesicherten Wertpapiere ohne Inanspruchnahme ausgelaufen. Im Dezember 2009 wurde eine weitere Garantie mit einer eigenkapitalentlastenden Wirkung von zunächst rund € 200 Mio. zur Absicherung von Wertpapieren mit einem Volumen von rund € 300 Mio. beschlossen. Der First-Loss-Anteil der apoBank beträgt rund € 100 Mio. Die Garantie ist Teil des Sechs-Punkte-Programms, das Vorstand und Aufsichtsrat im November zur Einleitung des Turn-around verabschiedet haben. Die Unterstützung des BVR zielt auf eine nachhaltige und dauerhafte Absicherung der am Kapitalmarkt erwarteten Eigenkapitalquoten ab.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

12. Restlaufzeitengliederung Forderungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

(Vorjahreszahlen in Klammern)

	Zinsab- grenzung	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	T€	T€	T€	T€	T€
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3 b)	569.363 (550.433)	75.000 (368.089)	0 (750.000)	2.500 (38.089)	80.000 (325.000)
Forderungen an Kunden (A 4)	23.351 (27.619)	634.584 (1.009.910)	1.297.222 (1.030.977)	6.962.613 (6.092.556)	14.573.030 (14.235.404)

In den Forderungen an Kreditinstitute sind T€ 102.620 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten (WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank).

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind T€ 2.109.671 (Vorjahr: T€ 2.157.698) Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

13. Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€	Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	177.704	437.019
Forderungen an Kunden (A 4)	20.785	25.788	234.075	225.700
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	50.018	50.027

14. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr T€ 951.774 (Vorjahr: T€ 1.590.508) fällig.

15. Angaben zu börsenfähigen, börsennotierten, nicht börsennotierten und nicht mit dem Niederstwertprinzip bewerteten börsenfähigen Wertpapieren

In folgenden Posten sind enthalten:

(Vorjahreszahlen in Klammern)

	nicht börsenfähig	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	T€	T€	T€	T€	T€
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	89.015 (0)	8.799.344 (8.562.740)	7.548.696 (7.003.739)	1.250.648 (1.559.001)	5.678.021 (4.660.929)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	1.746.928 (583.076)	36.713 (1.310.286)	6.937 (6.338)	29.776 (1.303.948)	745 (745)
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	130.253 (111.367)	115 (115)	2 (2)	113 (113)	
Anteile an verbundenen Unternehmen (A 8)	65.531 (131.818)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	

In der Bestandsbuchhaltung werden die nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere in separaten Depots geführt beziehungsweise entsprechend gekennzeichnet.

16. Wertpapierbestand nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

	31.12.2009	31.12.2008
	T€	T€
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- Anlagevermögen	6.186.278	4.697.367
- Handelsbestand	221.277	286.712
- Liquiditätsreserve	2.480.804	3.578.661
Insgesamt	8.888.359	8.562.740

	31.12.2009	31.12.2008
	T€	T€
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
- Anlagevermögen	451.825	476.152
- Handelsbestand	0	617
- Liquiditätsreserve	1.331.816	1.416.593
Insgesamt	1.783.641	1.893.362

Darüber hinaus sind Wertpapiere des Anlagevermögens in den Forderungen an Kreditinstitute mit T€ 0 (Vorjahr: T€ 245.000) sowie in den Forderungen an Kunden mit T€ 344.038 (Vorjahr: T€ 342.952) enthalten.

17. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank ist derzeit in drei Leveraged Accrual Asset Management-Fonds („LAAM-Fonds“) investiert. Die LAAM-Fonds sind als rechtlich abgegrenzte Sub-Trusts (Fonds) einer unabhängigen Mastertrust-Plattform aufgesetzt. Die Sub-Trusts investieren, unterstützt von AC Capital Partners Ltd., Dublin, als Investment-Manager in ABS-Anleihen. Die Größe der Portfolien ist durch die Investmentrichtlinien des Investors beschränkt. Die Fondsbewertungen erfolgen grundsätzlich durch einen unabhängigen Administrator

Die Höhe der Investition beträgt inklusive der den Fonds gewährten Darlehen:

Spezialfonds	Mastertrust-Plattform	Investment-Manager	zugrunde liegende Asset-Klasse	Investierter Betrag per Stichtag 31.12.2009
LAAM III	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	251 Mio. €
LAAM VIII	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	245 Mio. €
LAAM XXI	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	326 Mio. €
Gesamtinvestment				822 Mio. €

Der Spezialfonds LAAM XII wurde am 06.02.2009 aufgelöst und die zugrunde liegenden Wertpapiere in den Eigenbestand übernommen. Dabei handelte es sich um Landesbankpapiere mit Gewährträgerhaftung.

Zur Vermeidung von Marktwertverlusten kann die Bank an die LAAM-Fonds Nachschüsse in Form von Darlehen in Abhängigkeit der Wertentwicklung der sich im jeweiligen Fonds befindlichen Investments leisten.

AC Capital agiert ausschließlich als Asset-Manager und hält somit keine eigenen Bestände in Wertpapieren und strukturierten Finanzierungen. Weder die apoBank noch AC Capital haben Liquiditätslinien zur Verfügung gestellt.

18. Angaben zu Wertpapieren des Anlagevermögens

Wertpapiere des Anlagevermögens*	Buchwert zum 31.12.2009	Beizulegender Wert zum 31.12.2009	Unterlassene Abschreibungen
ABS	2.641,3 Mio. €	2.168,8 Mio. €	472,5 Mio. €
Tailor-made CDOs	200,0 Mio. €	186,7 Mio. €	13,3 Mio. €
LAAM-Fonds **	405,3 Mio. €	114,3 Mio. €	291,0 Mio. €
Sonstige Wertpapiere des Anlagevermögens	2.193,4 Mio. €	2.163,5 Mio. €	29,9 Mio. €
Summe	5.440,0 Mio. €	4.633,3 Mio. €	806,7 Mio. €

* Beinhaltet Wertpapiere des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen.

** Die Bank hat den LAAM-Fonds III und VIII Darlehen in Höhe von € 284,6 Mio. gewährt. Auf diese Darlehen entfallen weitere stille Lasten in Höhe von € 71 Mio.

Die Bank ermittelt die beizulegenden Zeitwerte ihrer ABS-Positionen mit einer differenzierten Methode unter Berücksichtigung der Liquidität des jeweiligen Einzelpapiers. Die Liquidität des Einzelpapiers wird abhängig von der Anzahl verfügbarer Quotierungen und deren Qualität analysiert. Während liquide Papiere auf Basis der vorliegenden Indikationen bzw. Quotierungen bewertet werden, erfolgt die Bewertung von illiquiden Papieren über ein DCF-Verfahren. In dem DCF-Verfahren werden zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte die aus Marktinformationssystemen bezogenen Cashflows mit einer Bewertungszinskurve diskontiert, die sich aus risikolosem Zins, einem Aufschlag für erwartete Verluste sowie einem Aufschlag für die Handelbarkeit des Papiers („Liquidity Spread“) zusammensetzt. Bei der Bestimmung des Aufschlages für erwartete Verluste wird das Maximum aus den Aufschlägen angesetzt, die sich zum einen aus aktuell verfügbaren Analysen der Ratingagenturen, zum anderen aus der bankeigenen Analyse des einzelnen Papiers ergeben. Zur Bestimmung des „Liquidity Spreads“ wird auf Basis einer auf Segmentebene (Einteilung auf Basis der zugrunde liegenden Kreditklasse) durchgeführten Geld-Brief-Spread-Analyse der Marktzustand in dem jeweiligen Segment ermittelt. Abhängig von dem so bestimmten Marktzustand wird die Höhe des „Liquidity Spreads“ festgelegt. Dabei wird die Veränderung der verfügbaren indikativen Kurse berücksichtigt. Zusätzlich werden die so ermittelten Modellpreise den für die Papiere verfügbaren indikativen Kursen gegenübergestellt und größere Abweichungen detailliert analysiert, um eine Fehlbewertung aufgrund der zum Teil im Modell notwendigen Abstraktionen auszuschließen.

Bei der Werthaltigkeitsanalyse von ABS-Strukturen wird der erwartete Verlust der von der Bank gehaltenen Tranchen grundsätzlich mithilfe der Softwarelösung Intex unter Zugrundelegung der Parameter Ausfallrate, Zahlungsverzüge, Verlustquote und freiwillige Rückzahlungsrate berechnet. Die Parameter werden auf Basis von Marktprognosen oder auf Basis der individuellen Performance-Daten der einzelnen ABS-Transaktionen bestimmt. Ein Impairment liegt dann vor, wenn unter Ansatz der oben dargestellten Parameter Verluste ausgewiesen werden. Bei nicht in Intex modellierbaren ABS-Strukturen sowie bei CMBS haben wir auf Basis von festgelegten Aufgreifkriterien (z. B. signifikante Ratingverschlechterung) einzelne Wertpapiere identifiziert und auf Basis einer kreditmateriellen Beurteilung die Dauerhaftigkeit der Wertminderung und die Höhe des erwarteten Verlustes geschätzt. Sofern der diskontierte erwartete Verlust bei ABS-Papieren des Direktbestandes das Delta zwischen Nominalbetrag und Buchwert zum 31.12.2009 überschritten hat, wurde der über das Delta hinausgehende Betrag abgeschrieben. Bei den ABS der LAAM-Referenzportfolien wurden außerdem etwaige im Fonds vorhandene stille Reserven bzw. Sicherheiten berücksichtigt.

Die über den so ermittelten erwarteten Verlust hinausgehenden Wertminderungen halten wir nicht für dauerhaft, wenn diese auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen sind.

Bei den sonstigen Wertpapieren des Anlagevermögens wurde eine Abschreibung auf den beizulegenden Wert nicht vorgenommen, da diese Wertminderung aufgrund der zukünftigen Verlufterwartung als nicht dauerhaft eingestuft wird.

19. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die Genossenschaft besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital		Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten Geschäftsjahres	
	%	Jahr	T€	Jahr	T€	
AC Capital Partners Limited, Dublin (Irland)	51	2009	6.323	2009	5.215	
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	70	2009	3.735	2009	1.787	
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf	100	2009	39.264	2009	0 (271**)	
APO Consult GmbH, Düsseldorf*	76	2009	51	2009	0 (0**)	
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf*	49	2009	2.863	2009	227	
APO Leasing GmbH, Düsseldorf*	100	2009	94	2009	0 (0**)	
APO Reiseservice GmbH, Düsseldorf*	100	2009	0	2009	0 (0**)	

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft Jahr	€	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres Jahr	€
APO Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf*	100	2009	51	2009	4
APO Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Düsseldorf*	5	2009	50	2009	-1.375
apokom GmbH, Düsseldorf*	100	2009	75	2009	0 (-159**)
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin*	26	2009	221	2009	56
medisign GmbH, Düsseldorf*	50	2009	171	2009	-135
APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	67	2009	7.919	2009	1.624
aik Management GmbH, Düsseldorf*	100	2009	35	2009	10
APO Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Düsseldorf	95	2009	50	2009	-1.375
ARZ Rechenzentrum nordrhein-westfälischer Apotheken AG, Haan	20	2008	18.178	2008	2.180
CP Capital Partners AG, Zürich	24	2009	161	2009	8
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln	25	2008	8.066	2008	5.196
Deutsche Apotheker- u. Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin (Irland)	100	2009	162	2009	-695
DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	100	2009	1.148	2009	-1.668
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	50	2009	1.239	2009	-24
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster	26	2009	28	2009	-108
Prof. Bicanski und Coll. IWP Beratungsgesellschaft mbH, Münster	26	2009	107	2009	-66
Profi Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	24	2009	1.152	2009	707
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	26	2008	19.496	2008	-2.411
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf	50	2009	3.175	2009	1.120

* mittelbare Beteiligungen

** vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die 5% der Stimmrechte überschreiten, bestanden wie folgt:

Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft
Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft

20. Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen Treuhandkredite über T€ 10 und treuhänderisch gehaltene Gesellschaftseinlagen von T€ 2.738.

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach folgenden Bilanzpositionen:

	31.12.2009	31.12.2008
	T€	T€
Forderungen an Kreditinstitute	10	15
Beteiligungen	2.738	2.738
Insgesamt	2.748	2.753

Die Bank hält ihre Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

21. Entwicklung des Anlagevermögens

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:

	31.12.2009	31.12.2008
	T€	T€
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	174.845	181.852
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	45.668	36.204

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten T€	Zugänge T€	Zuschreibungen des Geschäftsjahres T€	Umbuchungen (+ / -) T€	a) Abgänge b) Zuschüsse		T€
					T€	T€	
Immaterielle Anlagewerte	53.019	2.519	0	0	a) -97 b) 0		55.441
Sachanlagen:							
a) Grundstücke und Gebäude	282.596	501	0	0	a) 0 b) 0		283.097
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	101.597	18.191	0	0	a) -2.773 b) 0		117.015
	437.212	21.211	0	0		-2.870	455.553

	Übertrag T€	Abschreibung (kumuliert) T€	Buchwert am Bilanzstichtag T€	AfA-Abgänge T€	Abschreibungen im Geschäftsjahr T€
Immaterielle Anlagewerte	55.441	-35.517	19.924	32	-7.834
Sachanlagen:					
a) Grundstücke und Gebäude	283.097	-103.365	179.732	0	-7.640
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	117.015	-71.347	45.668	2.584	-8.537
a.	455.553	-210.229	245.324	2.616	-24.011

	Buchwerte zum Geschäftsjahresbeginn T€	Veränderungen (saldiert) T€	Buchwerte am Bilanzstichtag T€
Wertpapiere des Anlagevermögens	5.761.471	1.220.670	6.982.141
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	111.482	18.886	130.368
Anteile an verbundenen Unternehmen	131.818	-66.287	65.531
b.	6.004.771	1.173.269	7.178.040

Summe a und b

7.423.364

22. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Aktiviert Prämien aus Optionen	876.199	819.286
Steuerforderungen	137.744	208.836
darunter: Körperschaftsteuerguthaben gem. § 37 Abs. 5 KStG	56.566	63.401
Währungsausgleichsposten aus FX-Hedge-Maßnahme	0	46.910

23. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind T€ 31.734 (Vorjahr: T€ 49.228) Disagioträge aus aufgenommenen Verbindlichkeiten sowie Prämien ausgeübter Swaptions mit T€ 90.736 (Vorjahr: T€ 90.161) enthalten.

24. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Posten „Forderungen an Kunden“ mit T€ 27.110 (Vorjahr: T€ 10.532), „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ mit T€ 50.018 (Vorjahr: T€ 54.917) sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ mit T€ 0 (Vorjahr: T€ 560) in der Gesamthöhe von T€ 77.128 (Vorjahr: T€ 66.009) enthalten.

25. Pensionsgeschäfte

Zum Stichtag bestanden keine echten Pensionsgeschäfte.

26. Fremdwährungspositionen

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von T€ 895.003 enthalten.

Angaben zu den Passiva

27. Restlaufzeitengliederung Verbindlichkeiten

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:
(Vorjahreszahlen in Klammern)

	Zinsab- grenzung	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	T€	T€	T€	T€	T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	181.933 (345.793)	397.601 (3.459.023)	2.496.752 (987.456)	2.366.780 (2.135.446)	3.848.623 (3.406.670)
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	0 (0)	9.491 (1.741)	10.891 (2.293)	12.179 (12.050)	362 (466)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	127.413 (114.937)	2.226.900 (3.531.009)	654.828 (499.983)	1.148.039 (790.701)	3.890.237 (3.344.954)
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten (P 3b)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind T€ 90.483 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten (WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank).

Von den Verbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

	T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.987.210

Im Wesentlichen handelt es sich dabei um öffentliche refinanzierte Darlehen. Unabhängig von zuzuordnenden Verbindlichkeiten haben wir im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von € 18,8 Mio. hinterlegt. Weiterhin wurden Wertpapiere im Buchwert von € 304,5 Mio. als Sicherheit für Marginverpflichtungen an Terminbörsen und zur Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen aus Wertpapiertransaktionen verpfändet.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr T€ 4.145.298 (Vorjahr: T€ 4.313.308) fällig.

28. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach folgenden Bilanzpositionen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.738	2.738
Insgesamt	2.748	2.753

Die Bank hält ihre Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheinhaber verschiedener Medico Fonds.

29. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind u. a. folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	267.271	275.123
Währungsausgleichsposten aus FX-Hedge-Maßnahme	27.555	0

30. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Im „Passiven Rechnungsabgrenzungsposten“ sind Disagjobeträge, die bei der Ausreicherung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, über T€ 36.703 (Vorjahr: T€ 47.172) enthalten.

31. Nachrangige Verbindlichkeiten

Angaben zu Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten):

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von T€ 19.107 an.
Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen.

Die Nachrangigkeit ist wie folgt geregelt:

Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Bank sind die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzahlen. Die Laufzeit dieser Verbindlichkeiten beträgt 5 bis 10 und 25 Jahre.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit folgenden Zinssätzen ausgestattet:

- Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen variabel mit 6 Monats-Euribor zuzüglich 1 % sowie mit Festzinssätzen von 5,0% bis 6,35 %.
- Nachrangige Schuldscheindarlehen mit Festzinssätzen von 4,80% bis 7,47 %.

Es besteht zum Stichtag keine nachrangige Verbindlichkeit, die 10 % der Bilanzposition übersteigt.

32. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€	Beteiligungsunternehmen Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	821.490	588.308
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	28.817	28.719	41.333	36.449
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	624	659
nachrangige Verbindlichkeiten (P 9)	0	0	0	0

33. Eigenkapital

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Einlagen stiller Gesellschafter	150.000	150.000
Geschäftsguthaben		
a) der verbleibenden Mitglieder	832.763	795.025
b) der ausscheidenden Mitglieder	7.309	7.188
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	998	535
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	16	26

Die Ergebnismrücklagen (P 12c) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Gesetzliche Rücklage T€	Andere Ergebnismrücklagen T€
Stand 01.01.2009	355.250	355.250
Einstellungen		
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres	6.000	6.000
- aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	-283.110
Stand 31.12.2009	361.250	78.140

Die apoBank macht nicht von ihrem Wahlrecht nach § 10 Abs. 4a KWG Gebrauch und setzt für das Jahr 2010 keine Neubewertungsreserve gemäß § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 7 KWG an.

34. Patronatserklärung

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, hat gegenüber der Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin, die folgende Patronatserklärung abgegeben: Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG übernimmt die uneingeschränkte Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, dass die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company in der Weise geleitet und finanziell ausgestattet wird, dass sie stets in der Lage ist, allen ihren Verbindlichkeiten fristgemäß nachzukommen, die während der Beteiligung der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG an der Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company eingegangen wurden. Maßgebend für den Umfang der Sicherstellung ist die Beteiligungsquote der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG zum Zeitpunkt des Eingehens der Verbindlichkeiten.

Mit Datum vom 09.06.2009 wurde beschlossen, die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company zu schließen.

35. Fremdwährungspositionen

Fremdwährungspositionen sind sowohl in den Verbindlichkeiten im Gegenwert von T€ 440.494 als auch in den unter dem Bilanzstrich vermerkten Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen im Gegenwert von T€ 688.281 enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

36. Angaben zu Termingeschäften

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 31.12.2009 auf € 57.517 Mio. (Vorjahr: € 58.718 Mio.). Darin enthalten sind folgende Geschäftsarten:

- Zinsswaps
- Zins-/Währungsswaps
- Währungsswaps
- Total Return Swap
- Caps/Floors
- Swap-Optionen
- CDS
- Devisentermingeschäfte
- Wertpapiertermingeschäfte
- Index-Geschäfte
- Zins-Futures

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen sowie bonitätsinduzierten Schwankungen werden nahezu ausschließlich zur Deckung von Positionen abgeschlossen.

37. Risikostruktur (Nominalvolumen)

Nachstehend sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert.

Entsprechend den international üblichen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichgesetzt werden dürfen.

In Mio. €	Nominalwert		Marktwert/beizulegender Zeitwert		Kreditäquivalent	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Zinsbezogene Geschäfte						
Restlaufzeiten						
- bis 1 Jahr	6.726	9.236 *)	276	149	314	178
- 1 bis 5 Jahre	30.185	27.427	1.097	857	1.291	1.062
- über 5 Jahre	14.257	15.853	449	405	826	770
	51.168	52.516	1.822	1.411	2.431	2.010
Währungsbezogene Geschäfte***)						
Restlaufzeiten						
- bis 1 Jahr	2.440	1.916	-28	85	34	125
- 1 bis 5 Jahre	233	81	0	0	20	7
- über 5 Jahre	166	236	0	1	16	29
	2.839	2.233	-28	86	70	161
Aktienbezogene Geschäfte						
Restlaufzeiten						
- bis 1 Jahr	685	862	0	0	48	59
- 1 bis 5 Jahre	28	16	0	0	3	3
- über 5 Jahre	0	0	0	0	0	0
	713	878	0	0	51	62
Kreditderivate						
Restlaufzeiten						
- bis 1 Jahr	2	40	0	-1	0	0
- 1 bis 5 Jahre	690	701	-29	-127	0	0
- über 5 Jahre	1.841	2.056	-66	-352	0	15
	2.533**)	2.797	-95	-480	0	15
Sonstige Geschäfte***)						
Restlaufzeiten						
- bis 1 Jahr	134	28	10	-1	16	1
- 1 bis 5 Jahre	130	266	-6	9	12	36
- über 5 Jahre	0	0	0	0	0	0
	264	294	4	8	28	37
Summe - insgesamt -	57.517	58.718	1.703	1.025	2.580	2.285

*) darin Pfandbrief-Terminverkauf (Valuta im Jahr 2009) mit € 10 Mio. enthalten

**) für eingebettete Kreditderivate wurden Rückstellungen in Höhe von € 159 Mio. als Risikovorsorge gebildet

***) die Vorjahreszahlen wurden der aktuellen Systematik angepasst

Der nominelle Betrag der dem Handelsbestand zugeordneten Derivate beträgt zum 31.12.2009 € 240 Mio. mit einem negativen Marktwert von T€ 16 und einem Kreditäquivalent von € 3 Mio.

Die dargestellten Marktwerte wurden anhand von Bewertungsmodellen ermittelt. Für Kreditderivate (Total Return Swaps) hat die Bank bei Feststellung illiquider Märkte ein DCF-Verfahren angewandt.

Bei den Kreditderivaten wird aufgrund der durchgeführten Analysen nicht von einer Inanspruchnahme ausgegangen.

Im Rahmen der Beurteilung des Risikos der Inanspruchnahme der abgespaltenen Kreditderivate werden die ratingbasierten künftigen erwarteten Ausfälle in den Referenzportfolien dem jeweils vorhandenen Credit Enhancement gegenübergestellt. Wir gehen dabei davon aus, dass das Credit Enhancement die so ermittelten erwarteten Verluste abdeckt.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

38. Gliederung der Erträge nach geographischen Märkten

Die Erträge der Bank wurden überwiegend im Inland erzielt.

39. Provisionserträge

In den Provisionserträgen sind insbesondere für Dritte erbrachte Dienstleistungen für die Vermittlung von Versicherungen enthalten.

40. Sonstige betriebliche Aufwendungen und Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von T€ 16.473 (Vorjahr: T€ 12.357) beinhalten unter anderem Zinserträge aus Steuererstattungen in Höhe von T€ 6.395 (Vorjahr: T€ 0), Mieterträge in Höhe von T€ 3.825 (Vorjahr: T€ 3.545) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von T€ 2.942 (Vorjahr: T€ 2.655).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von T€ 14.296 (Vorjahr: T€ 12.704) resultieren im Wesentlichen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozesskosten mit T€ 6.171 (Vorjahr: T€ 2.691), Zinsen wegen Steuernachzahlungen mit T€ 2.064 (Vorjahr: T€ 1.809) und Aufwendungen für die Betriebsgemeinschaft mit T€ 913 (Vorjahr: T€ 1.117).

41. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit und auf Betriebsprüfungen der Vorjahre. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

42. Vorschlag für die Deckung des Jahresfehlbetrages

Die apoBank erzielte 2009 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von T€ 283.122, der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr betrug T€ 20.

Aufsichtsrat und Vorstand werden der Vertreterversammlung vorschlagen, den anderen Ergebnisrücklagen Beträge in der folgenden Höhe zu entnehmen und mit dem Jahresfehlbetrag und dem Gewinnvortrag zu verrechnen:

	in T€
Jahresfehlbetrag	-283.122
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	20
Entnahme aus	
der gesetzlichen Rücklage	0
anderen Ergebnisrücklagen	283.110
Bilanzgewinn	8

E. Sonstige Angaben

43. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von T€ 99.700 und resultieren aus der Garantieverpflichtung gegenüber der Sicherungseinrichtung des BVR.

44. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Pfandbriefen werden gemäß § 28 PfandBG folgende Angaben (in Mio. €) gemacht:

- Gesamtbetrag und Laufzeitstruktur

	Nennwert		Barwert		Risikobarwert *)		Risikobarwert *)	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	(Verschiebung nach oben)		(Verschiebung nach unten)	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.775,90	725,80 ***)	1.929,97	796,04	1.833,65	756,57	2.034,72	838,88
Gesamtbetrag der Deckungsmassen	2.498,55	1.823,63	2.594,06	1.897,24	2.482,57	1.821,23	2.714,98	1.971,41
Überdeckung in %	40,69	151,26	34,41	138,33	35,39	140,72	33,43	135,01
	x ≤ 1 Jahr		1 Jahr < x ≤ 2 Jahre**)		2 Jahre < x ≤ 3 Jahre**)		3 Jahre < x ≤ 4 Jahre**)	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs	75,00	0,00	62,00	-	30,00	-	790,00	-
Laufzeitstruktur der Deckungsmasse	319,07	229,57	350,31	-	302,37	-	331,70	-
	4 Jahre < x ≤ 5 Jahre **)		1 Jahr < x ≤ 5 Jahre **)		5 Jahre < x ≤ 10 Jahre		10 Jahre < x	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs	107,00	-	-	632,00	711,90	78,80	0,00	15,00
Laufzeitstruktur der Deckungsmasse	271,14	-	-	863,68	702,23	593,92	221,73	136,47

*) Die Berechnung des Risikobarwertes erfolgt auf Basis des dynamischen Verfahrens.

***) Änderung der Laufzeitstruktur aufgrund des PfandBFEG (in Kraft getreten am 26.03.2009)

***) davon 10 Mio. € Terminverkauf mit Valuta im Jahr 2009

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

• Zusammensetzung der Deckungsmasse

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen

	31.12.2009	31.12.2008
nach Größenklassen		
x < 300 T€	2.261,75	1.734,05
300 T€ < x < 5 Mio. €	56,80	8,58
x > 5 Mio. €	0,00	0,00

nach Nutzungsart (I) in Deutschland

wohnwirtschaftlich	2.291,48	1.742,63
gewerblich	27,07	0,00

	31.12.2009	31.12.2008	Anteil am Gesamtbetrag der Deckungsmasse	
			31.12.2009	31.12.2008
nach Nutzungsart (II) in Deutschland				
Wohnungen	516,04	298,83	20,65 %	16,39 %
Einfamilienhäuser	1.303,78	1.073,48	52,18 %	58,87 %
Mehrfamilienhäuser	471,65	370,32	18,88 %	20,31 %
Bürogebäude	0,00	0,00	0,00 %	0,00 %
Handelsgebäude	0,00	0,00	0,00 %	0,00 %
Industriegebäude	0,00	0,00	0,00 %	0,00 %
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	27,07	0,00	1,08 %	0,00 %
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	0,00	0,00	0,00 %	0,00 %
davon Bauplätze	0,00	0,00	0,00 %	0,00 %

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

• Übersicht über rückständige Forderungen:

	31.12.2009	31.12.2008
Gesamtbetrag der > 90 Tage rückständigen Forderungen	0,00	0,00

• Sonstige Angaben

	wohnwirtschaftlich		gewerblich	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Anzahl der am Abschlusstag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0,00	0,00	0,00	0,00
Anzahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0,00	0,00	0,00	0,00
Anzahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0,00	0,00	0,00	0,00
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	0,00	0,00	0,00	0,00

- Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

	31.12.2009	31.12.2008
Forderung an Kunden		
Hypothekendarlehen	2.318.545	1.742.630
Sachanlagen (Grundsschulden auf bankeigenen Grundstücken)	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Buchwert Berichtsjahr: T€ 199.884; Buchwert Vorjahr: T€ 89.505)	180.000	81.000
Deckungswerte insgesamt	2.498.545	1.823.630
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	1.775.900	725.800
Überdeckung	722.645	1.097.830

45. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die Zahl der im Jahr 2009 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	2.120	205

Außerdem wurden durchschnittlich 70 Auszubildende beschäftigt.

46. Mitgliederbewegungen

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen T€
Anfang 2009	100.378	530.082	795.123
Zugang 2009	2.796	41.558	62.337
Abgang 2009	1.998	16.427	24.640
Ende 2009	101.176	555.213	832.820

47. Geschäfts- und Haftsummen der Mitglieder

	T€
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr erhöht um	37.739
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr erhöht um	37.697
Höhe des Geschäftsanteils € 1.500, Höhe der Haftsumme € 1.500	

48. Honorare für den Abschlussprüfer

Die Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses, andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatung und sonstigen Leistungen des Abschlussprüfers, der PricewaterhouseCoopers AG WpG, betragen im Berichtsjahr T€ 1.876 (Vorjahr: T€ 1.859). Die Aufwendungen sind wie folgt aufzuteilen:

	Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€
Prüfung des Jahresabschlusses	1.356	1.162
andere Bestätigungsleistungen	337	153
Steuerberatung	0	0
sonstige Leistungen	183	544

49. Angaben zu den Bezügen der Organe

Nach § 285 Satz 1 Nr. 9a HGB beliefen sich die gezahlten Gesamtbezüge des Vorstands auf T€ 4.254; der erfolgsabhängige Anteil an der angegebenen Gesamtvergütung betrug 64%.

Nach der zwischen dem Vorstand und dem Präsidialausschuss für das Geschäftsjahr 2009 vereinbarten Vergütungsstruktur für Vorstandsmitglieder erfolgt zusätzlich zu dem Grundgehalt eine an die Erreichung vereinbarter Ziele orientierte variable Vergütungszahlung. Diese beträgt bei voller Zielerreichung 55% des Gesamtgehaltes. Bei Überschreitung der vereinbarten Ziele kann die variable Vergütungszahlung maximal 71% des Gesamtgehaltes erreichen. Bei einer deutlichen Zielunterschreitung erfolgt keine variable Vergütungszahlung.

Die Gesamtbezüge sind wie folgt aufzuteilen:

	Geschäftsjahr T€	Vorjahr T€
Vertraglich festgelegte Gehälter einschließlich gezahlter variabler Vergütungsteile	3.818	3.263
Jubiläumswendungen/Sondervergütungen	150	200
Nebenleistungen (geldwerte Vorteile)	286	125

Der Aufsichtsrat hat einvernehmlich mit dem Vorstand die variablen Bezüge für das Geschäftsjahr 2009, die in 2010 ausgezahlt werden, auf eine Obergrenze in Höhe von T€ 200 festgelegt; darüber hinausgehende Ansprüche der ganzjährig aktiven Vorstandsmitglieder in einer Gesamthöhe von T€ 415 werden in eine Bonus-/Malusbank überführt. Für das Geschäftsjahr 2010 wurde eine Vergütungsstruktur vereinbart, die sich an den Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten der BaFin orientiert.

Für das Geschäftsjahr 2009 haben wegen des Erreichens der Altersgrenze ausgeschiedene Vorstandsmitglieder einen Anspruch auf variable Vergütung in Höhe von T€ 395.

An ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene wurden Ruhegehälter über T€ 1.272 und Nebenleistungen (geldwerte Vorteile) über T€ 24 vergütet.

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf T€ 1.296.

Für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen bestehen zum 31.12.2009 Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 17.860.

Die Gesamtbezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen T€ 437, die sich wie folgt aufteilen: Jahresvergütung T€ 282; Ausfallgelder T€ 95; Sitzungsgelder T€ 48; Tagegelder T€ 12.

50. Angaben zu den Forderungen an Organe

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Mitglieder des Vorstands	1.119	145
Mitglieder des Aufsichtsrats	2.260	2.527

51. Vorstand

Mitglieder des Vorstands (Vor- und Zuname)

Herbert Pfennig, Bankvorstand (ab 01.04.2009), Sprecher (ab 01.07.2009)
Günter Preuß, Bankvorstand, Sprecher (bis 30.06.2009)
Gerhard K. Girner, Bankvorstand (bis 31.08.2009)
Günther Herion, Bankvorstand (bis 30.11.2009)
Stefan Mühr, Bankvorstand
Werner Albert Schuster, Bankvorstand
Claus Verfürth, Bankvorstand

52. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats (Vor- und Zuname)

Hermann Stefan Keller, Vorsitzender (ab 19.06.2009), Apotheker
Dr. med. dent. Wilhelm Osing, Vorsitzender (bis 19.06.2009), Zahnarzt
Wolfgang Häck*, stv. Vorsitzender, Bankangestellter
Karin Bahr*, Bankangestellte
Ralf Baumann*, Bankangestellter
Hans-Jochen Becker**, Bankangestellter
Dr. med. dent. Peter Engel (ab 19.06.2009), Zahnarzt
Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Zahnarzt
Sven Franke*, Bankangestellter
Eberhard Gramsch, Arzt
Norbert Hinke*, Bankangestellter
Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Arzt
Uschi Jaeckel*, Gewerkschaftssekretärin
Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
Ulrice Krüger* (ab 19.06.2009), Bankangestellte
Dr. med. Ulrich Oesingmann, Arzt
Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
Gerhard Reichert (bis 19.06.2009), Apotheker
Christian Scherer*, Bankangestellter
Friedemann Schmidt, Apotheker
Roland Wark* (bis 19.06.2009), Bankangestellter
Loni Wellert*, Bankangestellte
Heinz-Günter Wolf (ab 19.06.2009), Apotheker

* Arbeitnehmervertreter ** Vertreter der ltd. Angestellten

53. Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

Im Jahr 2009 wurden von Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der Bank Mandate in Aufsichtsratsgremien bzw. vergleichbarer Gremien folgender Kapitalgesellschaften i. S. d. § 267 Abs. 3 HGB oder vergleichbarer Organisationen wahrgenommen:

Name	Gesellschaft	Funktion
Herbert Pfennig	AC Capital Partners Limited, Dublin	Mitglied des Board of Directors (ab 27.08.2009)
	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 22.04.2009)
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 01.05.2009)
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 22.06.2009)
Stefan Mühr	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2009)
	Deutsche Ärzteversicherung AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 12.11.2009)
Werner Albert Schuster	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Claus Verfürth	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 17.06.2009)
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 15.06.2009)
Dr. Thomas Siekmann	RMS RISK MANAGEMENT SOLUTIONS GmbH, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 22.12.2009)
Günter Preuß	Apotheken-Rechen-Zentrum GmbH, Darmstadt	Vorsitzender des Verwaltungsrats
	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 30.06.2009)
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats
Gerhard K. Girner	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.08.2009)
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 22.06.2009)
	Apothekerversorgung Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin	Mitglied des Verwaltungsrats
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 15.06.2009)
	Deutsche Ärzteversicherung AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 12.11.2009)

Name	Gesellschaft	Funktion
Gerhard K. Girner	Deutsche Ärzte-Versicherung Allgemeine Versicherungs-AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 26.08.2009)
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 17.06.2009)
	MAINTRUST Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 16.07.2009)
Günther Herion	AC Capital Partners Limited, Dublin	Mitglied des Board of Directors (bis 09.12.2009)
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V., Münster/Köln	Mitglied des Verwaltungsrats (bis 30.11.2009)
	RMS RISK MANAGEMENT SOLUTIONS GmbH, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 22.12.2009)
Hans-Jochen Becker	ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf, Aktiengesellschaft, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 30.11.2009)
	CP Capital Partners AG, Zürich	Vorsitzender des Verwaltungsrats
Rainald Brune	PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
	Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin	Mitglied des Board of Directors
Regina Dörr	Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin	Mitglied des Board of Directors
Hans Fells	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Stefan Kunac	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 13.10.2009)
Uwe Meyer-Vogelgesang	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Ulrich Sommer	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 22.06.2009)
Uwe Zeidler	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.09.2009)

54. Name und Anschrift des Prüfungsverbandes:

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes:

RWGV

Rheinisch-Westfälischer

Genossenschaftsverband e. V.

Mecklenbecker Str. 235-239

48163 Münster

Düsseldorf, den 25. März 2010
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand

Herbert Pfennig

Stefan Mühr

Werner Albert Schuster

Claus Verfürth

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 26. März 2010
PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. André Dicken, Wirtschaftsprüfer

ppa. Kerstin Seggering, Wirtschaftsprüferin

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Erklärung des Vorstands

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so darstellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird und dass die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Düsseldorf, den 25. März 2010

Der Vorstand

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG



Herbert Pfennig



Stefan Mühr



Werner Albert Schuster



Claus Verfürth

Daten zur Bank

Bereichsleiter

Vertriebs-, Niederlassungs- und Filialleiter

Leiter der Regionalen Kreditsteuerung, Geschäftsführer der Tochtergesellschaften

Hauptverwaltung, Standorte

Geschichtliche Entwicklung der Bank

Bereichsleiter	Hans-Jochen Becker	Finanzen
	Holger Brettschneider	Controlling
	Rainald Brune	Treasury/Liquiditätssteuerung
	Heinz Deterding	Facility Management
	Regina Dörr	Zentrale Kreditsteuerung Firmenkunden/ Versorgungsstrukturen/Finanzinstrumente
	Heiko Drews	Vertrieb Privatkunden
	Dr. Andree Engelmann	Unternehmensplanung
	Hans Fells	Vertriebsleitung
	Wolfgang Freudenmann	Revision
	Thilo Gewaltig	Versorgungsstrukturen, Vertrieb Firmenkunden
	Michael Goltz	Vertriebsleitung Versorgungsstrukturen
	Wolfgang Hammel	Recht
	Manfred Hermes	Gremienbetreuung
	Georg Heßbrügge	Gesundheitsmärkte und -politik
	Gisela Kemmesies	Personal
	Dr. Andreas Lettmann	Bank-Controlling
	Eckhard Lüdering	Zentrale Kreditsteuerung Privatkunden
	Uwe Meyer-Vogelgesang	E-Health-Market
	Martin Pietsch	Informatik und Organisation
	Peter Schlöggell	Providermanagement
	Axel Schneider	Standesorganisationen
	Dr. Barbara Schwoerer	Handelsabwicklung
	Klaus Söhler	Vorstandsstab
	Ulrich Sommer	Service- und Transaktionsbank
	Frank Sparholz	Wertpapiere Institutionelle Anleger
	Jörg Voll	Vertriebs- und Produktmanagement
	Uwe Zeidler	Unternehmensplanung/Treasury
		Asset Management Privatkunden

Vertriebsleiter **Jürgen Grabensee**
Markus Herzig

Niederlassungs-/ Filialleiter	Aachen	Michael Arndt	Münster	Franz-Josef Gebker
	Augsburg	Claudia Zottmann	Nürnberg	Uwe Natter
	Bayreuth	Erwin Hacke	Osnabrück	Werner Goldkamp
	Berlin	Martin Steinkühler	Potsdam	Jürgen Nitsche
	Braunschweig	Eberhard Groß	Regensburg	René Braun
	Bremen	Reinhard Pretzsch	Rostock	Andreas Henning
	Chemnitz	Wilhelm Spitz	Saarbrücken	Dietmar Schmidt
	Darmstadt	Karsten Uppendahl	Schwerin	Falk Schröder
	Dortmund	Michael Kutscher	Stuttgart	Hartmut Paland
	Dresden	Raimund Pecherz	Thüringen	Bernhard Koelmer
	Düsseldorf	Carsten Ferch	Wuppertal	Andreas Kalle
	Duisburg	Martin Münnig	Würzburg	Bernd Posdlich
	Essen	Ute Szameitat		
	Frankfurt	Carsten Padrok		
	Freiburg	Jörg Jahnz		
	Göttingen	Peter Herbst		
	Hamburg	Ronald Hensel		
	Hannover	Johannes Henkel		
	Karlsruhe	Thiemo Wimmer		
	Kassel	Franz-Josef Nolte		
	Kiel	Peter Geiß		
	Koblenz	Hartmut Thimm		
	Köln	Werner Höhl		
	Leipzig	Helmut Picker		
	Lübeck	Dietmar Godt		
	Magdeburg	Ingo König		
	Mainz	Petra Knödler		
	Mannheim	Werner Gebauer		
	München	Bruno Höfter		

Leiter der Regionalen
Kreditsteuerung

Dresden	Dr. Gerald Barth
Düsseldorf	Karl-Josef Wening
Frankfurt	Paul Krüger
Hannover	Andreas Leinz
München	Uwe Paul

Geschäftsführer der
Tochtergesellschaften

AC Capital Partners Ltd.	Jana Becher Thomas Rost bis 28.02.2010 Niko Petris ab 01.01.2010
apoAsset Management GmbH (apoAsset)	Ulrich Nötges Ralf Heußen
apoData Service GmbH (apoData)	Klaus Söhler Ludger Korth Alfons Schulte-Kellinghaus
APO Immobilien-Kapitalanlage- gesellschaft mbH (aik)	Dr. Stephan Hinsche Bernd Heyder
DGN Service GmbH (dgnservice)	Ansgar Geist
Finanz-Service der apoBank (apoFinanz)	Thomas Aigner
Kooperations- und Organisations-Management GmbH (apoKom)	Georg Heßbrügge bis 31.12.2009 Dr. Gerhard Schlicht
medisign GmbH	Uwe Meyer-Vogelgesang Peter Gabriel

Stand: März 2010

Hauptverwaltung

40547 Düsseldorf
Richard-Oskar-Mattern-Str. 6

Telefon 0211 5998-0
Fax 0211 593877
S.W.I.F.T. DAAE DE DD
<http://www.apobank.de>
E-Mail: info@apobank.de

Standorte

Filiale Aachen	Habsburgerallee 13 52064 Aachen	Telefon 0241 7505-0 Fax 0241 7505-47
Filiale Augsburg	Eserwallstraße 3 86150 Augsburg	Telefon 0821 50269-0 Fax 0821 517860
Filiale Bayreuth	Spinnereistraße 5a 95445 Bayreuth	Telefon 0921 78923-0 Fax 0921 78923-34
Niederlassung Berlin	Kantstraße 129 10625 Berlin	Telefon 030 31512-0 Fax 030 31512-170
Geschäftsstelle Bielefeld	Am Bach 18 33602 Bielefeld	Telefon 0521 98643-0 Fax 0521 98643-11
Geschäftsstelle Bonn	Walter-Flex-Straße 2 53113 Bonn	Telefon 0228 85466-0 Fax 0228 85466-11
Beratungsbüro Brandenburg-Havel	Kirchhofstr. 17 14776 Brandenburg-Havel Termine und Anfragen über Geschäftsstelle Potsdam	Telefon 0331 27521-0
Filiale Braunschweig	Kaiserstraße 7 38100 Braunschweig	Telefon 0531 24487-0 Fax 0531 24487-14

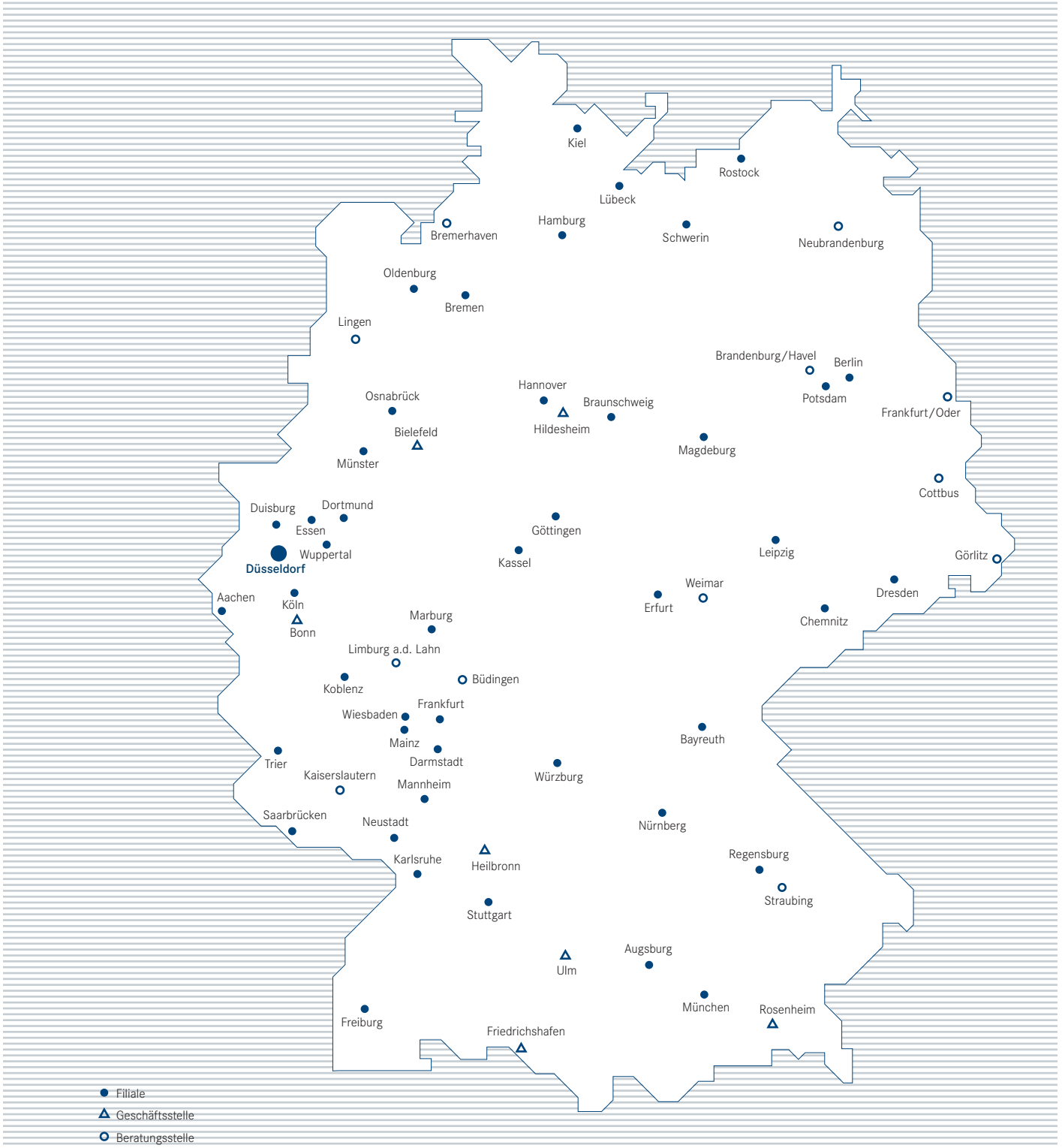
Filiale Bremen	Schwachhauser Heerstraße 41 28211 Bremen	Telefon 0421 3482-0 Fax 0421 3482-190
Beratungsbüro Bremerhaven	Barkhausenstraße 2 27568 Bremen Termine und Anfragen über Filiale Bremen	Telefon 0421 3482-0
Beratungsstelle Büdingen	Gymnasiumstr. 18-20 63654 Büdingen	Telefon 06042 95897-24 Fax 06042 95897-11
Filiale Chemnitz	Carl-Hamel-Straße 3b 09116 Chemnitz	Telefon 0371 28152-0 Fax 0371 28152-34
Beratungsbüro Cottbus	Dreifert-Straße 12 03044 Cottbus Termine und Anfragen über Filiale Potsdam	Telefon 0331 27521-0
Filiale Darmstadt	Rheinstraße 29 64283 Darmstadt	Telefon 06151 9952-0 Fax 06151 294519
Niederlassung Dortmund	Karl-Liebknecht-Straße 2 44141 Dortmund	Telefon 0231 4345-0 Fax 0231 4345-229
Filiale Dresden	Schützenhöhe 16 01099 Dresden	Telefon 0351 80001-0 Fax 0351 80001-11
Filiale Duisburg	Philosophenweg 21a 47051 Duisburg	Telefon 0203 99216-0 Fax 0203 299155
Niederlassung Düsseldorf	Heinrich-Heine-Allee 6 40213 Düsseldorf	Telefon 0211 5998-0 Fax 0211 322501
Filiale Essen	Paul-Klinger-Straße 12 45127 Essen	Telefon 0201 81029-0 Fax 0201 81029-68
Niederlassung Frankfurt	Mainzer Landstraße 275 60326 Frankfurt	Telefon 069 795092-0 Fax 069 795092-639

Beratungsbüro Frankfurt/Oder	Müllroser Chaussee 7 15236 Frankfurt/Oder Termine und Anfragen über Filiale Potsdam	Telefon 0331 27521-0
Filiale Freiburg	Sundgauallee 25 79114 Freiburg	Telefon 0761 88591-0 Fax 0761 86395
Geschäftsstelle Friedrichshafen	Werastraße 22 88045 Friedrichshafen	Telefon 07541 38414-0 Fax 07541 38414-11
Beratungsbüro Görlitz	Konsulplatz 3 02826 Görlitz Termine und Anfragen über Filiale Dresden	Telefon 0351 80001-0
Filiale Göttingen	Bürgerstraße 20 37073 Göttingen	Telefon 0551 50767-0 Fax 0551 7703587
Niederlassung Hamburg	Humboldtstraße 60 22083 Hamburg	Telefon 040 22804-0 Fax 040 22804-232
Niederlassung Hannover	Königstraße 10 30175 Hannover	Telefon 0511 3403-0 Fax 0511 3403-271
Geschäftsstelle Heilbronn	Lohtorstraße 2 74072 Heilbronn	Telefon 07131 87397-0 Fax 07131 87397-11
Beratungsstelle Hildesheim	Kaiserstraße 25 31134 Hildesheim	Telefon 05121 20669-3 Fax 05121 20669-41
Beratungsbüro Kaiserslautern	Münchstraße 6 67655 Kaiserslautern Termine und Anfragen über Filiale Mannheim	Telefon 0621 3306-0
Filiale Karlsruhe	Zeppelinstraße 2 76185 Karlsruhe	Telefon 0721 95559-0 Fax 0721 555493
Filiale Kassel	Mauerstraße 13 34117 Kassel	Telefon 0561 70007-0 Fax 0561 70007-22

Filiale Kiel	Hopfenstraße 47 24103 Kiel	Telefon 0431 6605-0 Fax 0431 6605-119
Filiale Koblenz	Poststraße 8 56068 Koblenz	Telefon 0261 1391-0 Fax 0261 1391-20
Niederlassung Köln	Riehler Straße 34 50668 Köln	Telefon 0221 7728-0 Fax 0221 723008
Filiale Leipzig	Richard-Wagner-Straße 2 04109 Leipzig	Telefon 0341 24520-0 Fax 0341 24520-16
Beratungsbüro Limburg	Auf der Heide 2 65553 Limburg a. d. Lahn Termine und Anfragen über Geschäftsstelle Mainz	Telefon 06131 96010-0
Beratungsbüro Lingen	Wilhelmstraße 53 49808 Lingen	Telefon 0591 610558-0 Fax 0591 610558-7
Filiale Lübeck	Fackenburger Allee 11 23554 Lübeck	Telefon 0451 40852-0 Fax 0451 40852-60
Filiale Magdeburg	Doctor-Eisenbart-Ring 2 39120 Magdeburg	Telefon 0391 62527-0 Fax 0391 62527-88
Filiale Mainz	Frauenlobplatz 2 55118 Mainz	Telefon 06131 96010-0 Fax 06131 677506
Filiale Mannheim	Jakob-Bensheimer-Straße 22 68167 Mannheim	Telefon 0621 3306-0 Fax 0621 3306-223
Niederlassung München	Barthstraße 4 80339 München	Telefon 089 55112-0 Fax 089 55112-288
Filiale Münster	Gartenstraße 208 48147 Münster	Telefon 0251 9286-0 Fax 0251 9286-190
Beratungsbüro Neubrandenburg	An der Marienkirche 2a 17033 Neubrandenburg	Telefon 0395 5639273

Geschäftsstelle Neustadt	Lindenstraße 7-13 67433 Neustadt	Telefon 06321 9251-0 Fax 06321 34536
Filiale Nürnberg	Spittlertorgraben 3 90429 Nürnberg	Telefon 0911 2721-0 Fax 0911 2721-155
Geschäftsstelle Oldenburg	Huntestraße 14a 26135 Oldenburg	Telefon 0441 92397-0 Fax 0441 26685
Filiale Osnabrück	An der Blankenburg 64 49078 Osnabrück	Telefon 0541 94403-0 Fax 0541 442682
Filiale Potsdam	Hegelallee 12 14467 Potsdam	Telefon 0331 27521-0 Fax 0331 27521-90
Filiale Regensburg	Yorckstraße 13 93049 Regensburg	Telefon 0941 39603-0 Fax 0941 37610
Geschäftsstelle Rosenheim	Salinplatz/Bahnhofstraße 15 83022 Rosenheim	Telefon 08031 40831-0 Fax 08031 40831-11
Filiale Rostock	August-Bebel-Straße 11/12 18055 Rostock	Telefon 0381 45223-0 Fax 0381 45223-27
Filiale Saarbrücken	Puccinistraße 2 66119 Saarbrücken	Telefon 0681 58606-0 Fax 0681 58606-67
Filiale Schwerin	Wismarsche Straße 304 19055 Schwerin	Telefon 0385 59122-0 Fax 0385 59122-70
Beratungsbüro Straubing	Lilienstraße 5-9 94315 Straubing Termine und Anfragen über Filiale Regensburg	Telefon 0941 39603-0
Niederlassung Stuttgart	Alexanderstraße 5 70184 Stuttgart	Telefon 0711 7879-0 Fax 0711 7879-122
Filiale Thüringen/Erfurt	Theo-Neubauer-Straße 14 99085 Erfurt	Telefon 0361 57654-0 Fax 0361 57654-70

Geschäftsstelle Trier	Balduinstraße 16–18 54290 Trier	Telefon 0651 94805-0 Fax 0651 42330
Geschäftsstelle Ulm	Karlstraße 31–33 89073 Ulm	Telefon 0731 14034-0 Fax 0731 14034-20
Beratungsbüro Weimar	Zum Hospitalgraben 8 99425 Weimar Termine und Anfragen über Filiale Thüringen/Erfurt	Telefon 0361 57654-0
Geschäftsstelle Wiesbaden	Abraham-Lincoln-Straße 36 65189 Wiesbaden	0611 74499-0 0611 721822
Filiale Wuppertal	Berliner Straße 45–47 42257 Wuppertal	Telefon 0202 25052-0 Fax 0202 508549
Filiale Würzburg	Beethovenstraße 1 97080 Würzburg	Telefon 0931 35535-0 Fax 0931 52761



- 1902** Gründung des „Kredit-Verein Deutscher Apotheker e.G.m.b.H.“ (KREDA) durch 18 Apotheker in Danzig. Hauptzweck der Vereinigung: Vergabe günstiger Kredite an die Mitglieder.
- 1904** Eröffnung einer ersten Zweigniederlassung in Berlin.
- 1907** Die Genossenschaft zählt 1.000 Mitglieder. Alle Geschäftsbereiche sind nahezu ausgebaut. 19 Vertrauensmänner vertreten die Bank in ganz Deutschland.
- 1920** Verlegung des Geschäftssitzes nach Berlin.
- 1938** Umbenennung in „Deutsche Apothekerbank e.G.m.b.H.“ als Voraussetzung zu der ein Jahr später erfolgten Fusion mit dem „Spar- und Kreditverein Deutscher Apotheker m.b.H.“ (SPARDA).
- 1945** Schließung der Bank aufgrund Alliierten Rechts. Bilanzsumme: rund 30 Mio. RM; Mitgliederstand: 2.800.
- 1948** Neuanfang durch Gründung der „Westdeutsche Apothekerbank e.G.m.b.H.“ in Düsseldorf, die Zulassung erfolgt 1949. Erweiterung des Kundenkreises auf alle Heilberufsangehörigen, ab 1950 durch den Zusatz „Bank für das Gesundheitswesen“ zum Ausdruck gebracht.
- 1952** Der Mitgliederstand überschreitet 1.000; Zahl der Mitarbeiter: 23; Bilanzsumme: 4,8 Mio. DM.
- 1955** Übernahme des „ruhenden“ Berliner Instituts durch einen Verschmelzungsvertrag. Damit direkte Rechtsnachfolge der 1902 gegründeten Bank. Umbenennung in „Deutsche Apothekerbank e.G.m.b.H.“. Errichtung erster Filialen in Berlin und Stuttgart.
- 1957** Die bereits 1950 beantragte Firmierung als „Deutsche Apotheker- und Ärztebank e.G.m.b.H.“ wird genehmigt und durchgeführt.

- 1958** Einführung der spesenfreien Kontoführung für Guthabenkonten.
- 1961** Aufgrund der guten Entwicklung der Mitgliederzahl (5.477) Konstituierung der Vertreterversammlung.
- 1965** Die 10. Filiale wird eröffnet. Aufnahme des Immobiliengeschäfts als eine der ersten Banken in Deutschland.
- 1972** Mitgliederstand: 22.809; Filialen: 16; Zahl der Mitarbeiter: 581; Bilanzsumme erstmals über 1 Mrd. DM.
- 1979** Emission eigener Inhaberschuldverschreibungen als erste genossenschaftliche Primärbank.
- 1982** Bilanzsumme überschreitet 5 Mrd. DM; Mitgliederstand: 54.501; Filialen: 40; Zahl der Mitarbeiter: 1.135.
- 1985** Als erste genossenschaftliche Primärbank Emission von Genussscheinen.
- 1990** Ausweitung der Geschäftstätigkeit auf die neuen Bundesländer, dort Errichtung von 10 Filialen.
- 2002** Im Jubiläumsjahr erfolgreiche Entwicklung trotz Struktur- und Ertragskrise im Bankensektor.
- 2004** Bezug der neuen Hauptverwaltung in der Richard-Oskar-Mattern-Straße 6 in Düsseldorf.
- 2006** Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge 292 Mio. Euro; Mitgliederzahl erreicht 100.982.
- 2009** Anhaltende Finanzmarktkrise belastet Ergebnis; positive Erträge im Kerngeschäft; Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge 318 Mio. Euro.

Herausgeber	Deutsche Apotheker- und Ärztebank Richard-Oskar-Mattern-Str. 6 40547 Düsseldorf
Gestaltung und Gesamtherstellung	Meßner + Meßner, Werbe- und Projektagentur Düsseldorf
Fotos	Michael Dannenmann, Hartmut Welsch
Bildstatistiken (Quellen)	Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Europäische Zentralbank, eurostat, eigene Berechnungen

